

1309

Bundesarchiv Koblenz

Termine:

R 58 - 219

Teil II

Ereignismeldungen UdSSR

Nr. 137 - 150

Justizprüfungsamt?

Ja — nein

Falls ja: P — K — V — R

Unterschrift:

Mitteilungen nach Nrn.

MiStra.

Benötigt werden Abschriften von:

Staatsanwaltschaft

bei dem Landgericht Berlin

Strafsache

bei de — Strafkammer des — gericht

Verteidiger:

RA. Vollmacht Bl. gegen

wegen

Haftbefehl Bl. — aufgehoben Bl.

Anklage Bl.

Eröffnungsbeschluß Bl.

Hauptverhandlung Bl.

Urteil des I. Rechtszugs Bl.

Berufung Bl.

Entscheidung über die Berufung Bl.

Revision Bl.

Entscheidung über die Revision Bl.

Strafvollstreckung im
Vollstreckungsheft — Bl.

Zählkarte Bl.

Strafnachricht Bl.

Ss

Ks Ls Ms

Weggeleg
Aufzubew

Geschicht

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr. 3505

Von der Vernichtung sind auszuschließen Bl.

— sowie Bl.

des Vollstreckungshefts

— und Bl.

des Gnadenhefts —

, den 19

Justiz — ober — inspektor

Kostenmarken oder darauf bezügliche Vermerke Bl.

Vorschüsse (einschließlich der in Kostenmarken) Bl.

Kostenrechnungen Bl.

Gemäß der Kostenverfügung geprüft bis Bl.

am 19

Justiz — ober — inspektor

[illegible]

Ereignismeldungen UdSSR

=====

1) Nr. 137	vom	24.11.1941	(BIB-138-)	Bl.1 - 22
2) Nr. 138	vom	26.11.1941	(BIB-139-)	Bl.23 - 35
3) Nr. 139	vom	28.11.1941	(BIB-140-)	Bl.36 - 42
4) Nr. 140	vom	1.12.1941	(BIB-141-)	Bl.43 - 50
5) Nr. 141	vom	3.12.1941	(BIB-142-)	Bl. 51 - 65
6) Nr. 142	vom	5.12.1941	(BIB-143-)	Bl. 66 - 74
7) Nr. 143	vom	8.12.1941	(BIB-144-)	Bl.75 - 85
8) Nr. 144	vom	10.12.1941	(BIB-145-)	Bl. 86 - 102
9) Nr. 145	vom	12.12.1941	(BIB-146-)	Bl.103 - 115
10) Nr. 146	vom	15.12.1941	(BIB-147-)	Bl.116 - 140
11) Nr. 147	vom	17.12.1941	(BIB-148-)	Bl.141 - 147
12) Nr. 148	vom	19.12.1941	(BIB-149-)	Bl.148 - 157
13) Nr. 149	vom	22.12.1941	(BIB-150-)	Bl.158 - 173
14) Nr. 150	vom	2. 1.1941	(BIB-151-)	Bl.174 - 197

BTb-138-

1

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 24. Nov. 1941.

- IV : 1 - B.Nr. 1 B/41 - gRs -

Geheime Reichssache!

60 Ausfertigungen.

57. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 137.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Die mit der Ereignismeldung Nr. 135 vom 19.11.1941 gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen sind unverändert geblieben.

- 167 -

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A.

Standort K r a s n o w a r d e i s k .

Sowjetische Agententätigkeit im Raume um

Leningrad.

1. Zentralen des sowjetischen Nachrichtendienstes in Leningrad und Agentenwege durch die Front.

Es gibt auf sowjetischer Seite mehrere Zentralen, von denen Agenten und Agentinnen planmässig ausgesucht, angeworben, unterrichtet und mit Ausspähaufträgen versehen über die Linien geschleust werden. Wie aus der Organisation des NKWD bekannt und durch Agentenvernehmungen bestätigt ist, stehen diese Zentralen untereinander in Verbindung und gehören praktisch zur NKWD-Gebietsverwaltung. Es wurden bisher folgende Zentralen festgestellt:

a) Besondere Abteilung der 55. Armee.

Die Besondere Abteilung befindet sich im Sowjethaus des Moskauer Bezirks an der Moskauer Chaussee mit Agentenwohnung, in der die Agenten leben und Aufträge erhalten. Diese Zentrale ist ganz besonders rührig.

b) Besondere Abteilung der Kirow-Werke.

Diese Abteilung befindet sich in der Verwaltung der Kirow-Werke (Partisanenabteilung).

c) Besondere Abteilung des Baltischen Eisenbahnknotens.
Baltischer Bahnhof,

d) Besondere Abteilung der 42. Armee.

e) Nachrichtenabteilung Westfront.

Leningrad, Leutnant-Schmidtbrücke.

In letzter Zeit scheint die Besondere Abteilung der 55. Armee den Versuch zu machen, auf deutschem Gebiet eine Nachrichten- und Anlaufstelle zu organisieren. Zu diesem Zweck erhielt die Agentin Oleschko (von der Einsatzgruppe überführt) den Auftrag, in Uritzk einen

von früher her bekannten Radiotechniker ausfindig zu machen, dem sie späterhin auch ein Gerät bzw. Teile davon überbringen sollte.

Um seine Agenten über die deutschen Linien zu bringen, benützt der sowjetische Nachrichtendienst ganz bestimmte Wege, die der Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD genauestens bekannt sind.

Bei der Vernehmung nach dem Ort des Überquerens der deutschen Linien befragt, behaupten die Agenten zu-
meist, ostwärts an Pulkowo vorbeigegangen zu sein. Wie durch Geständnisse erwiesen, wurde dieser Weg den Agenten von russischer Seite genannt, um die wirklichen Übergänge zu verschleiern. Dieses Erkenntnis hat dazu geführt, dass eine Vielzahl von Agenten überführt werden konnte. Überhaupt hat sich herausgestellt, dass bei geschickter Vernehmungstechnik unter Anpassung an die Eigenheiten und Persönlichkeiten der Agenten eine Überführung durchaus möglich ist, obwohl anfangs hartnäckig gelogen wird. Grundsatz muss dabei sein, kein abstraktes Frageschema ablaufen zu lassen, sondern vielmehr sowohl in der Fragestellung als auch in der psychischen und physischen Behandlung individuelle Maßstäbe anzulegen. Mit entscheidend ist dabei Kenntnis der Örtlichkeiten sowie der augenblicklichen Lage in Leningrad.

2. Intensität und Art des sowjetischen Nachrichtendienstes.

Nach einwandfreien Feststellungen der Einsatzgruppe A sind vom roten ND. in der Zeit von Ende September bis Anfang November 1941 insgesamt 129 männliche und weibliche Personen nachrichtendienstlich eingesetzt worden. Wenn auch angenommen werden muss, dass ein Teil dieser Agenten beim Versuch durch die Front zu gehen, durch Waffeneinwirkung zu Grunde ging und andererseits die

deutsche Sp.-Abwehr erhebliche Teile der Agenten vernichtet hat, so ist doch sicher, dass immerhin noch eine grosse Anzahl sowjetischer Agenten zum praktischen Arbeiten gelangt ist. Diese Annahme ist umso begründeter, als die 129 festgestellten Agenten nur einen Teil der überhaupt angesetzten Agenten darstellen.

Nach den bisherigen Erfahrungen kann festgestellt werden, dass die Sowjets nicht ausschliesslich rein nachrichtendienstlich arbeitende Agenten entsenden, sondern den Agenten häufig auch Sabotage- und Propagandaufträge geben und versuchen, mit hinter den deutschen Truppen stehenden Partisanen in Verbindung zu gelangen. Augenscheinlich ist man über Kampfkraft, Stimmung^{und} Lage der Partisanen zu einer noch grösseren Aktivität anzuapornen. Dabei spielt die Ankündigung eines grossen Vorstosses aus Leningrad zur Aufmunterung der Partisanen stets eine grosse Rolle.

3. Bezeichnendes Einzelbeispiel.

Um ein instruktives Bild sowjetischer Agentenarbeit im Raume um Leningrad zu geben, wird im folgenden ein Einzelvorgang zur Kenntnis gebracht, der die Verschiedenartigkeit des roten Nachrichtendienstes klar erkennen lässt.

Am 25.10..1941 wurden der Politruk B o w a c h u r i n, der Leutnant F i o d o r o w, der Leutnant P o n a d a und der Rotarmist J e l a n s k i gefangen genommen.

Der Politruk Bowachurin wurde im Jahre 1928 Kandidat und im Jahre 1930 Mitglied der Partei. Im November 1931 nahm er an einem sechsmonatigen Kursus in Moskau, einem Gewerkschaftslehrgang, teil. Später besuchte er das landwirtschaftliche Institut in Leningrad. Am 2.9.41 wurde er als jüngerer Politruk einberufen, wurde aber bereits nach 8 Tagen aus der Schulung herausgenommen und zur politischen Frontabteilung in Leningrad kommandiert. Die Leitung der politischen Schulung lag in den Händen einer Frau namens Nikolajewa.

Bei der politischen Frontabteilung waren 20 jüngere

Politruks versammelt, die durch den Bataillons-Kommissar K a l n i k o w auf ihre kommenden Aufgaben vorbereitet wurden. Alle Politruks wurden zur Durchführung folgender Aufgaben eingesetzt, die im Rücken der deutschen Front durchzuführen waren:

- a) Wie ist die Einstellung der russischen Bevölkerung gegenüber der deutschen Besatzung?
- b) Wie ist die Einstellung der deutschen Besatzung gegenüber der russischen Bevölkerung?
- c) Wie ist die Ernährungslage?
- d) Es ist eine starke Propaganda innerhalb der Bevölkerung für den Sieg der Sowjetrussen zu treiben:
 - 1) durch Verteilen von Zeitungen und Zeitungsauszügen. Es wurden ihnen Auszüge aus der Leningrader Prawda vom 3.9.41 übergeben, die von Jaroslawski, dem Chef der Propaganda-Abteilung der Prawda verfasst waren. Der Inhalt befasste sich mit dem Kräfteverhältnis der russischen und deutschen Armeen. Es wurde darin der Untergang Deutschlands prophezeit und die Bevölkerung zur Ausführung von Sabotageakten und Partisanentätigkeit aufgefordert. Ferner erhielten sie Broschüren, betitelt: "Deutschland im Weltkriege" und "Partisanin Wassilisa". Diese Broschüren sollten verteilt werden mit der Anweisung, dass sie innerhalb der Bevölkerung von Hand zu Hand weitergereicht werden sollten.
 - 2) Direkte Propaganda unter der Bevölkerung, durch Herausstellen der amerikanischen Hilfe für Sowjetrussland und England, durch die der sowjetische Sieg unbedingt sicher sei. Hierbei sollte besonders betont werden, dass Deutschland Sowjetrussland überfallen hat.
- e) Sollte die Einstellung der von den Deutschen eingesetzten Starosten festgestellt werden:
 - 1) arbeitet der Starost im bolschewistischen Sinne, so ist seine Arbeit restlos zu unterstützen,

2) arbeitet er dem bolschewistischen Ziele entgegen, so ist die Bevölkerung anzuweisen, durch Vorbringung von Beschwerden bei den deutschen Ortskommandanten die Absetzung des Starosten zu erreichen und zu versuchen, einen Starosten wie zu 1) einsetzen zu lassen.

f) Beobachtung aller Truppenbewegungen, Truppenstärke und Vorlauf der Front.

Nach dieser Auftragserteilung wurden die Politruks in Gruppen von je 2 Mann eingeteilt und in die Gebiete um Leningrad in den Rücken der deutschen Front entsandt. Bowucharin und ein anderer Politruk Schawarenko erhielten den Wolosowski-Rayon als Arbeitsgebiet zugewiesen. Am 15.9.1941 wurden Bowucharin und Schawarenko zusammen mit einer Gruppe von 50 Soldaten über Puschkin und Pawlowsk in Marsch gesetzt. Sie drangen in südlicher Richtung über Pjeri bis Kudrowa vor und begaben sich dann in westlicher Richtung nach Masana Gorka. Dort trennten sich die Politruks von den Rotarmisten, um selbständig ihre Aufgaben durchzuführen.

Der Führer der Rotarmistengruppe hiess Krisanow, der folgende Aufgaben durchzuführen hatte:

- 1) Zerstörung aller deutschen militärischen wichtigen Betriebe und Einrichtungen,
- 2) Sprengung der Brücken,
- 3) Vernichtung von Verpflegungslagern usw.,
- 4) Überfall auf kleinere Einheiten.

Die beiden Politruks B. und Sch. begaben sich zur Durchführung ihrer nachrichtendienstlichen Aufgaben nach den Ortschaften Alexandrowka, Usstje und Orwka. In diesen Ortschaften nahmen sie die Verbindung mit den Starosten auf, denen sie Broschüren und Zeitungsmaterial zur Weiterverbreitung übergaben. Der Starost versprach, für die Weiterverbreitung des Materials Sorge zu tragen. Sie wurden auch durch den Starost mit Lebensmitteln versorgt.

In Orowka wurde der Starost Sergelew angelaufen. Hier wurde der Rest des Materials abgegeben. Sergelew versprach, für die Verbreitung des Materials zu sorgen. Er wurde weiter aufgefordert, die Aufbauarbeit der Deutschen zu stören. Auch hiermit erklärt sich S. einverstanden und äusserte, dass er halbautom. Gewehre und Munition besitze und tun werde, was in seinen Kräften steht.

Von Orowka aus begaben sich die beiden Politruks auf den Rückweg nach Leningrad. In der Nähe von Rakowa sticsen sie auf eine Gruppe Rotarmisten, mit denen sie gemeinsam ihren Marsch in Richtung Leningrad fortsetzten. Zwischen Szablino und Popowka überquerten sie die Rollbahn und Eisenbahnlinie nach Leningrad. In der Gegend von Nikolskoje hatten sie Feindberührung und wurden versprengt.

Die 4 Festgenommenen verschwanden in den Wäldern westlich der Rollbahn nach Leningrad und wurden in Uljanowska festgenommen, als sie im Begriff waren, sich Zivilkleidung zu beschaffen.

Nach Aussagen des Politruks B. wurden im Kingisepp-Rayon die Politruks Wesselow und Grassikow und im Osminski-Rayon die Politruks Schirokow und Ossipow mit den gleichen Aufträgen angesetzt.

Der festgenommene L o n a d a wurde als Leutnant am 14.8.1941 zur Roten Armee einberufen. Er diente in der Oktober-Division. Am 23.8.41 wurde er zur Nachrichtenabteilung "Westfront" befohlen. Diese Nachrichtenabteilung entsendet laufend 3 Arten von Gruppen von Rotarmisten in den Rücken der deutschen Front mit folgenden Aufträgen:

- 1) Rein militärische Ausspähaufträge,
- 2) Durchführung von Sprengungen und Zerstörungen,
- 3) Propagandatätigkeit hinter den deutschen Linien.

Ende August erhielt Ponada von der Nachrichtenabteilung folgenden militärischen Ausspähauftrag:

- 1) Auf dem Flugplatz in der Nähe von Siwerskaja ist festzustellen, ob dort Luftlandetruppen und Fallschirmjäger gelandet werden können.
- 2) Wird dieser Flugplatz von den Deutschen benutzt? Ausserdem sollte er über alle militärischen Beobachtungen auf dem Hin- und Rückweg berichten.

Zur Durchführung dieses Auftrages wurden ihm 5 Rotarmisten zugeteilt. Die Ausrüstung bestand aus halbautom. Gewehren, Gewehren und Handgranaten. In Verpflegung hatten sie pro Mann 2 Büchsen Fleischkonserven, 1 Büchse Sprotten, getrocknetes Brot, Salz und Zucker bei sich. Für die Durchführung der Aufgabe standen ihm 10 Tage zur Verfügung. Im Waldgebiet um Pjori, wo s.St. noch die russischen Linien verliefen, ging er mit seiner Gruppe durch die deutsche Front. Seinen Auftrag führte er durch Befragung von Bauern und teilweise auch durch eigene Beobachtungen durch. Er kehrte am 7.9.41 nach Leningrad zurück.

Ponada meldete, dass sich auf dem genannten Flugplatz eine starke Bewachung befindet und reger Flugbetrieb herrscht. Eine Landung von Luftlandetruppen bzw. Absetzung von Fallschirmjägern verspricht keinen Erfolg.

Nach Ausführung dieses Auftrages erhielt P. bis zum 15.9.41 Urlaub und wurde dann mit dem festgenommenen Fiodrow zu einem neuen Auftrag eingesetzt.

Im Rayon Siwerska ist folgendes festzustellen:

- 1) Welche Wege werden für den Nachschub benutzt?
- 2) Wie stark ist der Nachschub?
- 3) Wie stark ist der Zugverkehr auf dem Bahnhof Siwerskaja?
- 4) Ist die Bahnstrecke bereits umgespurt?
- 5) Wie ist die Brückenbewachung und -befestigung in der Nähe des Bahnhofs?
- 6) Wie tief ist die Front?
- 7) Wie stark ist die Truppe?
- 8) Welche Reserven werden herangeschafft?

- 9) Aus welchen Personen besteht das Personal auf dem Bahnhof Siwerskaja?
- 10) Steht die Brücke über die Luga bei Kingsepp noch und rollen über diese Brücke noch Truppentransporte?
- Zur Durchführung dieses Auftrages bekamen sie 1 Monat Zeit.

Ponada und Fiodrow mussten eine Verpflichtungserklärung unterschreiben, wonach es ihnen verboten war, bei einer evtl. Gefangennahme Aussagen über Auftrag und Tätigkeit zu machen oder sonst mit dritten Personen darüber zu sprechen.

Die Gruppe setzte sich am 15.9. über Puschkin, Pawlowsk in Richtung Pjerie, Kudrow in Marsch und marschierte von dort aus in westlicher Richtung bis Slabsk. Die Aufträge wurden in der Weise durchgeführt, dass jeweils kleinere Gruppen mit Teilaufträgen entsandt wurden. Eine dieser Gruppen hatte in der Gegend des Ortes Schumlowka Feindberührung und verlor 2 Mann. Bei einem kurzen Feuergefecht soll 1 deutscher Soldat erschossen worden sein. Diesem entwendete man das Koppel, Rasierklingen, die Feldflasche und Taschentücher.

Die Erkundung des Bahnhofs Siwerskaja führte der festgenommene Leutnant Fiodrow mit 4 Mann durch. Er stellte fest, dass die Bahnlinie bereits umgespurt war und die Brücke in der Nähe des Bahnhofes gut bewacht war.

Ungefähr am 10.10.41 trat die Gruppe von Slabsk den Rückmarsch an und benutzte im wesentlichen die gleiche Strecke wie zum Anmarsch. Sie erreichte den nördlichen Waldrand westlich der Rollbahn nach Leningrad, erkannte dort deutsche Stellungen und zog sich daraufhin wieder zurück. Sie überquerte dann die Rollbahn nach Leningrad sowie die Eisenbahnlinie. In der Gegend von Nikolskoje wurde sie beschossen und versprengt. Die 4 Festgenommenen zogen sich dann in die Wälder westlich der Rollbahn zurück und wurden in Uljanowka gestellt.

Petersburg.

1. Bevölkerung.

Die starke Fliegertätigkeit und der Artilleriebeschuss der letzten Wochen hat auch innerhalb der Zivilbevölkerung erhebliche Opfer gekostet, konkrete Zahlen liegen jedoch nicht vor. Da die Luftschutzkeller vielfach unzulänglich sind, sind Verluste durch Verschüttung der geflüchteten Hauseinwohner eine häufige Erscheinung. Ferner beginnen Krankheiten um sich zu greifen, besonders die Frauen sollen für bösartige Erkältungskrankheiten anfällig sein, die durch die mangelhaft oder gar nicht geheizten Wohnungen und die ausgeschlagenen Fensterscheiben entstehen. Relativ zahlreich sollen die Sterbefälle unter den Kindern sein. Typhus tritt auf, und zwar sowohl Unterleibs- wie Flecktyphus, doch kann von einer Epidemie noch nicht gesprochen werden. Auch Ruhrfälle werden zahlreich gemeldet.

Die Entlassungen aus den verschiedenen zerstörten oder stillgelegten Petrieben haben so großen Umfang angenommen, daß z.Zt. etwa ein Drittel der Bevölkerung beschäftigungslos sein soll. Dies bezieht sich vorwiegend auf Frauen, da die Männer ohnehin größtenteils eingezogen sind. Trotz der Evakuierung zahlreicher Juden zu Beginn des Krieges, die übrigens nach Schätzung eines Gewährsmannes nicht mehr als 15 000 bis 20 000 Juden erfaßt haben soll, wird der Einfluss des Judentums in den verschiedensten Behörden und Institutionen als stärker denn je bezeichnet. Fälle, daß auf verantwortlichen Posten, so etwa im Eisenbahnwesen, Russen durch Juden ersetzt wurden, wurden noch aus jüngster Zeit bekannt.

2. Stimmung der Bevölkerung.

In der allgemeinen Stimmungslage sind kaum wesentliche Veränderungen eingetreten. Leidenschaftliche Gegner des Widerstandes sind vor allem nach

11

wie vor die Frauen. Die "km-langen" Reihen vor den Lebensmittelhandlungen sind vor allem die Hauptherde der verschiedensten Gerüchte. Lautes Geschimpf über die Sowjetnachhaber ist hier an der Tagesordnung, ohne daß seitens der Miliz für gewöhnlich eingegriffen wird. Lärmszenen und Prügeleien sind nichts Seltenes. Besonders löst die Tatsache Erbitterung aus, daß die führenden Parteifunktionäre auch weiterhin noch uneingeschränkt mit Lebensmitteln aus Spezialläden versorgt werden. Hohnrufe und Hetzreden gegen Rotarmisten, sie sollten ihre Waffen lieber gegen ihre Führung benutzen als sich an der Front schlachten zu lassen, sind aus solchen Anstehereien laut geworden.

Es werden weitere Fälle bekannt, wonach innerhalb der Arbeiterschaft mehrerer Werke Abstimmungen veranstaltet wurden, wobei etwa 50 % offen für die Übergabe der Stadt eingetreten sein sollen. Die Belegschaft eines Instandsetzungszuges auf dem Witebsker Bahnhof reichte während einer Pause deutsche Flugblätter herum und besprach sie offen. Als einer der anwesenden Beamten mit Anzeige drohte, wurde er angepöbelt und ausgelacht. Äußerungen, daß die Arbeiter die Sprengung ihrer Betriebe nicht zulassen wollten, werden wiederholt gemeldet. Im ganzen gesehen ergibt sich das Bild einer hochgradigen Nervosität und einer gewissen Gärung, die etwa in Redensarten "wenn die Behörden mit den Verpflegungsschwierigkeiten nicht fertig werden können, müsse man sich selbst helfen und die Lager stürmen", zum Ausdruck kommt. Tatsächlich sollen sich in der Innenstadt Banden aus Deserteuren und lichtscheuem Gesindel gebildet haben, die sich verschiedener Plündereien schuldig machten. Im Falle der Festnahme werden derartige Personen auf der Stelle erschossen.

Die sowjetische Propaganda wertet die Tatsache, dass viele Zivilpersonen dem Beschuss zum Opfer fallen, mit Erfolg aus, so vor allem den Fall einer durch Bombenabwurf getroffenen Schule, in der angeblich viele Kinder umgekommen seien. Eine grosse Propagandawelle mit dem Motto "Leningrad bleibt russisch" setzte Mitte Oktober ein. Im Zentrum der Stadt sind verschiedene Kinos noch im Betrieb. Wochenschauen, in denen Partisanentätigkeit in Norwegen und Jugoslawien gezeigt wurde und u.a. die Tötung eines deutschen Soldaten zu sehen war, blieben nicht ohne Wirkung auf das Publikum. Auch deutsche Gefangene werden regelmässig in den Wochenschauen gezeigt, sind jedoch nie auf der Strasse zu sehen, worüber die Bevölkerung ihre Glossen macht.

Gross ist das Bedürfnis nach deutschen Flugblättern und Propagandamaterial. Der Abwurf nach-gedruckter Lebensmittelkarten am 25. oder 26. Oktober löste grosse Begeisterung aus und führte in den Bezirken Wassiljewski Ostrow und Szmolny zu einem "run" auf die Lebensmittel-läden. Von Verhaftungen, die aus diesem Anlass vorgenommen wurden, ist nichts bekannt geworden, doch verfügten die Sowjetbehörden eine allgemeine Neuregistrierung der Lebensmittelkarten.

3. Versorgungslage.

Die Versorgungslage zeigt kein einheitliches Bild. Trotz verschiedener Abweichungen in den Nachrichten über die Ernährungslage ergibt sich zusammenfassend etwa folgendes Bild: Kartoffeln und Gemüse sind überhaupt nicht mehr zu haben. Die Brotration ist in der 2. Hälfte des Oktober herabgesetzt worden. Zeitweise erhielten Arbeiter 300 g und alle übrigen 150 g (auch die Angestellten, die bisher die Arbeiterration erhielten). Jetzt scheint der Arbeiter im allgemeinen nur noch 200 g Brot zu erhalten. Grütze wird noch ausgegeben und bildet neben dem Brot das Hauptnahrungsmittel.

Fleisch wird 300 g im Monat ausgegeben, Zucker 150 g, Pflanzenöl 300 g, pro Person wird ein halber Liter Petroleum im Monat ausgeteilt. Dem-gegenüber liegen aus dem Szmolenky-Stadtbezirk übereinstimmend Meldungen über eine günstigere Versorgungslage vor, wonach Arbeiter noch 400 g Brot am Tage erhalten.

In der Ausgabe der Lebensmittel herrscht viel Unordnung, so dass manche Zuteilung von einer Dekade auf die andere verschoben wird. Da die Karten nach der 3. Dekade ihre Gültigkeit verlieren, hat die Bevölkerung oft das Nachsehen. In manchen Rüstungsbetrieben ist man dazu übergegangen, der Arbeiterschaft anstelle von Lebensmittelkarten Marken für Werkkantinen zu geben. In diesen wird morgens Tee und eine Scheibe Brot, mittags Grütze, Graupen oder Kohlsuppe sowie eine Scheibe Brot und abends Grütze sowie alle 5 Tage etwas Würst ausgegeben. Dieses Essen wird jedoch von den Arbeitern als unzureichend abgelehnt. Überhaupt löst die stellenweise auf 12, ja angeblich auf 15 Stunden verlängerte Arbeitszeit in manchen Rüstungswerken angesichts der dürftigen Ernährungslage viel Erbitterung aus.

An der Versorgungslage bezüglich Strom und Wasser hat sich gegenüber dem letzten Lagebericht nichts wesentliches geändert. Nur in Samolny-Bezirk ist anscheinend durch Kabelzerstörungen stellenweise die Elektrizitätsversorgung unterbrochen. Schlecht steht es mit der Beheizungslage. Kohlen sind überhaupt nicht vorhanden. Holz wurde Mitte Oktober an Zivilpersonen nicht ausgegeben, in den Behörden waren Sparöfen aufgestellt worden. Ende des Monats ist dann im begrenzten Umfang Heizmaterial aus dem Bauholz zerstörter Gebäude freigegeben worden. Praktisch ist jedoch nach wie vor ein grosser Teil der Leningrader Wohnung unbeheizt, was vor allem von zentral-beheizten Gebäuden gilt.

Familien von eingezogenen Männern sollen nur dann eine Unterstützung erhalten, wenn mindestens 2 Kinder

vorhanden sind. Für 2 Kinder werden 100 Rubel monatlich gezahlt, für 3 und mehr Kinder 150 Rubel.

4. Tätigkeit der Partei und ihrer Organe.

Die rechte Hand Shdanvs in der Verteidigung Leningrads soll der Chef des Kreisvollzugs-Komitees Popkow sein. Leiter des NKWD ist G e r a s s i m o w. Ein Anwachsen bzw. eine planmässigere Lenkung der Propaganda-Aktion im Laufe des Oktober war festzustellen. Ihre Kennzeichen sind: 1) Umstellung der Presse auf eine wahrheitsnähere Frontberichterstattung. Misserfolge werden unter der Notierung zugegeben, dass die Rote Armee eine Reihe von Positionen aufgegeben habe bzw. aufgegeben, um eine Sammlung und Schonung der hart mitgenommenen Fronttruppe durchzuführen. Die Bedrohung Moskaus wird zugegeben. 2) Die mühselige Propaganda durch Entsendung von Rednern in die Luftschutzkeller ist intensiviert worden. Es wird von deutschen Zerstörungen an Lazaretten und Schulen, von Grausamkeiten an Überläufern, von schlechter Behandlung in den Gefangenenerlagern gesprochen. Ferner wird die deutsche Belagerungsarmee als zahlenmässig schwach bezeichnet. "Die Deutschen fürchteten den Frost und seien ausserstande, im Winter zu kämpfen," ist eine beliebte Parole. Zum 7.11. war ein Ausbruchversuch von 100 000 Mann aus Leningrad sowie ein gleichzeitiger Entlastungsangriff einer 25 000 ^{Mann} starken "Armee" von Nordosten her angekündigt worden. Nach dem Sieg über die Deutschen sollte ein Strafgericht über die unliebsamen Ortschaften, welche dem Befehl zuwider nicht niedergebrannt worden waren, ergehen. Der Grosseinsatz von Agenten und Nachrichtenträgern, die durch die verschiedenen besonderen Abteilungen des NKWD der Roten Armee zur Verfügung gestellt worden waren, ist anscheinend zum Ende des Oktober gebremst worden. Der Grund kann zum Teil in einer ungenügenden Auswahl des Materials gesucht werden, da sogar 12- und 13-jährige Kinder durch die Front geschickt worden waren und viele

Agenten einer sorgfältigen Vernehmung nicht Stand zu halten vermochten und durch ihre Aussagen zur Festnahme weiterer nachrichtendienstlich tätiger Personen führten. Insgesamt sind der Sicherheitspolizei bis Anfang November 129 Personen bekannt geworden, die im Rahmen dieses nachrichtendienstlichen Einsatzes die Linien durchschritten und zum Teil bereits dingfest gemacht werden konnten. Bezeichnend für die Lage in P. ist, dass sich die Agenten hauptsächlich aus Obdachlosen und Arbeitssuchenden rekrutieren, deren Notlage von dem NKWD ausgenutzt wird, ^{um} sie zur Spionagetätigkeit zu pressen.

5. Zerstörungen.

Das "Molotow-Werk" am Ogorodny-Prospekt hat gebrannt. Es wird von einer Reihe von Einschlägen und vielen Verwundeten berichtet. Die "Stalin-Werke" haben durch schwere Brände gelitten. Die 11. Brotfabrik ist mit allen Vorräten ausgebrannt. Die Versorgung der Bevölkerung erfolgt jetzt hauptsächlich von der "Lenin-Mühle" aus. Das Rüstungswerk "Progress" am finnischen Bahnhof erhielt zahlreiche Treffer. Ein Lebensmittelgrosslager am Witebsker Bahnhof ist ausgebrannt. Die Gleisanlagen am Warschauer Bahnhof sind weiterhin zerstört, das Bahnhofsgebäude selbst unbeschädigt, jedoch eine nahe gelegene Konservenfabrik vernichtet und der Hochbau des früheren Warschauer Hotels zerstört. Auch der Baltische Bahnhof selbst hatte keine Treffer, die zerstörten Gleisanlagen sind wieder hergestellt worden. Der Finnische Bahnhof ist beschädigt. Insgesamt sind nur noch 2 Linien in Betrieb und zwar in Richtung zum Hafen und nach Urizk. Hier werden Arbeiter und Munitionstransporte befördert. Andere Gleise wurden auseinandergenommen und zum Bau von Barrikaden verwendet.

Das "Kressty-Gefängnis" ist durch Treffer beschädigt. Die als beschädigt gemeldete Liteiny-Brücke war am 15.10.

bereits wieder hergestellt.

Im Bezirk Samkny und auf dem Wassiljewski-Ostrow sind die Zerstörungen besonders augenfällig. Am Sstaro-Newski-Prosp. und an der Mytninskoja-Strasse soll nahezu jedes vierte Haus Zerstörungen aufweisen.

6. Verteidigungsmassnahmen.

Nach entschiedenen Aussagen mehrerer Gewährsloute soll Molotow am 12. Oktober nach Petersburg gekommen sein und war auch am 18.10. dort. Er soll erklärt haben, dass er Stalins Zerstörungsbefehl nicht anerkenne und eine Zerstörung der Stadt nicht zulassen werde, da diese ihm ans Herz gewachsen sei. Die Erklärung, welche durch Flüsterpropaganda verbreitet wurde, kann als geschickte Beruhigungsmassnahme angesprochen werden und ist jedenfalls als Zeichen dafür zu werten, dass die Durchführung des Stalinschen Zerstörungsbefehls im Ernstfalle sich nur auf eine geringe Zahl von Aktivisten beziffern könnte. Die Errichtung einer inneren Verteidigungslinie längst des "Obwodny" Kanals wird bestätigt. Die Ausfallstrassen sind in Verfolg dieser Linien durch Barrikaden von 2 m Höhe und 1,5 m Stärke mit Durchlass auf den Gehsteigen gesperret. Der Prospekt "Krasnych Kommandirov" ist ebenfalls nördlich des Obwodny-Kanals gesperret, weist jedoch in der Mitte eine Durchfahrt für Fahrzeuge auf.

Die Verteidigung Leningrad soll im wesentlichen von "Opoltschenty-Bataillonen" durchgeführt werden, die den Rückzug der Truppen und die Flucht der Parteifunktionäre zu decken haben. Die Äusserung eines Politruks in Kolpino, die Barrikaden könnten natürlich den deutschen Angriff nicht aufhalten und hätten nur den Zweck, Zeit für den Abzug zu gewinnen, deutet darauf, dass die Stadt nicht als vollkommen eingeschlossen betrachtet wird. Die Ausbildung der "Opoltschenty" in Waffengebrauch und in der Strassenkampftechnik findet abends nach Arbeitsschluss statt. Nichtvollbeschäftigte Be-

triebe stellen ihre Arbeiter jeden 2. Tag zu Schanzarbeiten bzw. zur kriegsmässigen Ausbildung zur Verfügung. Sämtliche Nichtmilitärdienstpflichtigen im Alter von 16 bis 50 Jahren sind heute durch militärische Kurse erfasst. Da alle Kriegstauglichen bereits eingezogen sind, ist das in den Arbeiterwehren zusammengefasste Material durchweg schlecht. Innerhalb der zum Kriegsdienst gepressten Arbeiterschaft wird der Ernstfall einer Verteidigung der Stadt auf den Barrikaden als Wahnsinn bezeichnet, und die ganze militärische Ausbildung, die überhaupt nur mit Klein-Kaliber-Gewehren erfolgt, als sinnlose Beanspruchung empfunden.

7. Rote Armee.

Für die Stimmung innerhalb der Roten Armee und zwar gleichmässig an verschiedenen Abschnitten der Front vor Leningrad kann als bezeichnend festgestellt werden, dass die Frage: "Überlaufen oder nicht überlaufen", zum offenen Diskussionsthema der Mannschaften geworden ist. Als Gegenargumente werden meist nur Gründe für die scharfe Bewachung und das Feuer deutscher Posten genannt. Erschiessungen von Deserteuren, angehaltenen Überläufern oder Defaitisten sind in den verschiedensten Truppenteilen an der Tagesordnung und werden teilweise vor angetretener Front durchgeführt. Die Rotarmisten haben den Befehl, von sich aus auf Kameraden, die sich zum Überlaufen anschicken, zu schiessen, jedoch ist kein Fall bekannt geworden, dass aus der Mannschaft heraus diesem Befehl nachgekommen wurde. In der Artillerie-Offiziersschule "Wsewoloshskaja", wo in kurzfristigen Kursen ein Offiziersersatz aus älteren Angehörigen der Leningrader Intelligenz ausgebildet wird, wurde die Fortsetzung des Kampfes ganz allgemein als zwecklos bezeichnet. Die Versorgung ist schlecht. Besonders fühlbar ist der Mangel an Benzin und Artilleriemunition. Nur in seltenen Fällen wird der Ersatz auf LKWs an die Front gebracht. Eine Feldküche musste mit Menschenkraft von Leningrad an die Frontstellung vor Uritzk

18
geschafft worden, da trotz wiederholter Bemühungen weder ein Kraftfahrzeug noch ein Pferdegespann zu beschaffen war. Da keine Munitionsreserven vorhanden sind, fahren die Artillerie-Offiziere persönlich mit dem EKW direkt zur Fabrik und warten u.U., bis eine bestimmte Menge von Geschossen, etwa 150 Stück, fertiggestellt sind, die sofort aufgeladen und zur Front gebracht werden. - Ausserordentlich fühlbar ist auch der Mangel an Sanitätsmaterial. Es fehlt vor allem an Jod, Calcium, Sulo (ein Magenmittel), aber auch an Soda und Spiritus. Ferner fehlt in manchen Sanitätsabteilungen auch bereits Verbandsmaterial. Auffallende Massenerkrankungen sind jedoch nicht festzustellen. Die bei Schuschri stehende 139. Division hat teilweise neue Winterausrüstung empfangen. Woher diese Bestände stammten, ist nicht bekannt. Die Verpflegung ist hier Anfang November noch befriedigend gewesen (500 g Brot, 100 g Zwieback, 2 mal täglich eine Fleischsuppe sowie wöchentlich eine Fischkonserve). Die 5. Kompanie des 664. Infanterie-Bataillons war am 14. Oktober aus Trosspersonal (Bäcker, Köche, Pferde-knechten usw.) ohne Waffenausbildung neu-formiert worden. Sie wurde unter dem Vorwand, es ginge zur Arbeit in Kolchosen, an die Front geschickt. Da innerhalb dieser Kompanie sich sofort defätistische Gruppen zu bilden begannen, wurde der Mannschaftsbestand der Züge mehrfach gewechselt. Die Ausrüstung war schlecht. Vor allem konnten nur Stiefel in der Grösse von 39 bis 41 gefasst werden. Ein Bataillon des 3. Schützen-Regiments, das aus ungedienten Männern zusammengestellt war, wurde einen Monat lang in einer behelfsmässigen Kaserne auf dem Ogorodny Pereulok ausgebildet. Jeder Gruppe standen 1 - 2 Kleinkaliber-Gewehre zur Verfügung. Beim Durchmarsch durch die Strassen passierte es wiederholt, dass die Einheiten von Frauen wegen ihrer Kindergewehre verhöhnt wurden. Nach Abschluss der Ausbildung wurde das

Bataillon bei Uritzk eingesetzt. Die 9. Kompanie des 3. Schützen-Regiments rückte mit 4 Offizieren und 165 Mann am 14. Oktober ein. Am 23. Oktober betrugen ihre Verluste bereits 2 Offiziere und 75 Mann. Die Verluste entstanden hauptsächlich durch Granatwerferbeschuss. Den Mannschaften wurde bei Einrücken von den Politruks mitgeteilt, dass der 56. (früher 7.) sowjetischen Division nur die schwer angeschlagene deutsche 52. Division gegenüber läge, der Abschnitt gegenüber dem 3. Regiment werde nur noch von 45 Mann gehalten. Der deutsche Ring um Petersburg wäre ausserordentlich schwach. Den Mannschaften des 173. Infanterie-Regiments wurde vom Regiments-Kommissar eröffnet, sie hätten die Aufgabe, den Weg nach Moskau frei zu machen und sollten sich mit einem sibirischen Regiment vereinigen, das bereits in Anmarsch sei. Auch von einem beabsichtigten Ausbruch aus Leningrad mit grösseren Kräften in Richtung Tichwin ist wiederholt seitens der Politruks gesprochen worden. Auch wurde von Partisanengruppen gesprochen, die den Auftrag hätten, über Schlüsselburg nach Tichwin zu gehen und von dort aus versprengte Teile der Roten Armee, die sich 20 km von Tossno am Tossno-Fluss verborgen hielten, zu erreichen und nach Polpino zurückzuführen.

Innerhalb der 55. Armee soll die Stimmung sehr schlecht sein. Mindestens 50% hätten die Absicht überzulaufen. Die Mannschaften werden aber nicht so sehr durch den Terror der Politruks als vor allem durch die vollständige Verminung des Vorgeländes am Überlaufen gehindert. In einer Gruppe waren 6 Mann gleich bereit überzulaufen, als sich ein Mann fand, der sie führen wollte. Die übrigen 3 waren auch grundsätzlich bereit, wollten aber bloss einen günstigeren Moment abwarten. Auch von Politruks hört man bereits Äusserungen wie: "Die russischen Truppen könnten sich nur noch 14 Tage halten" u.ä. In den vordersten Linien sind Offiziere kaum zu finden. Diese ziehen sich weiter zurück und überlassen

das Kommando Unteroffizieren und Mannschaften. Ein höherer sowjetischer Offizier, der Schwager eines Generalsmannes, erzählte diesem, dass innerhalb des Offizierskorps jede Unterhaltung über die Kriegslage strengstens verboten sei, da die Stimmung und die Spannungen derartig seien, dass jede Unterhaltung zu den schärfsten Auseinandersetzungen führe.

Die Bewaffnung einer Kompanie des 173. Infanterieregiments bestand aus 2 SMG und einem MG. Der Nachschub war zum Teil bereits mit völlig unbrauchbaren Gewehren versehen. Ein Regiment musste in kurzer Zeit drei-mal aufgefüllt werden, da es bei Ausbruchversuchen grössere Verluste hatte. Die Kompanie bestand durchschnittlich aus 30 - 35 Mann. Von Namen höherer Offiziere wurden genannt: Kommandeur der 80. Division Oberst Ugrjunov (mit dem Titel Volksheld), Kommandeur der 11. Division Generalmajor Sokolov. Der Chef des Heeresverwaltungsagers ist ein Oberst Kondrshov.

Einsatzgruppe B.

Standort: Smolensk.

Verhalten russischer Agenten.

In einer grundsätzlichen Anweisung für den Geheimen Nachrichtendienst der Geheimen Nachrichtenabteilung des Stabes der 21. sowjetrussischen Armee sind u.a. folgende Ausführungen, die für die sicherheitspolizeiliche Arbeit von Bedeutung sind, enthalten:

"Einen Agenten kann man sowohl mit Sowjetgold wie auch - zum Zeichen dafür, dass er aus dem rückwärtigen Gebiet kommt - mit deutscher Mark ausstatten.

Leicht ist im Rücken des Feindes die Tätigkeit für Frauen jeden Alters, Männer über 50 Jahre und unter 18 Jahren, da diese keine Ausweispapiere benötigen. Diese Gruppe lassen die Deutschen fast immer in Ruhe, abge-

sehen davon, dass sie zur Arbeit herangezogen werden.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass weitaus die Mehrzahl der deutschen Soldaten und Unteroffiziere, die Streifendienste in den Ortschaften und Städten versehen, nichts von unseren Ausweispapieren verstehen und bei der Prüfung den Ausweis in der Hand drehen wie ein Bär die Bibel. Es genügt ihnen in der Hauptsache das auf den Ausweis aufgeklebte Lichtbild.

Die beste Ausrüstung ist ein getragener Zivilanzug. Wenn man einen solchen hat, kann man sich immer als Ortsbewohner tarnen, besonders, wenn man über einen Ausweis verfügt.

Wenn der Agent sich als Rotarmist ausgibt, ist es für ihn besser, in Uniform zu gehen und zu sagen, dass er übergelaufen sei, da die Deutschen z.Zt. in ihren Bekanntmachungen die Rotarmisten auffordern, in Uniform überzulaufen und sich nicht umzukleiden.

Das Aussehen des Mannes muss einem gewöhnlichen Bauern gleichen. Erwünscht sind Bart, lange Haare und schmutziges Äusseres. Er muss unbedingt Wäsche ohne jeden Stempel, vor allem ohne Militärstempel tragen, da es vorgekommen ist, dass die Deutschen auf der Suche nach militärischen Stempeln in der Kleidung sogar die Unterhosen durchgesehen haben.

Militärisches Schuhzeug ist zu vermeiden, da es vorgekommen ist, dass ein Agent, lediglich weil er Stiefel militärischen Musters anhatte, mehrfach angehalten wurde.

Schlussfolgerung: Die derzeitige Lage ist für die Arbeit unserer Agenten durchaus günstig. Ein Abwehrdienst ist im unmittelbaren Gebiet der Deutschen nicht eingerichtet. Die in den Städten und Ortschaften diensttuenden Truppen verstehen nichts von der Spionageabwehr und überprüfen Ausweise und Menschen oberflächlich.

Bei der Arbeit der Agenten weit hinter der deutschen Front ist im Auge zu behalten, dass dort ein Abwehrdienst eingerichtet ist und Agenten der deutschen Gestapo eingesetzt werden, über die die dorthin gehenden Agenten unterrichtet sein müssen, damit sie sich vor Spitzeln unter der Bevölkerung in acht nehmen."

Meldungen der Einsatzgruppen C und D liegen nicht vor.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 26. Nov. 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRs -

Geheime Reichssache

65 Ausfertigungen.

5 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 138.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 26.11.1941.

HöH. M- und Pol.-Führer Nord 101

(Prützmann)

Standort: Riga,

Einsatzgruppe A (Dr. Stahlecker)

Standort: Krasnowardeisk,

N-Verbindungen: Funkverbindung, Fernschreibverbindung Riga,

Senderkommando 1a:

(Sandberger)

Standort: Revel, Narwa, Dorpat, Pernau und
Ahrensburg (Ösel),

N-Verbindungen: Funkverbindung Narwa,
Fernschreibverbindung Revel,
Feldpost-Nr. 15 119.

Sonderkommando 1b:

(Ehrlinger)

Standort: Tossno, Mjedwjed, Mestonja,
Staraje-Rusko,

N-Verbindungen: Funkverbindung Tossno,
Feldpost-Nr. 15 119.

Einsatzkommando 2:

(Strauch)

Standort:

N-Verbindungen:

Teile in Riga, Schaulen u. Libau,
Funkverbindung Riga,
Fernschreibverbindung Riga u. Libau,
Feldpost-Nr. 15 447.

Einsatzkommando 3:

(Jäger)

Standort:

N-Verbindungen:

Dünaburg, Kowno, Wilna, Baranowice, Minsk,
Funk- und Fernschreibverbindung
Kowno, *Wilna u. Minsk*
Feldpost-Nr. 15 641.

HöH. 44- u. Polizei-Führer Mitte (102)

=====

(von dem Bach)

Standort:

Mogilew.

Einsatzgruppe B (Naumann)

Standort:

Smolensk, Vorkom. in Moshaisk,
Funkverbindung, Kurierv Verbindung
über Warschau und Fernsprecher
über V.D. Smolensk,
Funkverbindung Smolensk,
Feldpost-Nr. 37 857.

N-Verbindungen:

Sonderkommando 7 a:

Standort: (Steimle)

N-Verbindungen:

Rshew und Kalinin,
Funkverbindung Rshew,
Feldpost-Nr. 05 607.

Sonderkommando 7 b:

(Rausch)

Standort:

N-Verbindungen:

Nachkom. in Brjansk, Vorkom. Tula,
Funkverbindung Orel,
Feldpost-Nr. 18 555.

Einsatzkommando 8:

(Bradfish)

Standort:

Mogilew mit Trupps in Witebsk,
Gomel, Arscha und Kritschew,
Feldpost-Nr. 37 857.

Einsatzkommando 9:

(Schäfer)

Standort:

Wjasma mit Trupps in Gshatsk und
Smolensk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Wjasma,
Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando "Moskau"

Standort:

Malojaroslawez,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Malojaroslawez,

Höhr. Ww. Pol.-Führer Süd (103)

(Jeckeln)

Standort:

Kriwoj-Rog,

N-Verbindungen:

Fernschreibverbindung Lemberg.

Einsatzgruppe C (Dr. Thomas)
=====

Standort:

K i e w
Funkverbindung Kiew
Fernschreibverbindung über Lemberg,
von dort aus Kurier,
Feldpost-Nr. 32 704.

N-Verbindungen:

Sonderkommando 4a:

(Blobel)

Standort:

Charkow,

N-Verbindungen:

: a. J. Hansch
Funkverbindung Dnjepropetrowsk,
Feldpost-Nr. 22 789.

Sonderkommando 4b:

(Braune)

Standort:

Sachnewschina,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Peltawa, *a. J. Hansch*
Feldpost-Nr. 34 310.

Einsatzkommando 5:

(Meyer)

Standort:

Kiew, Trupps in Shitomir, Rowno,
Winniza,

N-Verbindungen:

Nikolajew
Funkverbindung Dnjeppropetrowsk,
Feldpost-Nr. 35 102.

Einsatzkommando 6:

(Kröger)

Standort:

Stalino,

N-Verbindungen:

Stalino
Funkverbindung Dnjeppropetrowsk,
Feldpost-Nr. 35 979.

HöH. u. Pol.-Führer z.b.V.:

(Korsemann)

Standort:

R o w n o .

Einsatzgruppe D (Ohlendorf)
=====

Standort:

Simferopol,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Simferopol,
Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 a:

(Seetzen)

Standort:

Taganrog, Nachk. in Mariupol,
Melitopol und Berdjansk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Taganrog,
Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 b:

(Persterer)

Standort:

Feodosia, Vork. in Kertsch,
Teilk. in Alushta u. Sudak,

N-Verbindungen:

Funkverbindung a.d. Marsch nach
Sewastopol, ~~anessa~~ *Shadowsk*
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11 a:

(Zapp)

Standort:

Jalta, Teilk. vor Sewastopol und
Bachtschisaraj und Jewpatorija,
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11 b:

(Zapp)

Standort:

Marsch auf Sinferopol,
Funkverbindung Odessa
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 12:

(Noske)

Standort:

N-Verbindungen:

Stalino, Teilk. in Nowotscherbrowsk,
Funkverbindung Michailowka,
Feldpost-Nr. 47 540.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A.

Standort: K r a s n o w o r d e i s k .

Sowjetische Agententätigkeit.

Allgemeines.

Bereits in jahrzehntelanger illegaler Arbeit hat der Kommunismus in Russland grundlegende Erfahrungen auf nachrichtendienstlichem Gebiet sammeln können. Diese Erfahrungen machte der Kommunismus zunächst als Objekt des zaristischen Nachrichtendienstes, der alle Mittel und Methoden praktischer Nachrichtenarbeit mit Agenten, Lockspitzeln usw. gegen ihn zum Einsatz brachte. Darüber hinaus war der Kommunismus als illegale Bewegung auch auf einen rein offensiv betriebenen Nachrichtendienst angewiesen.

Im Gefüge der UdSSR fand der rote Nachrichtendienst seine erste feste organisatorische Ausprägung in der Tscheka (20.12.1917), die im Februar 1922 in OGPU umbenannt wurde. Eine erneute Umbenennung fand Ende 1934 in Volkskommissariat für innere Angelegenheiten (NKWD) statt. Als Volkskommissariat gehört das NKWD theoretisch zum Staatsapparat, praktisch untersteht es jedoch direkt der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Die wesentlichste Abteilung des NKWD, die Hauptverwaltung für staatliche Sicherheit (Polizeiwesen und Nachrichtendienst, "Gugobes") wurde Anfang 1941 zu einem eigenen Volkskommissariat für Staatssicherheit erhoben, das allerdings dem Innenkommissariat untergeordnet ist. Alle Formen nachrichtendienstlicher Arbeit nehmen im Volkskommissariat für Staatssicherheit eine bevorzugte Stellung ein.

Aus der Bedeutung, welche das sowjetische System dem Nachrichtendienst im Frieden beimass, konnte ge-

29

schlossen werden, dass auch im Kriege eine breite nachrichtendienstliche Arbeit entfaltet werden würde. In den ersten 3 Monaten des Russlandfeldzuges hat sich der rote Nachrichtendienst im Nordabschnitt der Ostfront verhältnismässig wenig bemerkbar gemacht, da der Bewegungskrieg mit seinen täglich wechselnden Geschehnissen einer grossen nachrichtendienstlichen Planung und Durchführung im Wege stand. Dies änderte sich schlagartig, als der Bewegungskrieg vorübergehend zum Stillstand kam und später als die Einschliessungsfront um Leningrad erstarrte und der Nachrichtenhunger der eingeschlossenen Stadt täglich grösser wurde.

Festung Kronstadt und Oranienbaumer Kessel.

Auf Grund von Vernehmungen eines russischen Marineleutnants konnten eine Reihe militärisch wichtiger Objekte in den Plan von Kronstadt eingezeichnet werden, darunter einige Lebensmittel- und Munitionslager, Marinewerkstätten, Verwaltungsgebäude u.ä.

Durch weitere Aussagen von Gewährspersonen ergibt sich folgendes Bild der Zustände in Kronstadt in den ersten Tagen des November 1941:

Durch Abtransport fast aller Wehrpflichtigen nach Leningrad ist die Einwohnerzahl Kronstadts erheblich gesunken und soll z.Zt. nicht mehr als 500 Personen, zumeist Frauen und Kinder, betragen. Es arbeiten lediglich die Hafenwerkstätten (Schlossereien, Schmieden usw.) zur Ausbesserung der in Kronstadt liegenden beschädigten Schiffe. Die Trocken- und Schwimmdockanlagen sind nicht mehr in Betrieb. Das Schlachtschiff "Marat" liegt im Dock, ohne dass an ihm gearbeitet wird. Ein Geschützturm ist noch feuerbereit.

Zwischen Kronstadt und Leningrad besteht Dampferverkehr.

Die Ausmasse der Beschädigungen in Kronstadt sind

relativ gering. Das Marinelazarett hat schwere Treffer erhalten, wobei es viele Tote gegeben haben soll. Die Kronstädter Schulen sind in Lazarette umgewandelt, jedoch werden nur Soldaten aufgenommen. Zivilkranke werden nach Leningrad evakuiert. Die Wladimir-Kathedrale wurde als Gas- und Luftschutzkeller ausgebaut.

In Kronstadt scheint es grössere Lebensmittelreserven zu geben, da von hier aus Transporte nach Leningrad abgefertigt werden.

Die Normen der Lebensmittelzuweisung für die Zivilbevölkerung betragen täglich 200 gr. Brot sowie alle 10 Tage 50 gr Grütze und 50 gr Zucker. An Kartoffeln und Gemüse herrscht fühlbarer Mangel.

Es bestätigt sich, dass über Kronstadt Militärtransporte kleineren Umfanges aus dem Oranienbaumer Kessel nach Leningrad stattfinden. Wie weit es sich hier um Verwundetentransporte handelt, konnte nicht genau geklärt werden, da in umgekehrter Richtung jedenfalls noch Ende Oktober Verstärkungen aus Leningrad in Oranienbaum eintrafen. Die Versorgungslage im Kessel ist schlecht. Für die stark gesunkene Stimmung innerhalb der Armee spricht die ausserordentlich strenge Handhabung der Militärdisziplin. Erschiessungen auf Grund einer unvorsichtigen kritischen oder defeatistischen Bemerkung sind nicht selten.

Im Kessel gibt es unverhältnismässig viel Artillerie, jedoch ist die Munitionsversorgung sehr schlecht. Die tägliche Schusszahl ist beschränkt. Einer Batterie standen nur 15 Schuss täglich zur Verfügung, von einer anderen ist allerdings bekannt, dass pro Geschütz 10 Schuss täglich bewilligt wurden. Sehr viel fühlbarer ist noch der Benzinmangel. Die Artilleriemunition musste zum Teil auf der Schulter nach vorne getragen werden, da keine Fahrzeuge zur Verfügung stehen.

*Witzig mit Lagers unter fiktiv
1.7.11.41*

Partisanen.

*Witzig mit Lagers unter fiktiv
R. 11.41*

Eine bemerkenswerte Partisanentätigkeit entwickelt sich immer noch in den Gebieten östlich des Peipus-Sees. Auf dem Illmen-See besteht ein geheimer Bootsverkehr vom deutschen zum sowjetischen Ufer, dessen man sich bedient, um Flüchtende in Sicherheit zu bringen bzw. Agenten im Gebiet der deutschen Truppen abzusetzen. In Dne machen sich Banden bemerkbar, die Überfälle auf die Landbevölkerung ausführen.

Im eigentlichen Estland lässt die Partisanentätigkeit nach. Auf dem zuletzt besetzten Dagö ist das Vorhandensein von geheimen, mit allem Nötigen ausgestatteten Stützpunkten festgestellt worden, von denen aus sich die umherstreifenden Partisanen versorgen können.

Funktionäre.

Die leichteste Angriffsbasis für etwaige Störungsversuche von innen heraus bieten die infolge der unklaren Lage weitgehenden Möglichkeiten für die Verbreitung von Gerüchten. Seitens der estnischen Polizei werden in steigender Zahl Personen festgenommen, die sich bewusst in diesem Sinne betätigten. Die Gerüchte sind meistens plump, aber wirksam und können nur durch aktive Gegenpropaganda entscheidend bekämpft werden.

In Bezug auf den 7. November, den Jahrestag der bolschewistischen Oktoberrevolution sind in der Bevölkerung Befürchtungen über eventuelle bolschewistische Ausschreitungen bzw. Sabotageakte laut geworden. Ausgenommen einer Schiesserei zwischen Selbstschutz und Bolschewisten in Warva ist der Tag jedoch im ganzen Lande ruhig verlaufen.

Eine nationale Opposition ist in der Berichtszeit nicht festzustellen gewesen.

Meldungen der Einsatzgruppen B und C liegen nicht vor.

Einsatzgruppe D :

Standort: S i m f e r o p o l .

Erkundung von Partisanen im Raum von
Bachtschisaraij.

Durch bisherige Erkundungsarbeit hat Teilkommando festgestellt, dass im Raum von Bachtschisaraij drei Gruppen von Partisanen tätig sind:

- 1.) Eine Gruppe in Stärke von etwa 100 Mann ist von Jewpatoria in ein Seitental 12 km südöstlich Bia-Sala gezogen .
- 2.) Eine zweite Gruppe besteht im Kern aus ca. 50 Ortsansässigen von Bachtschisaraij. Als Verstärkung sind später versprengte Truppenteile dazugestossen .
- 3.) Eine dritte Gruppe setzt sich im wesentlichen aus roten Offizieren und NKWD-Angehörigen zusammen. Als Stärke werden etwa 80 Mann angegeben.

Die Aufenthaltsorte der zweiten und dritten Gruppe sind zwei weitere Seitentäler, die ebenfalls 12 km südostwärts Bia Sala von B. entfernt sind. Ausserdem war festgestellt, dass sich in dieser Gegend ein sehr umfangreiches Lebensmittellager befindet. Der I C des 54. AK. wurde über die bisherigen Partisanenmeldungen

unterrichtet. Eine Aktion gegen die festgestellten Gruppen konnte noch nicht angesetzt werden, weil keine Truppen dafür zur Verfügung standen, und das Teilkommando in Stärke von 6 Mann die Tätigkeit auf die nachrichtendienstliche Erfassung beschränken muss.

Am 16.11.41 wurde von der Wehrmacht ein Kommando zur Bergung von Lebensmittelvorräten der Partisanen angesetzt. Das Teilkommando schloss sich zur weiteren Erkundung und Sicherung von politischem Material an. Das Teilkommando konnte während dieser Verladearbeiten politisches Material, Listen, Fotos, Fässer, eine Fahne usw. sicherstellen. Durch Feuerüberfall bei der Abfahrt nach Einziehung der Sicherung wurden sofort mehrere Soldaten getötet und verwundet. Unter den Gefallenen befindet sich von Seiten des Teilkommandos der 9-Sturm-
mann D u e s t e r h o e f t . Insgesamt traten 7 Tote und vier Verletzte als Verluste ein. Ein Teil der Teilnehmer schlug sich während der Nacht bis Bachschisjaraij durch und forderte sofort Verstärkung an. In der gleichen Nacht nahmen eine Pak- und eine Pionier-Kompanie die Verfolgung und Sicherung gegen die Partisanen auf. Ferner brachten sie die Verwundeten und weitere Zurückgebliebene zurück. Die Fahrzeuge waren inzwischen von den Partisanen zerstört worden.

./.

- 12 -

Im Anschluss an diese Aktion wurden in Bachtschisaraij 200 Geiseln festgesetzt, worunter sich eine Reihe von Personen befanden, die vom Teilkommando bereits als verdächtig erkundet waren.

Die bisherigen Vernehmungen ergaben folgendes:

Am 27.6.41 wurden in B. Männer für ein Vernichtungs-Batl. eingezogen, die zunächst lediglich für Wachdienste in der Nacht herangezogen wurden. Am 31.9.41 wurden die Angehörigen des Batl. für dauernd zusammengefasst. Am 31.10.41, also einen Tag vor der Besetzung durch deutsche Truppen, ist diese Mannschaft in der Stärke von etwa 200 Mann nach Bia Sala abgerückt. Nach mehreren Aussagen sollen 70 davon, diejenigen, die dem NKWD nicht vertrauenswürdig genug erschienen, nach Sewastopol abgegeben worden sein, während der Rest sich in den Tälern festsetzte. Am 6. und 8.11.41 hatten diese Trupps Feuergefechte mit Wehrmachtsangehörigen durchgeführt. Die weitere Bekämpfung der Partisanen kann, soweit diese bereits erkundet sind, nur durch eine grössere Aktion mit Truppeneinheiten durchgeführt werden. Rücksprachen mit den zuständigen Stellen ergaben, dass diese Truppen erst zur Verfügung gestellt werden können, wenn sie vor Sewastopol frei werden. Das Teilkommando ist mit Wirkung

- 13 -

vom 20.11. durch weitere 8 Mann verstärkt worden, um das V-Männernetz ausbauen zu können und die Vernehmungen durchzuführen, um damit weitere Anhaltspunkte für Aktionen zu bekommen.

- 201 -



65 Ausfertigungen.

51. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 139.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 28.11.1941.

Höh. W- und Pol.-Führer Nord 101

(Prützmann)

Standort:

Riga,

Einsatzgruppe A (Dr. Stahlecker)

Standort:

Krasnowardeisk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung, Fernschreibver-
bindung Riga,

Sonderkommando 1 a:

(Sandberger)

Standort:

Reval, Narwa, Dorpat, Pernau und
Ahrensborg (Ösel)

N-Verbindungen:

Funkverbindung Narwa,
Fernschreibverbindung Reval,
Feldpost-Nr. 15 119.

Sonderkommando 1b:

(Ehrlinger)

Standort:

Tossno, Mjedwjed, Mestonja,
Staraje-Ruska,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Tossno,
Feldpost-Nr. 15 119.

Einsatzkommando 2:

(Strauch) Standort:

N-Verbindungen:

Teile in Riga, Schaulen u. Libau,

Funkverbindung Riga,
Fernschreibverbindung Riga u.
Libau

Feldpost-Nr. 15 447.

Einsatzkommando 3:

(Jäger)

Standort:

N-Verbindungen:

Dünaburg, Kowno, Wilna, Baranowice, Minsk,

Funk- u. Fernschreibverbindung
Kowno, Wilna und Minsk,

Feldpost-Nr. 15 641.

Höb. H.-u. Polizei-Führer Mitte (102)

(von dem Bach)

Standort:

Magilew,

Einsatzgruppe B (Naumann):

=====

Standort:

Smolensk, Vork. in Moshaisk,
Funkverbindung, Kurierverbindung
über Warschau und Fernsprecher
über V.D. Smolensk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Smolensk,

Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando 7 a:

(Steimle)

Standort:

N-Verbindungen:

Rshew und Kalinin,

Funkverbindung Rshew,

Feldpost-Nr. 05 607.

Sonderkommando 7 b:

(Rausch)

Standort:

N-Verbindungen:

Nachk. in Brjansk, Vork. Tula,

Funkverbindung Orel,

Feldpost-Nr. 18 555.

Einsatzkommando 8:

(Bradfish)

Standort:

Mogilew mit Trupps in Witebsk,
Gomel, Arscha und Kritschew,
Feldpost-Nr. 37 857.

Einsatzkommando 9:

(Schäfer)

Standort:

Wjasma mit Trupps in Gshatsk und
Smolensk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Wjasma,
Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando "Moskau"

Standort:

Malojaroslawez,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Malojaroslawez,

Höh. $\frac{1}{2}$ - u. Pol.-Führer Süd (103)

(Jeckeln)

Standort:

Kriwoj-Rog,

N-Verbindungen:

Fernschreibverbindung Lemberg,

Einsatzgruppe C (Dr. Thomas):

Standort:

K i e w ,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Kiew,
Fernschreibverbindung über Lem-
berg, von dort aus Kurier,
Feldpost-Nr. 32 704.

Sonderkommando 4a:

(Blobel)

Standort:

Charkow,

N-Verbindungen:

Funkverbindung a.d. Marsch,
Feldpost-Nr. 22 789.

Sonderkommando 4b:

(Braune)

Standort:

Sachnowschina,

N-Verbindungen:

Funkverbindung ~~a.d. Marsch~~, ^{sachnowtschina}

Feldpost-Nr. 34 310.

Einsatzkommando 5:

(Meyer)

Standort:

Kiew, Trupps in Shitomir, Rowno, Winniza,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Nikolajew,
Feldpost-Nr. 35 102.

Einsatzkommando 6:

(Kröger)

Standort:

Stalino,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Stalino,
Feldpost-Nr. 35 979.

HöH. W-u. Polizeiführer z.b.V.:

(Korsemann)

Standort:

R o w n o .

Einsatzgruppe D (Ohlendorf)
=====

Standort:

Simferopol,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Simferopol,
Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 a:

(Seetzen)

Standort:

Posten mit Teilk. in

Taganrog, Nachk. in Mariupol,
Melitpol und Berdjansk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Taganrog,
Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 b:

(Persterer)

Standort:

in Teilk.
Feodosia, Vork. in Kertsch,
~~Teilk. in Aluschta u. Sudak, in Skan~~

N-Verbindungen:

Funkverbindung Skadowsk,
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11 a:

(Zapp)

Standort:

Jalta, Teilk. vor Sewastopol u.
Bachtschisaraj u. Jewpatorija,
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11 b:

(Zapp)

Standort:

N-Verbindungen:

*Teilk. in Stützpunkt, Funk,
Karasubas in
Jischin.*

~~Marsch auf~~ Simferopol,

Funkverbindung Odessa,

Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 12:

(Noske)

Standort:

N-Verbindungen:

Michailowka in Fedorowka

~~Stalino, Teilk. in Nowotscherkowsk,~~

Funkverbindung Michailowka,

Feldpost-Nr. 47 540.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppen A, B und C liegen nicht vor.

Einsatzgruppe D.

Standort: S i m f e r o p o l .

Partisanenbekämpfung auf der Krim.

In der systematischen auf das gesamte Jaila-Gebirge ausgedehnten Nachrichtenarbeit gegen Partisanen und Durchführung von Teilaktionen konnten folgende weitere Erfolge erzielt werden:

1. Vorkommando 11 a in Jalta erkundete im Waldgebirge, 4 km nordostwärts Jalta, Partisanen, die wiederholt die Vormarschstrasse überfielen. Unterstände und Lebensmittellager der verschiedenen Gruppen konnten genau ausgemacht werden. Bei ihrer Erkundungsarbeit am 14.11. wurden 20 versprengte Rotarmisten gefangen-genommen. Am 19.11. wurden 3 Felsverstecke zusammen mit einem Zug einer motorisierten rumänischen Einheit ausgehoben. 55 Partisanen wurden getötet oder gefangen-genommen, darunter der Abteilungskommandeur des 14. Vernichtungs-Batl.

Grosse Vorräte an schweren und leichten Waffen und Lebensmitteln wurden erbeutet. Eigene Verluste: gefallen W-Oberscharführer Harry B i t t e r in einen ganz besonders vorbildlichen Einsatz, nachdem die Rumänen, als ein ernsthaftes Feuergefecht entstand, sich zurückzogen.

2. Aussondkommando Jewpatoria meldet Erfassung einer stärkeren Gruppe von Partisanen. Weitere Aushobung von Partisanenführern und NKWD-Beamten und die Ermittlung eines Waffenlagers von 163 Gewehren, 23 Kisten Munition, 80 Handgranaten usw. Ausserdem konnten Lichtbilder und Namensverzeichnisse der örtlichen

Vernichtungs-Batl. sichergestellt werden.

3. Kommando 10 a in Tegenrog hat im Laufe von Ermittlungen gegen kommunistische Aktivisten und Saboteure insgesamt 70 Führer und Angehörige von Vernichtungstrupps, NKWD usw. festgenommen und liquidiert.
 4. Einsatzkommando 10 b meldet Erkundung umfangreicher Partisanenbewegungen im Raume Sudak und Stari (Krim). Stärkste Bewaffnung. Kommandostelle in Eskurjiurt. Grössere Gruppen in Artalan, Vorum, Coragaci, Cat Aivalac. Absicht der Partisanen, sich zum Meer durchzuschlagen, evtl. mit dem Ziel, Aluschte, Sudak und Teodosia anzugreifen und dann längs der Küste zu entkommen. Mit Vorausabteilung eines Panzerregiments Grossaktion in diesem Raum vorbereitet.
-

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 1. Dezember 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRs -



65 Ausfertigungen.
57 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 140 .

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Die mit der Ereignismeldung Nr. 139 vom 28.11.1941 gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen sind unverändert geblieben.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A.

Standort: K r a s n o w a r d e i s k .

Vollzugsbericht der vordereren Teile der

Einsatzgruppe A für die Zeit vom 6.11. bis 20.11.41.

Allgemeine Lage.

Die täglichen Angriffe der Russen an der Leningrader Einschliessungsfront haben auch in der laufenden Berichtszeit weiterhin stattgefunden. Der Schwerpunkt der russische Ausbruchversuche liegt bei K o l p i - n o (Neva-Knie). An dieser Stelle der Einschliessungsfront liegt die einzige operative Möglichkeit für einen Ausbruch aus Leningrad (entweder um Verbindung mit den nordwestlich Moskaus kämpfenden Einheiten oder den ostwärts des Ladoga-Sees kämpfenden Truppen aufzunehmen). Sämtliche derartige Versuche der Russen sind unter schweren Verlusten für den Feind zerschlagen. Ein Teil der um Leningrad stehenden schwer angeschlagenen Einheiten ist in der Berichtszeit von den Russen aus den bisherigen Stellungen herausgezogen und abgelöst worden. Die neu aufgestellten Einheiten, so z.B. die russische 189. Division, bestehen aus den letzten verfügbaren Kräften (Strafversetzten, Reservisten, Genesenden). Trotz der guten Ausrüstung (Winterkleidung) wird der Kampfwille dieser Einheit nicht besonders hoch geschätzt. Die gemeldete Durchführung von Truppenverschiebungen und Umbenennung zu Tarnungszwecken hat in der Berichtszeit ein noch grösseres Ausmass angenommen. So wurde sowohl die 90. als auch die 70. Division mit ihren Stammformationen vor dem Abschnitt des deutschen Leningrad Korps herausgezogen und an der Newa-Westfront eingesetzt. Beide Divisionen zählen zum aktiven Bestand, so dass auch diese Verschiebungen die Beibehaltung des Schwerpunktes für die Durchbruchversuche des Feindes an der Newa-Front

erkennen lassen.

Die Stellungen der Rotarmisten um Leningrad werden täglich weiter ausgebaut. Öfen für die Unterstände und Bunker sind teilweise bereits schon vorhanden bzw. werden laufend eingebaut. Die Unterkünfte der Offiziere und Kommissare scheinen restlos mit Öfen ausgebaut zu sein.

Überläufer berichten immer wieder, dass die meisten Rotarmisten den Sinn der Verteidigung der Stadt Leningrad nicht mehr einsehen. Es wird allgemein ein deutscher Angriff erwartet, um bei dieser Gelegenheit überzulaufen. Für die allgemeine Beurteilung der Kampfkraft und des Kampfwillens des Gegners sind die immer wieder gemeldete Munitionsknappheit (besonders für Artillerie und Granatwerfer), sowie um sich greifender Disziplinmangel zu betrachten. Es kommt hinzu, dass der Gegner halbwegs intakte Kräfte aus der Leningrader Front über den Ladoga-See zu anderweitiger Verfügung abtransportiert hat. (So z.B. die früher im Küstenabschnitt eingesetzt gewesene 44. Division, die jetzt an der Wolchow-Front kämpft.) Es wird von deutscher Seite bezweifelt, ob die russische Führung mit den ihr zur Verfügung stehenden Kräften überhaupt noch zur Durchführung grösserer einheitlicher Operationen in der Lage ist.

Die deutschen Truppen vor Leningrad haben sich in der Berichtszeit weiterhin zum Stellungskrieg eingerichtet. Es besteht ein ausgebautes Grabensystem mit Sappen, Unterständen und Bunkern. Die Stimmung der Truppe ist durchaus gut.

Der bereits mehrfach vorhergesagte Angriff zur Zerschlagung der westlich von Leningrad stehenden eingekesselten S. Armee ist auch in der laufenden Berichtszeit nicht durchgeführt worden. Aus der höheren Truppenführung verlautet dazu, dass auch nicht ein deutscher Soldat für einen Angriff geopfert werden soll, der nicht unbedingt kriegsnotwendig sei.

Beim Antreten in nord-ostwärtiger Richtung, zwecks Herstellung einer Verbindung mit den Finnen am Swir bzw. zur Unterbrechung der Zufuhr zum Ladoga-See hat die 16. Armee anfangs besonders schnelle Fortschritte erzielt und Tichwin genommen. Beim weiteren Angriff ist die 16. Armee jedoch auf starken Feindwiderstand gestossen und ist in heftige Kämpfe verwickelt. Eine Vorstellung von dem Umfang der Schwierigkeiten gibt die Tatsache, dass allein die 16. Armee z.Zt. rund 16.000 Kraftfahrzeuge besitzt, die in Reparatur gegeben werden müssen (18. Armee etwa 8.000). Die Fahrzeuge sollen fast ausschliesslich hinter der Front instand gesetzt werden.

Die ostwärts Nowgorod geplante Einkesselung ist infolge des ausserordentlich zähen Widerstandes der Russen auch in der Berichtszeit nicht weitergekommen. An einer Stelle mussten deutschen Einheiten zurückgenommen werden.

Tätigkeit der Einsatzgruppe A.

Aus der laufenden sicherheitspolizeilichen und sicherheitsdienstlichen Arbeit der vorderen Teile der Einsatzgruppe A werden folgende Aufgabengebiete herausgegriffen:

1. Im Zusammenwirken und zum Teil auf speziellen Wunsch der Orts- und Feldkommandanturen sowie der Truppe, wurde die sicherheitspolizeiliche Überprüfung der Bevölkerung fortgesetzt. Wenn auch infolge der durch die Kriegsergebnisse hervorgerufenen unklaren Verhältnisse und des Nichtvorhandenseins von Unterlagen die sicherheitspolizeilichen Überprüfungen nicht ideal sein können, gelingt es immer wieder Personen ausfindig zu machen, die eine Gefahr für die von der Truppe sichergestellten Ordnung bedeuten. So wurde z.B. bei einer in Krasnoje Sjele durchgeführten Streife am 8.11.41 1 Politrak festgenommen, der sich in verdächtiger Weise umhertrieb und Unterschlupf bei einem bereits exekutierten Partisanen suchen wollte. Die eingehend durchgeführten Vernehmungen ergaben, dass es sich um einen Agenten handelte, der sich bereits seit August dieses

Jahres in dem von deutschen Truppen besetzten Gebiet aufhielt. Er hatte von einem ihm namentlich nicht bekannten Juden in Leningrad den Auftrag erhalten, in der Gegend von Luga Verbindung mit versprengten Rotarmisten und V-Leuten aufzunehmen.

Bei der sicherheitspolizeilichen Überprüfung wurden fernerhin mehrfach Partisaneneinheiten aufgespürt, die mit eigenen Kräften vernichtet wurden, soweit es sich um zahlenmässig kleine Einheiten handelte, während grössere Partisanenbanden den zuständigen Wehrmachtsdienststellen gemeldet wurden. Unmittelbar hinter der Front hat die Partisanentätigkeit merklich nachgelassen.

Auf Ansuchen deutscher militärischer Dienststellen wurden zahlreiche Personen sicherheitspolizeilich überprüft, die bei diesen Dienststellen beschäftigt sind. Unzuverlässige Elemente wurden ausgeschieden und soweit eine Notwendigkeit der Exekution nicht vorlag, dem Zivilgefangenenlager überwiesen.

Es stellte sich dabei heraus, dass besonders viel unzuverlässige Russen in den Dienst der neu aufgenommenen Eisenbahn in Krasnowardeisk gestellt waren.

Insgesamt wurden in der Zeit vom 6.11. bis 20.11.41 67 Personen exekutiert. Anlässlich einer Sonderaktion am 20.11.41 wurden 855 Personen beseitigt. Von Skdo. 1b wurden in Minsk in der Zeit vom 7. bis 11.11.41 insgesamt 6624 Juden erschossen.

Auf Wunsch der 18. Armee beteiligten sich die Kommandos der Sicherheitspolizei und des SD an der Erfassung der Deutschstämmigen durch die Truppe und Ortskommandanturen in Form von sicherheitspolizeilichen Überprüfungen. Das Problem der Erfassung und Besserstellung der in Ingermanland versprengt lebenden Volksdeutschen ist an die militärische Dienststelle durch den SD herangetragen worden.

Grössere Sabotagefälle sind nicht festgestellt worden. Vereinzelt brannten aus ungeklärten Gründen russische

48

Holzhäuser in Städten und Dörfern ab. Auf Grund von Agentenaussagen muss angenommen werden, dass zum Teil Sabotagehandlungen vorliegen, da ausgesprochene Sabotageagenten aus Leningrad entsandt wurden mit dem Auftrag, Häuser in Brand zu stecken, die von deutschen Stäben und Wehrmachtsteilen belegt sind. In einem Falle lautete der Auftrag dahingehend, dass auch Räumlichkeiten in Brand gesteckt werden sollen, die als Krankstuben und Lazarette Verwendung finden.

In Ausnutzung der mehrfach gemeldeten Wege wurde wiederum umfangreiches Erkundungsmaterial über Leningrad zusammengetragen und den höheren Stäben um Leningrad in Form von Lageberichten zur Kenntnis gegeben. Wie aus Gesprächen mit Stabsoffizieren entnommen wurde, werden sowohl die Lageberichte über Leningrad, als auch sonstige zusammenfassende Berichte und Einzelmeldungen nicht nur von den zuständigen Stabsangehörigen, sondern auch von den Befehlshabern und Kommandeuren persönlich gelesen und stark beachtet.

Nachdem sowohl die Truppe als auch die Stäbe bis einschl. Gen.-Kdo. erfasste Agenten und sonstige spionageverdächtige Personen bisher fast ausschliesslich den Kommandos der E.Gr.A. zur weiteren Vernehmung und Veranlassung überstellt hatten, während die Abwehrgruppe Nord nur ganz vereinzelt Agenten überhaupt in die Hände bekam, erging vermutlich aus diesem Grunde ein Befehl des Heeres-Gruppen-Kommando Nord an die unterstellte Armee, demzufolge alle erfassten Agenten oder agentenverdächtige Personen nicht erschossen, sondern zur Verfügung des Heeresgruppenkommandos Nord zu halten sind. Die Einsatzgruppe A gelangte durch AOK 18 Ia/AO zur Kenntnis dieses Befehls, so dass eine Rücksprache des Führers der E.Gr. mit AOK. 18. erfolgen konnte. Dabei stellte sich heraus, dass die bisherigen zusammenfassenden Agentenberichte der E.Gr. A vom Oberbefehlshaber der 18 Armee persönlich gelesen und mit der Randbemerkung versehen wurden:

"Alle Agenten sind der Einsatzgruppe zur Verfügung zu stellen." Um zu verhindern, dass auf Grund des Befehls des Heeresgruppenkommandos dem SD Agenten nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, erging durch AOK. 18 erneut mündliche Weisung an unterstellte Korps, der Oberbefehlshaber wünsche die Überstellung der Agenten und agentenverdächtigen Personen an den SD. Die Einsatzgruppe A betreibt demnach die seinerzeitige Arbeit weiter mit dem einzigen Unterschied, dass Agenten nach Vernehmung und Überführung nicht mehr exekutiert werden (soweit sie nicht zur Gegenspionage Verwendung finden) sondern dem Heeres-Gruppen-Kommando Nord als "zur Verfügung stehend" gemeldet werden. Die Vernehmungsergebnisse werden nach wie vor den Stäben mitgeteilt, zunächst aus den Aufträgen, welche die Agenten in Leningrad bekommen haben, Rückschlüsse auf die Unterrichtung des Feindes über die Lage auf deutschem Gebiet gezogen werden können. In diesem Zusammenhang kann darauf hingewiesen werden, dass durch Anwendung der verschiedenartigsten Methoden sämtliche als agentenverdächtig gemeldete Personen mit 2 Ausnahmen überführt und zum Verständnis gebracht werden konnten (insofern nicht der eindeutige Beweis ihrer Unschuld erbracht wurde). Gegen Ende der Berichtszeit wurde besonders mit Hilfe einer Agentin, die vorher 2 Jahre im Dienste des NKWD in Leningrad gestanden hatte, besonders Erfolge bei der Überführung hartnäckig leugnender agentenverdächtiger, männlicher und weiblicher Personen erreicht.

Die Einsatzgruppe A hat in der Bekämpfung russischer Agenten um Leningrad gegenüber der Wehrmachtsabwehr die Führung in der Hand. In den wenigen Fällen, in denen die Wehrmachtabwehrgruppe überhaupt Agenten in die Hand bekommt, muss sich die Abwehrgruppe der Erfahrungen bedienen, die vom SD gewonnen wurden. Im übrigen hat die 18. Armée auf einen Bericht der Einsatzgruppe hin, einen Befehl erlassen, der den gemeldeten Miss-

stand (der zum Teil völlig unverständliche Formen angenommen hatte) beseitigen soll, dass die Gutmütigkeit und Leichtgläubigkeit deutscher Soldaten den feindlichen Agenten unbewusst Vorschub leistet: "Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass aus Leningrad heraus in verstärktem Masse Frauen und besonders Kinder im Alter von 12 - 13 Jahren für Spionagezwecke angesetzt werden. Wenn Kinder oder Greise auch gut ausschende junge Frauen aufgegriffen werden, ist besondere Vorsicht geboten, da von den sowjetischen Nachrichtenstellen die Gutmütigkeit und Leichtgläubigkeit der Deutschen bewusst ausgenutzt wird."

Die Zusammenarbeit mit den militärischen Dienststellen um Leningrad hat sich ausserordentlich gut entwickelt und kann als sehr gut bezeichnet werden.

Meldungen der Einsatzgruppen B und C liegen nicht vor.

Einsatzgruppe D.

Standort: S i m f e r o p o l .

In Fortsetzung der Nachrichtenarbeit gegen Partisanengruppen nördlich Michailowka ist es gelungen, durch Aushebung des Partisanenmeldekopfes, der gleichzeitig den Auftrag hatte, Lagerplätze zu sichern, rückkehrende Partisanen zu sammeln, die Moskauer Partisanenabteilung restlos zu zerschlagen. Beim Meldekopf wurde neben der Aktionskarte eine namentliche Aufstellung mit Personalien sämtlicher Angehörigen der Moskauer Partisanenabteilung, eine Aufstellung der Bewaffnung der Abteilung und jedes einzelnen Mannes, sowie Berichte von Spähtruppunternehmungen der Partisanen, Sabotage- und Terrorbefehle, aufschlussreiche Tagebuchaufzeichnungen des Kommandeurs gefunden. Auf Grund des Materials wurden 9 weitere Partisanen festgenommen. Aus den Vernehmungen hat sich ergeben, dass sich nunmehr in dem bearbeiteten Raum keine Partisanen mehr aufhalten.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 3. Dezember 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRs -

Echtheit bestätigt

65 Ausfertigungen.

57 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 141.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 3.12.1941.

Höb. W. und Pol.-Führer Nord (101)

(Prützmann)

Standort:

Riga,

Einsatzgruppe A (Dr. Stahlecker):

Standort:

Krasnowardeisk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung, Fernschreibver-
bindung Riga,

Feldpost-Nr. 15 119

Sonderkommando 1 a:

(Sandberger)

Standort:

Reval, Narwa, Dorpat, Pernau und
Ahrensburg (Osel)

N-Verbindungen:

Funkverbindung Narwa,
Fernschreibverbindung Reval,

Feldpost-Nr. 15 119.

Sonderkommando 1b:

(Ehrlinger)

Standort:

Tossno, Mjedwjed, Mostonja,
Staraje-Puska,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Tossno,

Feldpost-Nr. 15 119.

- 2 -

Einsatzkommando 2:

(Strauch)

Standort:

N-Verbindungen:

Teile in Riga, Schaulen u. Libau,
 Funkverbindung Riga,
 Fernschreibverbindung Riga und
 Libau,
 Feldpost-Nr. 15 447.

Einsatzkommando 3:

(Jäger)

Standort:

N-Verbindungen:

Dünaburg, Kowno, Wilna, Baranowice, Minsk,
 Funk- und Fernschreibverbindung
 Kowno, Wilna und Minsk,
 Feldpost-Nr. 15 641.

Höh. H-u. Polizei-Führer Mitte (102)

(von dem Bach)

Standort:

Hogilew.

Einsatzgruppe B (Naumann):

=====

Standort:

N-Verbindungen:

Smolensk, Vork. in Moshaisk,
 Funkverbindung, Kurierverbindung
 über Warschau und Fernsprecher
 über V.D. Smolensk,
 Funkverbindung Smolensk,
 Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando 7 a:

(Steinle)

Standort:

N-Verbindungen:

Rshew und Kalinin,
 Funkverbindung Rshew,
 Feldpost-Nr. 05 607.

Sonderkommando 7 b:

(Rausch)

Standort:

N-Verbindungen:

Nachk. in Brjansk, Vork. Tula,
 Funkverbindung Orel,
 Feldpost-Nr. 18 555.

Einsatzkommando 8:

(Bradfish)

Standort:

Mogilew mit Trupps in Witebsk,
Gomel, Arscha und Kritschew,
Feldpost-Nr. 37 357.

Einsatzkommando 9:

(Schäfer)

Standort:

Wjasma mit Trupps in Gshatsk und
Smolensk,

N-Verbindungen :

Funkverbindung Wjasma,
Feldpost-Nr. 37 357.

Sonderkommando "Moskau":

Standort:

Malojaroslawez,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Malojaroslawez.

Höh. W- u. Pol.-Führer Süd (103)

(Joekeln)

Standort:

Kriwoj-Rog,

N-Verbindungen:

Fernschreibverbindung Lemberg.

Einsatzgruppe C (Dr. Thomas):

=====

Standort:

K i e w ,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Kiew,
Fernschreibverbindung über Lem-
berg, von dort aus Kurier,
Feldpost-Nr. 32 704.

Sonderkommando 4a:

(Blobel)

Standort:

Charkow,

N-Verbindungen:

Funkverbindung *Charkow*
~~a. d. Marsch~~
Feldpost-Nr. 22 789.

Sonderkommando 4b:

(Braune)

Standort:

Kramatorskaja mit Teilen
in Sechnoutschina, Losowaja, Slawjansk,
Konstantinowka, Artemowsk
Funkverbindung ~~Sechnoutschina,~~
a. d. Marsch
Feldpost-Nr. 34 310.

N-Verbindungen:

Einsatzkommando 5:

(Meyer)

Standort:

Kiew, Trupps in Chytomir, Rowne,
Winniza,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Nikolajew,
~~Funkverbindung~~
Feldpost-Nr. 35 102. *Rowne*

Einsatzkommando 6:

(Krüger)

Standort:

Stalino,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Stalino,
Feldpost-Nr. 35 979.

HöH. W.-u. Polizei-Führer z.b.V.:

(Horsmann)

Standort:

R o w n e .

Einsatzgruppe D (Ohlendorf)
=====

Standort:

Simferopol,

H-Verbindungen:

Funkverbindung Simferopol,
Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 a:

(Seetzen)

Standort:

Taganrog, Rostow mit Teilkom. in
Mariupol, Melitopol u. Berdjansk,

N-Verbindungen:

~~Funkverbindung Taganrog,~~
Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 b:

(Persterer)

Standort:

Feodosia mit Teilk. in Kertsch,
Sudak und Stari,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Skadowak,
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11 a:

(Zapp)

Standort:

Jalta, Teilk. vor Sewastopol u.
Bachtschisaraj u. Jowpatorija,
Feldpost-Nr. 47 540.

- 5 -

Einsatzkommando 11 b:

(Zapp)

Standort:

Simferopol, Teilk. in Aluschtsa,
Tuak, Karasubar u. Juschna,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Odessa,
Feldpost-Nr. 47 540.Einsatzkommando 12:

(Noske)

Standort:

Michailowka u. Feodorowka,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Michailowka,
Feldpost-Nr. 47 540.

II. Besetzte Gebiete.

Generalgouvernement

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD. im Distrikt Galizien - Lemberg - meldet:

In Tatarow befindet sich z.Zt. eine ungarische Militärkommission, die der Bevölkerung erklärt, dass das Gebiet bis zum Dnjestr demnächst zu Ungarn komme. Hierbei ist die ukrainische Bevölkerung merklich niedergedrückt, während sich bei den Polen und Juden grosse Freude zeigt.

III. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppen A, B und C liegen nicht vor.

Einsatzgruppe D.

Standort: S i m f e r o p o l .

Partisanen im Dnjeprsumpfbereich.

Die vom E.K.12 gegen die Partisanenbewegung am Dnjeprbogen im Raume von Popowo - Nikopol eingeleitete Aktion ist nunmehr abgeschlossen. Nach Aufreibung der drei festgestellten Partisanengruppen im Sumpfbereich nordwestlich Popowo - über die bereits berichtet wurde - wurde die bereits festgestellte Partisanengruppe nördlich Skelka angegangen. Dort gelang es 10 Partisanen festzunehmen, während es wiederum 2 Partisanen gelang, sich in dem undurchdringlichen Sumpfgelände einer Überwältigung zu entziehen. Unter ihnen befand sich der ehemalige Bürgermeister und Parteifunktionär Pluikow.

Von den ursprünglich 15 in Balki aufhaltenden Partisanen wurden 5 festgenommen und liquidiert. Die übrigen 10 waren bereits seit mehreren Tagen unter Hinterlassung ihrer gesamten Ausrüstung flüchtig.

Es musste daher versucht werden, der flüchtigen Partisanen, soweit sie nicht nach Norden abgezogen waren, habhaft zu werden. In systematischer Durchkämmung der angrenzenden Gebiete wurden nach und nach noch weitere 23 Partisanen festgestellt und erschossen. Unter ihnen befanden sich 4 Partisanenführer, die Funktionärstellungen in der Partei bekleidet hatten und von Moskau aus mit der Organisation des Partisanenwesens im Dnjeprgebiet beauftragt worden waren. In ihrer Vernehmung gaben sie ohne weiteres zu, Funktionäre und Partisanenführer zu sein. Zu einer Darstellung des Aufbaues und der örtlichen Organisation des Partisanenwesens fanden sie sich in keiner Weise bereit. Sie erklärten lediglich, nach einem gesetzlich begründeten Befehl gehandelt zu haben. Dabei brachten sie die Notwendigkeit einer Partisanenkriegsführung zum Ausdruck.

Es ist nicht zu erwarten, dass die wenigen noch flüchtigen Partisanen gewillt oder in der Lage sind, die in diesem Raum ohnehin nur in den Anfängen begriffen gewesene Partisanenbewegung fortzusetzen.

Die Gesamtzahl der bei diesen Aktionen erschossenen Partisanen beträgt 39.

Kulturelle Lage im Raum um Mariupol.

Volkstumslage.

Während im Rayon Mariupol 242 000 Einwohner vor Beginn des Ostfeldzuges lebten, waren es in Mariupol selbst 220 000 Einwohner. Der Anteil der Volksgruppen ist dabei prozentual folgender: 47% Ukrainer, 34% Russen, 11% Griechen, 4% Juden, 1% Deutsche, 1% Weissruthenen, 2% verschiedene andere Volkstümer.

Bezüglich der volksdeutschen Siedlungen ist dabei folgendes zu sagen: Bis zum Jahre 1938 bestand in 50 km Entfernung von Mariupol nördlich ein selbständiger deutscher Rayon mit der Rayon-Stadt Grunau. Durch Liquidierung der Sowjets wurde der Rayon als deutscher Rayon annulliert und dem russischen Rayon Knibischewno angegliedert, ⁱⁿ dem der ehemals deutsche Rayon den Namen Rosa Luxemburg erhielt. Ausser diesem nur von Volksdeutschen besiedelten Rayon befinden sich noch im Raum um Mariupol 15 deutsche Streusiedlungen. Kurz vor Eintreffen der Deutschen Wehrmacht in der Stadt von September bis Anfang Oktober 1941 wurde der grösste Teil der in diesem Raum lebenden Deutschen nach einer Sammelstelle in Mariupol gebracht, dort zu Kolonnen zusammengestellt und mit der Eisenbahn in nördlicher Richtung abtransportiert. Der Verbleib dieses Volksdeutschen ist unbekannt.

Irgendwelche Unterschiede in der Haltung der einzelnen in Mariupol lebenden Volksgruppen bestanden nicht, jedoch hielt sich die deutsche Volksgruppe, die heute nur noch aus ca. 1000 im Rayon Mariupol lebenden völlig verarmten Volksdeutschen besteht, von den anderen Volksgrup-

pen getrennt. Hierfür ist schon die geringe Anzahl der Mischehen kennzeichnend im Gegensatz zu der starken Russifizierung der anderen Volksgruppen. Eines aber haben alle Volksgruppen gemeinsam, und zwar einen ungewöhnlich starken Hass auf das Judentum.

Kirchliche Lage.

Im Rayon Mariupol bestanden 13 Kirchen und 6 Synagogen, während 90% der Einwohner der griechisch-orthodoxen Kirche angehörten, verteilte sich der Rest auf folgende Gruppen: Altgläubige, Baptisten, Adventisten, Katholiken und Evangelisch-lutherische.

Im Jahre 1925 wurde ein Teil der Kirchen und der Rest 1930 geschlossen und in Getreidelager bzw. Vergnügungsstätten umgewandelt, die Pfarrer verhaftet und eingekerkert. Während nach Schliessung der Kirchen Taufen, Eheschliessungen usw. anfangs geheim gehalten wurden, hörten diese infolge der strengen Überwachung und Bestrafung in den letzten Jahren von selbst auf.

Schon allein daraus, dass bis zum Einmarsch der deutschen Truppen nur eine Synagoge geöffnet war, ist zu ersehen, wie stark die Gottlosenbewegung gefördert wurde, und zwar besonders stark unter der Schuljugend, der ein grosser Teil dieser Bewegung angehörte.

Erziehungslage.

Im Bereich von Mariupol befinden sich 68 Schulen, davon 27 zehnklassige, 25 siebenklassige, 15 vierklassige und 1 jüdische Schule. 1937 wurde diese jüdische Schule sowie die ebenfalls bis zu diesem Zeitpunkt existierende deutsche Schule, in der nur deutsch unterrichtet wurde, und die 6 bestehenden griechischen Schulen in russische umgewandelt. Bei der jüdischen Schule änderte sich wie auch bei den griechischen Schulen weder das Lehrpersonal noch der Unterrichtsstoff. Insgesamt bestanden in der letzten Zeit 57 russische und 9 ukrainische Schulen.

Die Direktoren und Unterdirektoren gehörten zum grös-

ten Teil der kommunistischen Partei an. Sie betätigten sich jedoch nicht alle als Aktivisten, sondern wurden in den meisten Fällen gezwungen, der Partei beizutreten, andernfalls sie ihrer Stellungen verlustig gingen. Insbesondere wurde nach der Umwandlung der jüdischen, deutschen und griechischen Schulen auf deren Lehrpersonal ein stärkerer Druck seitens der Sowjets ausgeübt und somit der kommunistische Einfluss hier verstärkt.

Auffallend ist, dass nur ein ganz geringer Prozentsatz des Lehrpersonals und nur 2 Direktoren jüdisch waren.

An den Feiertagen der Kommunistischen Partei wurden Vorträge über den Kommunismus gehalten, und von Zeit zu Zeit fanden antireligiöse Propagandaaktionen statt, die an der Jugend besonders in den letzten Jahren nicht wirkungslos vorübergingen. Durch Zwangsmassnahmen wurden die Schuldirektoren gezwungen, innerhalb ihrer Schulen Gottlosenbewegungen zu bilden.

Ausser diesen 66 Schulen existieren in Mariupol ein Metallinstitut für die Arbeiter der hiesigen Stahlwerke und eine Meisterschule für Werkmeister.

Die Schulen im Rayon Mariupol sind durch die Kriegseinwirkung nicht zerstört worden und werden z.Zt. vom deutschen Militär belegt. Es konnte daher eine Inbetriebnahme der Schulen und infolge der Kürze der Zeit eine Unterweisung der Lehrerschaft nicht erfolgen. Es wurde aber mit dem volksdeutschen Rechtsberater Kumorowski, der bei der hiesigen Stadtverwaltung als Leiter des Erziehungswesens und Vertreter der Volksdeutschen eingesetzt ist, Rücksprache genommen, nach welchen nationalsozialistischen Gesichtspunkten er das hiesige Schulwesen aufzubauen hat.

Bolschewistische Führungsmittel.

Im Rayon Mariupol gelangten 6 ausgesprochene Arbeiterzeitungen und eine allgemeine Zeitung für die gesamte Bevölkerung zur Ausgabe.

Sämtliche Zeitungen wurden wie gewöhnlich vom NKWD überwacht. Nach Aussagen der Bevölkerung war die Lesefreudigkeit sehr gering, zumal die Zeitungsartikel zu unglaublich erschienen. Man sprach allgemein von einem "Weiberklatsch".

Eine bis 1937 erschienene griechische Zeitung wurde in eine russische umgewandelt. Ausser diesen genannten Zeitungen wurden Plakatanschläge politischen Inhalts, sogenannte Wandzeitungen, wie gewöhnlich an Bäumen und Zäunen befestigt, von der Bevölkerung aber wenig beachtet.

Die Redaktionsmitglieder der Stadtzeitung waren 1 Direktor, 1 Unterdirektor und 6 Redakteure; besonders auffallend ist es, dass sich unter diesen kein Jude befand, wie auch bei den Werkzeitungen der jüdische Personenkreis in nur recht geringem Masse vertreten war.

Weiterhin befand sich in M. eine Hauptdruckerei und vier Nebendruckereien. Die Hauptdruckerei wurde geleitet von dem jüdischen Direktor Orloff (geflüchtet) und 6 Redakteuren, davon 3 Aktivisten, die ebenfalls geflüchtet sind.

Am Orte befanden sich 1 Theater mit einem Fassungsvermögen von 800 Personen und 2 Kinos von je 300. An Filmen wurden in der Hauptsache nur solche, die der kommunistischen Propaganda dienten, gezeigt. Die Besucherzahl stieg naturgemäss im Winter an und setzte sich in dieser Zeit hauptsächlich mit Personen aus Arbeiterkreisen zusammen. Im Sommer wurde das Theater nur beschränkt aufrecht erhalten.

Ca. 7000 Rundfunkgeräte befanden sich in Mariupol im Besitz der Bevölkerung. Nur ein geringer Teil der Bevölkerung war an die "Radio-Ursel" (Rundfunkanlage, an die sich mehrere Personen anschliessen konnten mit ihren Lautsprechern) angeschlossen.

4 Staatsbibliotheken sowie Bibliotheken an den zehnklassigen Lehranstalten und in den einzelnen Dörfern des

Rayons dienten der geistigen Weiterbildung der Bevölkerung und gaben zur Durchsetzung der Bolschewisierung beste Möglichkeiten.

Gesundheitswesen.

Zur ärztlichen Betreuung der Zivilbevölkerung der Stadt standen vor dem Einmarsch der deutschen Truppen 6 Krankenhäuser, 4 Polikliniken und 3 sogenannte medizinische Ambulatorien zur Verfügung.

Insgesamt lebten in Mariupol 224 Ärzte, davon die Hälfte jüdisch, 12 Griechen, 1 Deutscher, der Rest Ukrainer und Russen. Von den 250 Feldschern und 200 Schwestern, die hier tätig waren, war nur ein geringer Teil, etwa 5%, jüdischer Herkunft.

In Friedenszeiten bestanden 11 Apotheken mit ausschliesslich jüdischen Leitern. Sämtliche Apotheken wurden von den Bolschewiken zerstört und ausgeplündert. Jetzt ist es zunächst gelungen, eine notdürftig herzurichten.

Kulturelle Lage im Raum um Taganrog.

Volkstumslage.

Im Rayon Taganrog mit seinen rund 200 000 Einwohnern lebten ca. 300 deutsche Familien mit durchschnittlich 3 Kindern, die in den letzten 100 Jahren zu unbestimmten Zeiten als Ingenieure, Lehrer usw. nach hier ausgewandert waren und aus verschiedenen Teilen des Reiches stammen.

In ca. 30 km Entfernung nördlich von Taganrog liegen mehrere rein deutsche Kolonien.

Gegenwärtig leben hier fast nur mehr Frauen und Kinder, deren Männer bzw. Väter in den letzten Jahren und Monaten verschleppt wurden. Am 17. September 1941 wurden weitere Transporte der im Raum um Taganrog lebenden Deutschen zusammengestellt und mit der Eisenbahn in nördlicher Richtung abgeschoben. Bei diesem letzten Transport wurden ganze Familien ohne Rücksicht auf das Alter verschleppt. Zurückgeblieben sind nur Kranke und

solche Deutsche, die mit Russen verheiratet sind.

Das äussere Erscheinungsbild dieser volksdeutschen Gruppe ist sehr ungünstig. Bedingt durch die grosse Armut, in der die Volksdeutschen leben, sank auch allmählich das geistige Interesse und damit der Bildungsgrad. Infolge der dauernden Unterdrückungsmassnahmen durch die sowjetrussischen Behörden lockerten sich bei diesen Menschen auch allmählich die Bindungen zum Volkstum.

Von den lebendigen Volkstumselementen ist nur zum Teil die Sprache erhalten geblieben. Jede andere Gemeinschaft war unterbunden. Fast 50% der in Taganrog lebenden Deutschen haben sich mit Russen verheiratet um gegen den Zugriff der Sowjetbehörden geschützt zu sein. Ihre Kinder sprechen zum überwiegenden Teil überhaupt nicht mehr deutsch, da die Eltern keinerlei Wert mehr auf deutsche Erziehung legten. Begünstigt wurde diese Entwicklung hauptsächlich dadurch, dass die Deutschen in Taganrog ganz verstreut wohnen.

Volkstumsmässig gliedert sich die Bevölkerung von Taganrog wie folgt:

78% Russen,

17% Ukrainer,

5% Deutsche, Griechen, Armenier, Kaukasier und Juden.

Die in Taganrog lebenden Ukrainer wurden im Jahre 1785 auf Veranlassung Katharina II. aus dem Saporoskje Setsch-Gebiet (am Unterlauf des Dnjepr) angesiedelt. Als Grund wurden ständige Unstimmigkeiten dieses bis dahin selbständigen Gebietes mit der Türkei angegeben.

Ebenfalls auf Veranlassung Katharina II. wurden die hier lebenden Griechen von der Insel Ochipolach, am Ufer des Mjijus, nach hier umgesiedelt. Die Hauptbeschäftigung der Griechen, vornehmlich der ersten Kolonisten, wie auch die der Armenier, war der Handel mit Getreide. Die Armenier wanderten um die gleiche Zeit von

Nachitschewan ein.

Mitte des 19. Jahrhunderts siedelte Nikolai I. die Juden zu Wolhynien, Südpolen und Radolje in und um Taganrog an. Ursprünglich betrieben sie Ackerbau und beschäftigten sich mit handwerklichen Arbeiten, um sich allmählich in den Handel einzumischen und diesen später fast ganz an sich zu reißen.

Bis zu Beginn der bolschewistischen Revolution lebten die einzelnen Volksgruppen getrennt voneinander, hatten eigene Verwaltungen (Magistrate) und sprechen bis heute zum grössten Teil ihre eigene Sprache. Auffallend ist hier, dass sie ihre Sitten und Gebräuche gepflegt hatten.

Das Familienleben war hier sehr gelockert. Während vor der Revolution die Ehen kirchlich geschlossen wurden, genügte später lediglich eine Einschreibung bei einer besonderen Abteilung des NKWD.

Vor dem bolschewistischen Umsturz waren alle Privat- und Geschäftshäuser Privateigentum. Laut Gesetz der Sowjetregierung wurden später Häuser mit einem Wert von mehr als 3 000 Rubel verstaatlicht.

Kirchliche Lage.

Im Rayon Taganrog bestanden 17 Kirchen. Von den 12 griechisch-orthodoxen wurden neun in den Jahren 1922 - 1938 geschlossen, teils zerstört und teils als Getreidespeicher verwendet. Versuche der Regierung, aus Kirchen Kinos und Theater zu machen, schlugen fehl, da die Bevölkerung den Veranstaltungen in diesen Häusern fernblieb. Die restlichen 3 Kirchen wurden im Jahre 1938 zerstört. Die Kirchengegenstände verbrachte man angeblich ins Museum.

Die römisch-katholische Kirche wurde 1938 geschlossen und in ihr eine Kinderbibliothek errichtet.

In der evangl.-luth. Kirche wurde 1935 eine Schreiberei eingerichtet.

Aus der armenisch-gregorianischen Kirche entstand im

Jahre 1934 eine Bildhauerwerkstätte.

Die zwei hier vorhandenen Bethäuser für Adventisten und Baptisten wurden ebenfalls geschlossen und für andere Zwecke verwendet.

In der jüdischen Synagoge errichteten die sowjet-russischen Verwaltungsbehörden ein Technikum für Luftfahrt.

Die Bevölkerung, insbesondere die Kirchenräte, richteten aus diesen Gründen an das Zentralkomitee Gesuche, das jedoch mit Repressionen für die Gesuchsteller beantwortete.

Etwa 95% der Bevölkerung gehörte der griechisch-orthodoxen Konfession an, 1% waren Juden, während sich der Rest auf die übrigen Religionsgemeinschaften verteilt.

Die Gottlosenorganisation war hier mehr eine formelle Bewegung, die nur sehr schlecht Fuss fassen konnte. Nach dem Besuch der Versammlungen wussten die Menschen meist nicht, welchen Nutzen sie aus der Ansprache ziehen sollten.

Besonders begünstigt wurde das religiöse Leben des Judentums, dem es erlaubt war, in den Privathäusern zusammenzukommen und zu beten.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 5. Dezember 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - GRs -



65 Ausfertigungen.

51. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 142.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Die mit Ereignismeldung Nr. 141 vom 3.12.1941 gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen sind unverändert geblieben.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppen A und B liegen nicht vor.

-232-

Einsatzgruppe C.

Standort K i e w .

Stimmung der ukrainischen Bevölkerung

in der Stadt K i e w .

Die Stimmung der ukrainischen Bevölkerung der Stadt Kiew hat sich in der Berichtszeit nicht unwesentlich verschlechtert. Die in den ersten Tagen nach dem Einmarsch der deutschen Truppen festgestellte Begeisterung hat einer immer mehr zutage tretenden Gleichgültigkeit Platz gemacht. Die Ursache hierfür liegt zunächst in der außerordentlich schlechten wirtschaftlichen Lage der Stadt. Das Volk ist enttäuscht, da es sich nach der Einnahme Kiews durch die deutschen Truppen unverzüglich eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse versprochen hatte. Die Bevölkerung beklagt sich in erster Linie über den Mangel an wirtschaftlichen Massnahmen, so insbesondere der Preisbildung und Preisüberwachung, der Zufuhr von Lebensmitteln und sonstigen Waren, sowie auch darüber, dass von deutscher Seite keine Anstalten gemacht werden, den Mangel an Geschäften abzustellen.

Andererseits bringt der Ukrainer den vorhandenen technischen Schwierigkeiten kein Verständnis entgegen. Seine Forderungen entspringen fast kindhaften Vorstellungen und zeigen deutlich, dass er das Ausmass der Gründe der aufgetretenen Schwierigkeiten nicht zu begreifen vermag. Hieraus sind auch seine Vorwürfe über "das Versagen der berühmten deutschen Organisationsfähigkeit" zu verstehen und zu werten. Die Gefahr einer Hungersnot im Winter wird ernsthaft in Erwägung gezogen.

Die inzwischen bekannt gewordene Absicht Deutschlands, der Ukraine eine andere als hier gewünschte politische Struktur zu geben, sowie die Haltung der Deutschen den Ukrainern gegenüber hat gleichfalls zur Mißstimmung Anlass gegeben. Die Ukrainer vertraten den Standpunkt, dass

die Deutschen die Ukrainer nicht als ihre Feinde, sondern als ihre Freunde freigekämpft haben. Sie sehen sich jetzt in dem Verhalten der Deutschen ihnen gegenüber enttäuscht. Sie fühlen sich von den Deutschen als Menschen minderwertigen Schlages behandelt und stellen sich die Frage, ob dieser Zustand nur ein vorübergehender oder ein dauernder sein werde. So ist z.B. das unter ihnen verbreitete Gerücht, dass eine Eheschließung zwischen Deutschen und Ukrainern nicht gestattet sei, für sie unbegreiflich und entehrend.

Ausschlaggebend für die mutlose und unzufriedene Stimmung unter den Ukrainern in Kiew ist weiterhin die Beschränkung ihrer politischen Tätigkeit. Sie sehen sich in allem, was sie anfangen, von der deutschen Polizei und der deutschen Wehrmacht behindert und in ihrer Selbständigkeit beschnitten.

Die Unzufriedenheit bei der männlichen Jugend hat durch angebliche Schwierigkeiten von deutscher Seite bei der Gründung politischer Organisationen, wie z.B. der "Sicz", zugenommen.

Die Bevölkerung Kiews weist kaum eine Intelligenzschicht auf. Die Intelligenz kam früher aus den Reihen der Parteifunktionäre und des NKWD. Das herrschende und belebende Element war der Jude, dem sich der Ukrainer unterlegen und unterstellt fühlte. Aus diesem Grunde findet er auch heute noch zur Judenfrage keine rechte Stellungnahme. Er sieht in der Judenfrage nur eine religiöse Auseinandersetzung und kein Rassenproblem.

Aushebung einer illegalen Versammlung von

Priestern der griechisch-orthodoxen Kirche.

Der Gemeinderat der griechisch-orthodoxen Kirche in Kiew, der sich aus Priestern und Laien zusammensetzte, hatte im ehemaligen Gebäude der NKWD-Nachrichtenzentrale eine Geschäftsstelle eingerichtet, die der Beratung

und Betreuung verschiedener Personenkreise in angeblich religiösen Dingen dienen sollte und in der laufend Versammlungen beobachtet werden konnten. Der Verdacht, dass diese Zusammenkünfte mit der Arbeit illegaler KP-Elemente und Agenten des NKWD unter dem Deckmantel religiöser Betätigung zusammenhingen, bestätigte sich. Am 7.11.1941 wurde eine Versammlung von 49 Priestern und 95 Zivilpersonen, die von einem Erzbischof geleitet wurde, ausgehoben. Zwei Priester konnten dabei einwandfrei als NKWD-Agenten festgestellt werden, die nach bestimmten Aufträgen zersetzende deutschfeindliche Arbeit zu leisten hatten. Bei dem einen dieser beiden wurde eine Proklamation des Metropoliten in Moskau gefunden, die sich an alle Gläubigen mit der Aufforderung wandte, "gegen die Banden des verfluchten Hitler zu wirken". Dieser Aufruf war auftragsgemäss in mehreren öffentlichen Gottesdiensten verlesen worden. Da sich gegen die übrigen, an der Versammlung beteiligt gewesenen Personen im Augenblick keine besonderen Belastungsmomente ergaben, wurden sie unter geeigneten Hinweisen auf die Folgen illegaler Betätigung entlassen, nachdem ihnen eine schriftliche Erklärung abgenommen worden war, nach der sie sich jeglicher deutschfeindlichen Arbeit zu enthalten hätten.

Der bei dieser Gelegenheit festgenommene Bischof war der Erzbischof von Wolhynien und Krzemieniec mit Namen Alexj G r o m a d s k i , der vor der Okkupation der ehemals polnischen Gebiete durch die Sowjets polnischer Staatsbürger und dem orthodoxen Metropoliten in Warschau unterstellt war. Später wurde er Sowjetbürger und war mit den Gläubigen der von ihm kirchlich betreuten Gebiete dem Metropoliten in Moskau unterstellt. G. sollte nach seinen Aussagen im Jahre 1939 und zuletzt im März 1941 auf besondere Aufforderung hin beim Metropoliten in Moskau zu Besprechungen und Bischofsweihen gewesen sein. Er gab weiter an, bei Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen dem Reich und der Sowjetunion wegen seiner Eigenschaft als Erzbischof vom NKWD festgenommen, gegen Osten

zu Fuss transportiert und schliesslich, da er auf diesem Marsch liegengeblieben und aufgegeben war, durch hilfreiche Gläubige wieder zurückgeführt worden sei. Da nun die Verbindung mit Moskau abgerissen gewesen war, hätte er sich, als der höchste Würdenträger innerhalb des besetzten Gebietes der Ukraine, nach dem Recht der orthodoxen Kirche verpflichtet gefühlt, die Betreuung der Gläubigen und die Wiederbelebung des religiösen Lebens in diesen Bereichen zu organisieren. Er wäre in dieser Aufgabe durch die grosszügige Hilfsbereitschaft der militärischen Ortskommandanturen, die ihm Passierscheine und Reiseausweise ausgestellt hätten, unterstützt worden. In seiner Eigenschaft als Oberhaupt der orthodoxen Kirche in der Ukraine wäre er in Shitomir und in Berditschew gewesen, um dort neuengerichtete Kirchen einzuweihen. In Kiew hätte er sich über die Möglichkeiten einer Belebung des religiösen Lebens unterrichten lassen wollen. Er hätte die Absicht gehabt, den Bischof Panteleimon R u d y k, der früher Bischof von Potschajef gewesen wäre, als Erzbischof in Kiew einzusetzen.

Die beiden festgenommenen NKWD-Agenten waren der orthodoxe Priester der Salominkerkirche in Kiew, Alexander W i s c h n i a k o w, und der Priester der Baikowskakirche, Paul O s t r i n s k i, die beide exekutiert wurden, nachdem sie zugegeben hatten, als Nachrichtenträger des NKWD eingesetzt gewesen zu sein. Sie gaben zu, die Aufgabe gehabt zu haben, die Stimmung der Bevölkerung und besonders der religiösen Kreise zu erforschen und zu beeinflussen.

Einsatzgruppe D.

Standort S i m f e r o p o l .

Vom EK 11 b wurde der Bandera-Anhänger Johann Osadtschuk, zuletzt wohnhaft Kriwoj-Rog, festgenommen. Die Ermittlungen ergaben folgendes:

Die Bandera-Bewegung hat auf der Krim ihre Tätigkeit aufgenommen, treibt Propaganda und versucht, eine feste Organisation zu schaffen. Zur Erfüllung dieser Aufgaben sind von Lemberg aus von einem gewissen Lebet 6 Sechsergruppen eingesetzt worden. Die Obenerwähnten gehörten der Sechsergruppe an, die im Raum um Simferopol tätig ist. Fahndungsmassnahmen sind eingeleitet.

Einsatz in Jewpatoria/Krim, insbesondere

Partisanenbekämpfung.

Wie bisher festgestellt werden konnte, war beim Einrücken des Aussenkommandos in der 35 000 Einwohner zählenden Stadt Neu-Patoria bis zum 5.11.41 weder eine Ortskommandantur, noch überhaupt ein Truppenteil oder eine Wehrmachtsdienststelle vorhanden. Erst später erschienen einige Sonderführer vom Wiko - Abtl. Ia-, die die Geschäfte der Ortskommandantur übernahmen. Läden, verlassene Wohnungen usw. waren infolge dessen, soweit nicht zerstört, vollständig ausgeplündert. Durch den Einsatz des Kommandos konnte indessen noch sichergestellt werden:

3 Sanatorien mit vollständiger Einrichtung und medizinische Instrumenten, deren Wert nach Millionen geschätzt wurde; an öffentlichen Gebäuden das Heimatmuseum, die Post mit Funkstelle, eine grosse Apotheke, eine Bibliothek;
an Vorräten ca. 8 000 t Getreide und 15 Fässer Motorenöl, ferner eine Großschneiderei der Roten Armee mit über 1 000 Paar Handschuhe, die dem Wiko-Abtl. übergeben wurden.

Die öffentliche Ordnung und Sicherheit wurde durch das

Kommando wieder hergestellt, ein Bürgermeister mit Stadtrat eingesetzt und ein Selbstschutz gebildet.

Die nach am Tage des Einrückens eingeleiteten Ermittlungen gegen Kommunisten und Partisanen führten zunächst zur Feststellung einer kleineren Partisanengruppe von 10 Mann, die mit Gewehren, 700 Schuss Munition, Handgranaten, 120 kg Sprengstoff (Ammonal), einigen Rollen Zündschnur, ferner Sprengkapseln und Signalaraketen, ausgerüstet waren. Aus den einzelnen Vernehmungen ergab sich gutes Material über Bildung, Aufgaben und Ziel der Partisanengruppen.

Bereits lange vor Einzug der deutschen Truppen in Neupatoria war hier von den Bolschewisten mit der Bildung von Partisanengruppen begonnen worden. Zu diesem Zweck wurden zwangsweise Teile der Bevölkerung eingezogen, in kleine Gruppen eingeteilt und mit Waffen aller Art versehen. Der Leiter der bisher ausgehobenen Partisanengruppe war ein gewisser Jakob Kulik (Parteiangehöriger), dazu gehören 9 parteilose Personen. Die vorgefundenen Gewehre waren zum Teil japanischer Herkunft. Die Aufgabe der Gruppe war, lebenswichtige deutsche Versorgungslager, Munitionslager, Kommandostäbe usw. zu vernichten, Transportzüge zu überfallen und Brücken, Elektrizitäts- und Wasserwerke zu zerstören, ferner bei russischen Fliegerangriffen Truppenunterkünfte und wichtige Gebäude mit Hilfe der Raketen zu verraten. Weitere Aufgaben sollte die Einheit zu gegebener Zeit von einer ihr übergeordneten Gruppe, der gleichzeitig die Überwachung und bei Passivität die Liquidierung oblag, erhalten. Personen dieser Gruppe waren unbekannt. Fest steht lediglich, dass sie als "Diversionsaja Gruppe" bezeichnet wurde. Nach den vorgeschriebenen Instruktionen sollte diese Gruppe hauptsächlich auch zur Vernichtung des deutschen Offizierskorps eingesetzt werden. Ihre Bewaffnung soll aus Handfeuerwaffen und Giften (Strychnin, Kokain usw.) bestehen. Die Gruppe soll sich ausserdem zur Erledigung ihrer Aufgaben gutaussehender und interessanter Frauen bedienen.

Nach ausgeführten Aufträgen und auf besonderen Befehl sollten sich alle Partisanen einzeln oder in kleineren Gruppen nach Baktschisaraj, dem angeblichen Hauptoperationsgebiet der Partisanen, begeben. Aus Neu-Patoria sei schon lange vor Einzug der deutschen Truppen, etwa Anfang August, mit der zwangsweisen Aufstellung und Verschickung der Partisanen in die weiteren Berggebiete von Baktschisaraj begonnen worden. Ebenfalls seien während dieser Zeit bereits Waffen, Munition, Lebensmittel, Spirituosen, ja sogar Viehherden nach dorthin weggeschafft worden. Der Führer dieser Banden soll ein gewisser Kala-schnikow, gewesener Direktor des "Wodokmal" aus Neu Patoria, sein, der erst kurz vor Einzug der deutschen Truppen nach Baktschisaraj flüchtete.

Nach der Erfassung der obengenannten Partisanengruppe in Neu Patoria und ihrer Entwaffnung konnten ausserdem 3 Waffenlager in verschiedenen Stadtteilen mit insgesamt 300 Gewehren, 10 000 Schuss Munition, 2 SMG's, 3 LMG's, Handgranaten und Minen festgestellt und sichergestellt werden. Ausserdem wurde umfangreiches Foto- und Schriftenmaterial, das bisher noch nicht gesichtet ist, vergefunden. Dieses Material gibt Aufschluss über die Ausbildung der Partisanen und insbesondere auch über die einzelnen Mitglieder.

Hinsichtlich der Erfassung der Volksdeutschen und der Registrierung der Juden, die ebenfalls gleich aufgenommen wurde, ergab sich, dass zwar die Deutschen aus den Dörfern restlos evakuiert wurden, in der Stadt jedoch ein Teil zurückbleiben konnte.

Bei der Judenerfassung war eine Klärung der Frage der nichtjüdischen Einwohner mosaischen Glaubens insofern notwendig, als hierbei Karaimen und Krimtschaken angetroffen wurden. Folgende Feststellungen wurden hierbei gemacht:

Die Karaimen haben nach ihrer eigenen Aussage mit den Juden nichts als den Glauben gemeinsam. Sie wollen blutsmässig von einer Mongolengruppe abstammen, die früher

im Gebiet des Schwarzen Meeres lebten. Zur Varenzeit hatten sie im Gegensatz zu den Juden volle Bürgerrechte, worauf sie noch heute stolz sind.

Die Krimtschaken sollen nach Aussage der Juden aus Italien ausgewanderte Juden sein, die vor etwa 400 Jahren in die Krim kamen und das Tatarische als Umgangssprache annahmen. Die Krimtschaken selbst behaupten, ein Zweig des tatarischen Volksstammes zu sein. Man kann annehmen, dass beide Teile Recht haben und sie ausgewanderte Juden aus Italien sind, die sich im Laufe der Jahrhunderte mit den Tataren stark vermischt haben, deren Sprache und Sitten annahmen, aber ihren Glauben behielten.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 8. Dezember 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRs -



65 Ausfertigungen.

51. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 143.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Die mit Ereignismeldung Nr. 141 vom 3.12.1941 gemeldeten
Standorte und Nachrichtenverbindungen sind unverändert ge-
blieben.

II. Meldungen der Einsatzgruppen- und Kommandos.

Einsatzgruppe A.

Standort R i g a .

Übernahme des Gebiets Estland in die Zivil-
verwaltung.

Laut Mitteilung des Einsatzkommandos 1 a geht am 5. Dezember das Gebiet Estland an die Zivilverwaltung über.

Vergiftungen.

Während der letzten drei Monate sind in Reval und Umgebung 40 Fälle bekannt geworden, in denen der Genuss gifthaltiger Getränke zu schweren Vergiftungen geführt hat. Bis jetzt sind 26 Todesfälle unter den auf diese Weise Erkrankten zu verzeichnen. Die gifthaltigen Getränke sind beim Falle Revals von den Bolschewisten zurückgelassen worden und in die Hände der Zivilbevölkerung geraten.

Einsatzgruppe B.

Standort S m o l e n s k .

Ausweise für Kommissare, Politruks und russische
Offiziere.

Nach Mitteilung des Befehlshabers d. rückw. Heeresgebiets Mitte sollen Anfang Oktober in Kalinin im Mil. Kommissariat für Kommissare, Politruks und Offiziere Bescheinigungen ausgestellt sein, nach denen sie aus dem Militärdienst krankheitshalber entlassen werden. Da die Vermutung besteht, dass die mit diesen Ausweisen ausgestatteten Personen in die besetzten Gebiete geschickt werden, um dort Partisanenabteilungen zu organisieren, werden sie bei Antreffen in jedem Falle als äusserst verdächtig angesehen und demgemäss behandelt. Es ist damit zu rechnen, dass derartige Bescheinigungen auch von Kreis- und Armeekrankenhäusern ausgestellt werden.

Zersetzungerscheinungen in Partisanengruppen.

Nach einer Mitteilung des Befehlshabers des russ. Heeresgebietes ist von anderen Teilen der Front bekanntgegeben, dass unter den Partisanengruppen Zersetzungserscheinungen wahrgenommen würden. Dies sei zum Teil auf die Witterung, zum Teil auf die schwierige Versorgungslage der Partisanen zurückzuführen. Es mehre sich die Zahl der Überläufer. Dabei werde beobachtet, dass die Partisanen versuchten, ihre Heimatdörfer zu erreichen, nachdem sie Waffen und Munition an sicheren Orten versteckt hätten. Es solle während des Winters eine intensive Werbung für die Partisanen unternommen werden, so dass im Frühjahr der Kampf auf neuer und breiterer Grundlage wieder beginnen können.

Einsatzgruppe C.

Standort K i e w .

Tätigkeit der Bandera-Bewegung im Kreise

Shitomir.

Vom Aussonposten Shitomir des EK 5 wurden vier in der Lemberger Gegend beheimatete OUN-Leute festgenommen, deren Vernehmung weiteres die Bandera-Richtung der OUN belastendes Material ergab.

Die von der OUN den Festgenommenen gestellten Aufgaben entsprachen genau den schon früher gemeldeten Bestrebungen dieser politischen Gruppe: Aufstellung von ukrainischen Milizen, Einsetzung von Bürgermeistern und Milizkommandanten, Absetzung von der Bandera-Gruppe nicht genehmten Amtspersonen und Werbung für die Sache Banderas unter der Bevölkerung. Besonders Gewicht wird nach wie vor auf die Besetzung aller massgeblichen Posten durch unbeflingt zuverlässige Anhänger Banderas gelegt.

Es wurde einwandfrei festgestellt, dass z.B. der in

Josefsstadt amtierende volksdeutsche Bürgermeister Z i e l k e, der sich nicht bereit fand, den Weisungen der OUN Folge zu leisten, von den Festgenommenen abgesetzt worden ist. Diese Massnahme beweist erneut, dass die Bandera-Gruppe nicht gewillt ist, von irgendeiner anderen Seite getroffene Anordnungen zu respektieren, soweit sie nicht in die Pläne der OUN hineinpassen.

Wie weit heute diese Pläne einen bereits eindeutig gegen das Deutsche Reich gerichteten Charakter angenommen haben, geht aus den Äusserungen eines der Festgenommenen, des Simon M a r t s c h u k, hervor. M. erklärte, dass den Anhängern der OUN aufgegeben worden sei, in den Wäldern nach russischen Gewehren und Munition zu suchen und diese sicher aufzubewahren, damit sie nicht in die Hände der Deutschen Wehrmacht fielen. Wenn der Zeitpunkt, den die Führung der OUN für günstig hält, gekommen und die erforderlichen Partisanengruppen aufgestellt sein würden (daher die Bildung ³ barerätretreuer Milizen), soll gegen die deutschen Besatzungstruppen losgeschlagen werden. M. erklärte weiter, dass nach Äusserungen führender Persönlichkeiten der Bandera-Bewegung die Deutsche Wehrmacht als der grösste Feind der Ukraine angesehen werde. Diese führenden Kreise der OUN glaubten nicht an einen Sieg Deutschlands über Sowjetrussland und England. Vielmehr sei man der Ansicht, dass Deutschland nach dem Siege über Sowjetrussland derartig geschwächt sein würde, dass es den Krieg nicht weiterführen könnte. Diese Lage ausnützend, sollte die von den Ukrainern aufgestellte Armee den deutschen Streitkräften den Rest geben und den selbständigen ukrainischen Staat bilden, dessen Entstehung das durch die Niederlage gegen Deutschland ausgeblutete Russland nicht würde verhindern können.

Die im Zusammenhang mit der Festnahme der vier erwähnten OUN-Leute angestellten Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Bandera-Bewegung in Saporoshje.

In Saporoshje war es gelungen, die wichtigsten Stellen der Verwaltung mit Volksdeutschen, Ukrainern und Russen zu besetzen, ehe Westukrainer dort eingetroffen waren. Etwa am 8.10.1941 tauchte die erste Gruppe der Bandera-Leute auf. Inzwischen sind etwa 15 aus der Westukraine stammende Personen festgestellt worden, von denen 9 nachweislich Angehörige oder Beauftragte der OUN sind.

Diese Leute hatten versucht, in der Verwaltung (Stadtverwaltung, Hilfspolizei usw.) leitende Stellen zu erhalten. Als dies misslang, schickten sie Strohmänner vor, die an die deutschen Dienststellen mit dem Ansinnen herantraten, Volksdeutsche, Russen usw. abzusetzen und die von ihnen benannten Kandidaten einzustellen. So wurde z.B. als Hauptschriftleiter der in Saporoshje neu zu gründenden Zeitung der Lehrer Alexander Waschtschuk, gebürtig in der Westukraine, vorgeschlagen. Die Druckerei war vorher von dem OUN-Angehörigen D y w n i t s c h - L e i t - w i c h s aus Kiew eigenmächtig besetzt worden. Für den Posten des Bürgermeisters und den des Bürgermeister-Stellvertreters waren ebenfalls zwei der obengenannten Personen vorgeschlagen worden.

Wegen der augenblicklich bestehenden Transportschwierigkeiten konnte ein Abtransport der Westukrainer in ihre Heimat bisher nicht vorgenommen werden.

Allgemeine Lage in Saporoshje.

Saporoshje hatte vor dem deutsch-russischen Kriege 350 000 Einwohner. Davon waren rund 45% Ukrainer und 45% Russen, während der Rest von 10% in der Hauptsache von Juden gebildet wurde. Die Neustadt von Saporoshje ist erst unter bolschewistischer Herrschaft um den Bau des Kraftwerkes Dnjeprostroj herum entstanden. Ein grosser Teil aller grösseren Gebäude in der Altstadt wie in der Neustadt ist durch bolschewistische Brandkommandos zerstört worden.

80

So wurde u.a. auch eine der hiesigen Brotfabriken von den Bolschewisten mit der gesamten Belegschaft von über 300 Arbeitern und Arbeiterinnen in die Luft gesprengt. Beide NKWD-Gebäude (Gebiets- und Stadt-NKWD) sind ebenfalls ausgebrannt. Etwa 50 000 Einwohner sind mit den Roten geflüchtet. Das Hafenbecken des oberhalb des Dnjeprstaudes liegenden Binnenhafens ist infolge der Sprengung eines Teiles des Staudammes und der dadurch erfolgten Senkung des Wasserspiegels völlig ausgelaufen. Die im Hafen liegenden Schiffe liegen auf Grund. Das Hafenbecken war zwar ziemlich tief, konnte jedoch nur von Schiffen mit einem Tiefgang bis zu 30 cm benutzt werden, weil der Dnjepr durch die unterhalb des Staudammes befindlichen Sandbänke einen äußerst niedrigen Wasserstand aufwies. Saporoshje war Hauptumschlaghafen für Korn, Metalle und Kohle.

Von den insgesamt 4 Kirchen der Stadt Saporoshje sind 3 von den Bolschewisten zerstört worden, eine davon ist unversehrt geblieben und wurde als Werkstatt benutzt.

Einschliesslich Kliniken und Mütterheimen sind 7 Krankenhäuser vorhanden. Ein Militärlazarett wurde in einem Technikum eingerichtet.

In Saporoshje gibt es 5 Bibliotheken, 1 Theater, 10 Kinotheater (davon 6 werkseigene), 1 Museum der Geschichte des Kraftwerkes Dnjeprges mit einer vorgeschichtlichen und einer kommunistischen Abteilung.

Erwähnenswert ist die im Dnjepr gegenüber dem deutschen Dorf Chortiza liegende Dnjepr-Insel, die als die Wiege des Kosakentums bezeichnet wird. Sie bildete infolge der sie umgebenden Stromschnellen einen Zufluchtsort der Kosaken.

Sicherheitspolizeiliche Massnahmen der Einsatz-
kommandos.

Die Zahl der durch das SK 4 a Exekutierten betrug am
9.11.41 57 243. -246-

Ein Teilkommando des SK 4 a erschoss in Gornostaiopol am 7.11.41 385 Juden standrechtlich, die zum grossen Teil aus den umliegenden Dörfern in G. zusammengetrieben worden waren. Auf dem Rückweg nach Kiew erschoss dasselbe Kommando in Dyrer 120 Juden und in Oster am selben Tage 30 Juden und Partisanen. Diese Aktion konnte in Zusammenarbeit mit den Wehrmachtsdienststellen ohne jeden Zwischenfall durchgeführt werden.

Das SK 4 b erschoss standrechtlich in der Zeit vom 31.10.41 bis 5.11.41 insgesamt 740 Personen. Darunter waren:

3 politische Funktionäre,
1 Saboteur,
137 Juden,
599 Geisteskranke.

Auch diese Aktion konnte entsprechend den getroffenen Vorbereitungen völlig reibungslos durchgeführt werden. Der durch die Erschiessung des grössten Teiles der Insassen der Irrenanstalt in Poltawa freigewordene landwirtschaftliche Betrieb steht in erster Linie den dortigen Kriegslazaretten zur Verfügung. Die angefallenen Wäsche-, Kleidungs- und sonstigen Gebrauchsgegenstände sind gleichfalls in erster Linie den Lazaretten zugeführt worden. Die 200 verbleibenden heilbaren Anstaltsinsassen werden im landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt.

Ein Teilkommando des SK 4 b hat die Säuberung des Gefangenelagers in Losovoja aufgenommen.

Die Gesamtziffer der durch das Einsatzkommando 5 standrechtlich Erschossenen betrug am 10.11.1941 29.644.

In der Zeit vom 2. November bis einschliesslich 3. Nov. 1941 wurden vom EK 5

15 politische Funktionäre,
21 Saboteure und Plünderer,
10 650 Juden und
414 Geiseln

erschossen.

Die Erschiessung der Geiseln erfolgte im Einvernehmen mit dem Stadtkommandanten von Kiew als Vergeltung für die

zunehmenden Fälle von Brandstiftungen und Sabotage. Der Stadtkommandant gab in einem Aufruf an die Bevölkerung Kiews die Erschiessung dieser Geiseln bekannt und brachte darin u.a. auch zum Ausdruck, dass für jeden neuen Fall von Brandstiftung und Sabotage eine mehrfache Anzahl erschossen würde. Weiterhin wies er darin alle Einwohner auf die Pflicht hin, jede verdächtige Wahrnehmung unverzüglich der deutschen Polizei anzuzeigen.

In der Zeit vom 9. bis einschliesslich 15. November 1941 führte das EK 5 1 509 standrechtliche Erschiessungen durch. In dieser Zahl sind enthalten:

57 politische Funktionäre,
30 Saboteure,
1 422 Juden.

Am 6. und 7. November 1941 wurde die schon länger geplant gewesene Judenaktion in Rowno durchgeführt, bei der rund 15 000 Juden erschossen werden konnten. Die Organisation lag auf Befehl des Höheren W- und Polizeiführers in den Händen der Ordnungspolizei. Das Aussenkommando Rowno des Einsatzkommandos 5 war an der Durchführung massgeblich beteiligt.

In der Zeit vom 26.10. bis 2.11.1941 erschoss das EK 6

26 politische Funktionäre,
10 Saboteure und Plünderer,
43 Juden

standrechtlich.

In der Zeit vom 26.10. bis 2.11.1941 erschoss das EK 6

26 politische Funktionäre,
10 Saboteure und Plünderer,
43 Juden

standrechtlich.

In der Zeit vom 3. - 9.11.41 wurden

20 politische Funktionäre,
3 Saboteure,
113 Juden

und in der Zeit vom 10. bis 16.11.41

4 politische Funktionäre,
10 Saboteure und Plünderer,
47 Juden

erschossen. Die Zahl der in der Zeit vom 17. bis 25.11.41 durch das EK. 6 Exekutierten beträgt insgesamt 105. Darunter waren

24 politische Funktionäre,
20 Saboteure und Plünderer,
61 Juden.

Einsatzgruppe D:

Standort: S i n f e r o p o l .

P a r t i s a n e n:

Wegen des erst spät angesetzten Angriffs auf die Krim konnte die Partisanen-Organisation dort in Ruhe und grossem Umfange vorbereitet werden. Im Gebirge sind schätzungsweise 60 bis 70 grössere und grösste Verpflegungslager eingerichtet, u.a. ein Lager südlich Karassubasar. Im Gebirge sind grosse Lebensmittelvorräte, über 3 000 t Getreide und Mehl, 900 t Kartoffeln, 5 000 ltr. Alkohol, 700 - 800 kg Fleisch und Butter, etwa 3 500 kg Halsenfrüchte und Gemüse, 4 000 kg Käse usw. bereits festgestellt worden. Ausserdem sind zahlreiche Viehherden ins Gebirge verschleppt, die der Versorgung dienen. Ausser diesen Versorgungslagern sind grosse Munitions- und Waffenlager eingerichtet worden.

In der S d-Krim (Jaila-Gebirge) liegt der Schwerpunkt der Partisanentätigkeit. Die Gesamtzahl der dort befindlichen Partisanen beträgt nach genauen Erkundungen mindestens 10 000. Demgegenüber ist der Nordteil wegen des ungünstigen Steppegeländes für Partisanen wenig geeignet.

Die einzelnen Gruppen treten in einer Stärke von 10 bis zu 300 Mann auf. Ihre Ausrüstung besteht vorwiegend aus japanischen kleinkalibrigen Gewehren, leichten und schweren Maschinengewehren, leichten und schweren Granatwerfern sowie Artilleriegeschützen und Pak.

Die Aufstellung der Partisanengruppen erfolgte z.T. durch Übernahme geschlossener Vernichtungs- und Zerstörungsbatl., z.T. durch Auswahl der zuverlässigsten und aktivsten Kommunisten aus diesen Bataillonen. Die ganze Organisation steht unter der straffen Führung von Oberstlt. M a k r a u s o w , der bereits bewährt und bekannt ist als Partisanenführer aus der Revolutionszeit und aus dem spanischen Bürgerkrieg.

Die Tätigkeit der Partisanen bestand in der ersten Zeit vorwiegend in Überfällen in der Dämmerung und nachts. Jetzt mehrten sich auch am Tage durchgeführte Überfälle, und zwar auch auf den Strassen Simferopol - Alushta, Alushta - Sudak, Feodosia - Karassubasar, Sudak - Karassubasar, Simferopol - Bachtschissarai, Bachtschissarai - Jalta. Dabei entstehen ständig Verluste der Wehrmacht in personeller und materieller Hinsicht.

Im Hinblick auf diese Lage erwies sich die Aufteilung der Kommandos in mehrere Teilkommandos Feodosia, Sudak, Tuak, Alushta, Jalta, Bachtschissarai, Jewpatoria, Simferopol, Karassubasar und Kertsch als notwendig. Von dort aus wird die umfassende Ermittlungs- und Erkundungstätigkeit durchgeführt. Die bisherige Arbeit hat nicht nur zu einer weitgehenden Feststellung der einzelnen Partisanengruppen hinsichtlich ihres Aufenthaltsortes, ihrer Stärke, Bewaffnung, Organisation, Führung und nächsten Ziele geführt, sondern sie bietet gleichzeitig die Grundlage für Aktionen zur Vernichtung verschiedener Gruppen sowie zur Aus-

hebung von Verpflegungs- und Waffenlagern.

Schwierigkeiten ergaben sich bisher aus der starken zahlenmässigen Überlegenheit der Partisanengruppen. Die Wehrmacht hat bis vor kurzem nur im geringen Umfange Truppen zur Partisanenbekämpfung abgestellt, mit der Begründung, dass ein systematischer Einsatz erst nach dem Fall von Sewastopol möglich sei. Nach eingehenden Darlegungen beim AOK 11 und den eigenen trüben Erfahrungen der Wehrmacht ist diese jetzt bereit, nach genauer Erkundung durch die Einsatzkommandos Truppenteile zur Partisanenbekämpfung zur Verfügung zu stellen. Der Einsatz rumänischer Truppen führte bisher fast immer zu deren Versagen. Seit Einbruch von Kälte und Schnee ist eine verstärkte Abwanderung der Partisanen aus dem Gebirge in die Dörfer und Städte z.T. bis in die mittlere Krim zu beobachten.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRs -.

Berlin, den 10. Dezember 1941.

65 Ausfertigungen.

51. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 144.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 10.12.1941.

Höh. W- und Pol.-Führer Nord (101)

(Prützmann)

Standort: Riga.

Einsatzgruppe A (Dr. Stahlecker):

=====

Standort: Krasnowardeisk,

N-Verbindungen: Funkverbindung, Fernschreibver-
bindung Riga,
Feldpost-Nr. 15119.

Sonderkommando 1 a:

(Sandberger)

Standort: Reval, Narwa, Dorpat, Pernau
und Ahrensburg (Ösel)

N-Verbindungen: Funkverbindung Narwa,
Fernschreibverbindung Reval,
Feldpost-Nr. 15 119.

Sonderkommando 1 b:

(Ehrlinger)

Standort: Tossno, Mjedwjed, Mostonja.
Staraje-Ruska,

N-Verbindungen: Funkverbindung Tossno,
Feldpost-Nr. 15 119.

87

Einsatzkommando 2:

(Strauch)

Standort:

N-Verbindungen:

Teile in Riga, Schaulen u. Libau,
Funkverbindung Riga,
Fernschreibverbindung Riga und Libau,
Feldpost-Nr. 15 447.

Einsatzkommando 3:

(Jäger)

Standort:

N-Verbindungen:

Dünaburg, Kowno, Wilna, Baranowice,
Minsk,
Funk- und Fernschreibverbindung
Kowno, Wilna und Minsk,
Feldpost-Nr. 15 641.

Höh. # u. Polizei-Führer Mitte (102)

(von dem Bach)

Standort:

Mogilew.

Einsatzgruppe B (Naumann):
=====

Standort:

Smolensk, Vork. in Moshaisk,
Funkverbindung, Kurierverbindung
über Warschau und Fernsprecher
über V.D. Smolensk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Smolensk,
Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando 7 a:

(Steimle)

Standort:

N-Verbindungen:

Rshew und Kalinin,
Funkverbindung Rshew,
Feldpost-Nr. 05 607.

Sonderkommando 7 b:

(Rausch)

Standort:

N-Verbindungen:

Nachk. in Brjansk, Vork. Tula,
Funkverbindung Orel,
Feldpost-Nr. 18 555.

Einsatzkommando 8:

(Bradfish)

Standort:

Mogilew mit Trupps in Witebsk,
Gomel, Arscha und Kritschew,
Feldpost-Nr. 37 857.

Einsatzkommando 9:

(Schäfer)

Standort:

Wjasma mit Trupps in Gshatsk
und Smolensk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Wjasma,
Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando "Moskau":

Standort:

Malojaroslawe, z,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Malojaroslawe, z.

Höb. u. Pol.-Führer Süd (103)

(Jeckeln)

Standort:

~~Malojaroslawe, z~~, *Winnj - Rag*

N-Verbindungen:

Fernschreibverbindung Lemberg.

Einsatzgruppe C (Dr. Thomas):

=====

Standort:

K i e w ,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Kiew,
Fernschreibverbindung über Lemberg,
von dort aus Kurier,
Feldpost-Nr. 32 704.

Sonderkommando 4 a:

(Elobel)

Standort:

Charkow,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Charkow,
Feldpost-Nr. 22 789.

Sonderkommando 4 b:

(Braune)

Standort:

Kramatorskaja mit Teilen in Sochnowtschina, Losowaja, Slawiansk, Konstantinowka, Artemowsk

N-Verbindungen:

Funkverbindung a. d. Marsch
Feldpost-Nr. 34 310.

Einsatzkommando 5:

(Meyer)

Standort:

Kiew, Trupps in Shitomir, Rowne,
Winniza,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Nikolajew,
Fernschreibverbindung Rowne
Feldpost-Nr. 35 102.

Einsatzkommando 6:

(Kröger)

Standort:

Stalino,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Stalino,
Feldpost-Nr. 35 979-

Höh. u. Pol. Führer z.b.V.:

(Korsemann)

Standort:

R o w n e .

Einsatzgruppe D (Ohlendorf)
=====

Standort:

Simferopol,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Simferopol,
Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 a:

(Seetzen)

Standort:

~~Taganrog, Rostow mit Teilkom. in~~
~~Mariupol, Melitopol u. Berdjansk,~~

N-Verbindungen:

Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 b:

(Persterer)

Standort:

Feodosia mit Teilk. in Kertsch,
Sudak und Stari,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Skadowsk, Feodosia
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11 a:

(Zapp)

Standort:

in Alapka
Jalta, Teilk. ver Sewastopol u.
Bachtschisaraj u. Jewpatrija,
Funkverbindung Jalta
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11 b:

(Zapp)

Standort:

Simferopol, Teilk.in Alushta,
~~Tuck~~, Karasubar u. ~~Jusehun~~, Eupatoria

N-Verbindungen:

Funkverbindung Odessa, *Simferopol u. Alushta*
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 12:

(Noske)

Standort:

~~Michailowka~~ u. Fedorowka,

•-Verbindungen:

Funkverbindung ~~Michailowka~~, *Fedorowka*
Feldpost-Nr. 47 540.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A.

Standort: K r a s n o w a r d e i s k .

Seit Ende November ds.Jr. ist in Minsk und anderen Orten Weißrutheniens Fleckfieber aufgetreten. Aus ursprünglich endemischen Fällen ist nun eine Epidemie entstanden.

Am 29.11. waren im Seuchenlazarett in Minsk 58 Fälle bekannt, davon bereits 7 tödlich. In ganz Weißruthenien sind bisher 2.000 Krankheitsfälle innerhalb der deutschen Wehrmacht und Zivilbevölkerung und 3.000 bei Kriegsgefangenen bekannt geworden. Vermutlich befinden sich in der Zivilbevölkerung noch eine ganze Reihe unbekannter Fälle, zumal die Erkrankungen ständig zunehmen.

Seit Anfang Dezember ist auch in Lettgallen Flecktyphus aufgetreten. Bisher sind folgende Fälle gemeldet worden: Im Landkreis Dünaburg 20, in Stadt Dünaburg 1, im Kriegsgefangenenlager Dünaburg 93 sichere und 87 unsichere Fälle. Bei der Wehrmacht im Dünaburger Gebiet sind bisher 25 Fälle, darunter 2 Todesfälle aufgetreten. Als Ausgangspunkt für das in Weißruthenien aufgetretene Fleckfieber ist das Stalag Molodetschno ermittelt worden. Trotz des Vorschlags der Gesundheitsabteilung des Generalkommissariats sind die vom Fleckfieber betroffenen Gefangenen nicht sofort erschossen und das Lager auch nicht hermetisch abgeschlossen worden. Angeblich ist dies aus Gründen des Arbeitseinsatzes nicht möglich.

Der Ausgangspunkt für das Gebiet von Dünaburg ist zur Zeit noch nicht bekannt. In Dünaburg sind sofort sämtliche Schulen geschlossen worden, desgleichen alle Veranstaltungen unterbunden. Einzelne Dörfer wurden sogar gesperrt.

Angehörige der Kommandos sind bisher nicht erkrankt. Für Weißruthenien steht ein völliges Ausreiseverbot bevor und zwar für die Wehrmacht ab 13. und für die Zivilverwaltung ab 15. Dezember.

In der Bevölkerung wird hartnäckig ein Gerücht über vorsätzliches Absetzen von Fleckfieberläusen, Verkaufen verlauster Zivilkleider verbreitet. Es ist hierdurch bereits der Verdacht bewußter bakteriologischer Maßnahmen der Sowjets gegen das von der deutschen Wehrmacht besetzte Gebiet aufgetreten. Die von den Einsatzkommandos nach dieser Richtung hin inzwischen angestellten Ermittlungen haben jedoch noch keine Anhaltspunkte für die Begründung dieses Verdachtes ergeben.

Seitens der in den betroffenen Gebieten stationierten Kommandos wird alles getan, um ein Übergreifen des Fleckfiebers auf die Männer der Einsatzkommandos zu verhindern. So ist Ausgangssperre verhängt, ein Verbot über Arbeit im Gefängnis erlassen und auch das Betreten der Dienstgebäude des Kommandos durch Nichtdeutsche untersagt worden. Nach anfänglich vergeblichen Bemühungen des zuständigen Truppenarztes sind jetzt 200 Portionen Fleckfieberimpfstoff vom Institut für Fleckfieberforschung in Krakau der Einsatzgruppe zugeteilt worden. Die Abholung des bereitgestellten Impfstoffes ist in die Wege geleitet worden. Nach Eintreffen werden sämtliche Männer des EK. und die Kurierfahrer sofort geimpft werden.

Erkundung Petersburg.

Flüchtende prominente Juden nutzen die Möglichkeit aus, mit Sanitätsflugzeugen nach W o l o g d a zu entkommen.

Mitte Oktober soll es in den "Kirov"-Werken zu Unruhen gekommen sein, als bekannt wurde, daß mehrere Tausend "Kirov"-Arbeiter, die an der finnischen Front eingesetzt worden waren, bereits 2 Tage später durch einen Umfassungsangriff abgeschnitten und sämtlich in Gefangenschaft geraten wären. Die Arbeiter erklärten daraufhin, sie würden nicht mehr weiter arbeiten und verlangten, daß dem sinnlosen Kriege ein Ende gemacht würde. Die zum Schutz der "Kirov"-Werke eingesetzte NKWD-Abteilung soll daraufhin das Feuer auf die Arbeiter eröffnet haben. Es habe viele Tote gegeben. Die übrigen Aufrührer seien festgenommen und in Lastautos abtransportiert worden.

Innerhalb der Bevölkerung scheint eine passive Gleichgültigkeit um sich zu greifen. Die bei dem Bau von Befestigungsarbeiten eingesetzten Schanzkolonnen arbeiten langsam, weil sie angeben, "müde" zu sein. In Gegenwart eines hier verhafteten Agenten hatte der NKWD-Kapitän N i k o l a j e w von der besonderen Abteilung der 42. Armee einen Streit mit seinem Hauswirt über die Zwecklosigkeit der Verteidigung Leningrads. N. schritt gegen den Defaitisten nicht ein sondern beendete den Disput mit einem Fluchwort. Der in der gleichen Dienststelle tätige NKWD-Kapitän A w d e j e w erklärte einer anderen Agentin gegenüber, daß L. voraussichtlich vor Moskau fallen werde.

Die Zeitung "Leningradskaja Prawda" setzte während des Oktober für 5 Tage ihr Erscheinen aus infolge Zerstörung der Druckerei durch Artilleriebeschuß oder Bombentreffer.

Auch die Leningrader Ausgabe der "Moskauer Prawda" unterbrach wenig später (v. 18.- 26.Okt.) ihr Erscheinen und erschien fortan im Format der "Leningr.Prawda". Die Zeitung wird in Leningrad gedruckt, doch kommen die Watern dazu mit Flugzeugen aus Moskau. Die Änderung im Format lässt darauf schliessen, daß auch die Leningrader Druckerei der "Moskauer Prawda" zerstört worden ist.

Versorgungslage.

Die bisherige Lebensmittelration (400 gr. Brot für Arbeiter, 200 gr. für Familienangehörige) konnte vom September bis etwa 12. November aufrechterhalten werden. Von da ab wurde die Ration auf 300 g Brot für Arbeiter und 150 g für Angehörige gesenkt. Bereits während der Zeit der Gültigkeit der bisherigen Rationen stellte sich immer häufiger eine Unordnung in der Belieferung der Bevölkerung ein. Arbeitern, die wegen Stilllegung oder Zerstörung eines Betriebes entlassen werden, wird die Lebensmittelkarte entzogen, und sie erhalten eine Anweisung an die Kartenstellen auf Ausstellung einer anderen Karte. Hierbei ergeben sich häufig Schwierigkeiten, so daß der Arbeiter überhaupt keine Karte erhält und auf die Rationen seiner Angehörigen angewiesen ist.

Ende Oktober wurden je Person 200 g Fischkonserven freigegeben. In den Läden waren noch grössere Mengen vorhanden, doch wurden sie plötzlich herausgezogen und abtransportiert, so daß die meisten Käufer, die nicht in den ersten Tagen ihre Rationen empfangen hatten, leer ausgingen. Die Fleischversorgung mit Frischfleisch ist sehr unzulänglich, doch konnten die auf den Karten vorgesehenen Fleischrationen (Arbeiter 500 g, Angehörige 200 g) im Oktober in Wurstwaren entnommen werden. Ganz allgemein ist die Lebensmittelbeschaffung im Zentrum der Stadt schwieriger als in den Vorstädten. Stammkundenkarten sind jedoch nicht eingeführt. Offene Speisehäuser gibt es seit Ende September nicht mehr. In den noch in Betrieb befindlichen Speisehäusern muß man eingeschrieben sein. In diesen Speisehäusern bzw. Werkkantinen wird ab und zu noch Kohlsuppe ausgegeben, während sonst Kohl nicht mehr zu erhalten ist.

Für Grütze müssen 25 g Abschnitte, für Fleischgerichte 100 g Abschnitte der Lebensmittelkarte abgegeben werden.

Ab 25. Oktober soll die Beheizung der zentral beheizten Wohnhäuser in beschränktem Umfange freigegeben worden sein. Erste Fälle von Hungertod sind bekannt geworden.

Tätigkeit der Partei und ihrer Organe.

Die Werbung von Agenten für eine Tätigkeit im Rücken der deutschen Front durch die Partei wird in erhöhtem Masse fortgesetzt. Über die besondere Abteilung der 55. Armee sollen täglich 6-8 Agenten in Marsch gesetzt werden, und zwar teils direkt durch die Front, in letzter Zeit aber auch durch Fallschirmabsprung. Daß ein gewisser Teil dieser Agenten es fertig bringt, sich durch die deutschen Linien nach Leningrad zurückzuschleichen, scheint sich zu bestätigen.

Aus dem Oktober wird folgender Vorfall bekannt: In einem Neubau, 300 - 400 m nördlich des Autostrasseninstituts werden NKWD-Gefangene bei Bauarbeiten beschäftigt. Zwei davon hatten sich Revolver beschaffen können, wurden jedoch bei einem Fluchtversuch festgenommen. 2 Tage später wurde aus dem gleichen Neubau auf eine marschierende Kolonne sowie auf das gegenüber untergebrachte Sanitätsbataillon der 68. Division Feuer (und zwar angeblich mittels MG oder KP) eröffnet. NKWD-Truppen mussten herangerufen werden, um die Gefangenen zu überwältigen. An dem gleichen Abend sollen während eines deutschen Fliegerangriffes aus demselben Neubau Leuchtraketen aufgestiegen sein.

Rote Armee.

Innerhalb der roten Armee wird der Benzinmangel immer fühlbarer. Ausser Sanitätsautos sind motorisierte Fahrzeuge kaum zu sehen. Auch höhere Offiziere benutzen vielfach Pferdefuhrwerke, doch soll es wenig Pferde geben und der Pferdebestand überdies durch Futtermangel äußerst geschwächt sein. Leichte Geschütze sieht man von Mannschaften frontwärts gezogen werden. Nach Aussagen einer zuverlässigen G.-Person ist der Anfall von Verwundeten in L. äußerst hoch und ist an manchen Tagen bis auf 6000 Mann von sämtlichen Fronten, einschließlich der finnischen, geschätzt worden.

Einsatzgruppe B.

Standort S m o l e n s k .

Allgemeine Lage in den neubesetzten Gebieten.

Im Zuge der Operationen der Heeresgruppe Mitte wurden die neubesetzten Städte und umliegenden Gebiete von Kalinin, Borowsk, Malojaroslawez, Orel und Karatschew SD-mässig bearbeitet.

Im Gegensatz zu den Städten Brjansk, Ordhonekißgrad, Uritzkiß, Wjasma und Rshew, die schon seit längerer Zeit planmässig evakuiert wurden, und in denen sich bei der Einnahme durch die deutschen Truppen nur noch Bruchteile der ehemaligen Bevölkerung aufhielten, ist in diesen Orten nur ein geringer Teil der Bevölkerung evakuiert oder geflohen. So halten sich z.B. in Orel von 120.000 Einwohnern zur Zeit noch etwa 100.000 auf, in Karatschew von 15.000 etwa 10.000, in Borowsk von 7.600 etwa 5.000, in Malojaroslawez von 6.000 etwa 4.000. Bei den Evakuierten handelt es sich vor allem um Facharbeiter, während die Parteifunktionäre und Beamten sich erst zuletzt dem Weichen der Roten Truppen angeschlossen haben. Es kann immer wieder festgestellt werden, dass kommunistische Parteimitglieder ohne besondere Funktion und jüngsten Eintrittsdatums zurückbleiben und den Wunsch äussern, ihre Arbeit unter der Deutschen Wehrmacht wieder aufnehmen zu können. Die jüdische Bevölkerung ist restlos geflohen. Der jüdische Bevölkerungsanteil in diesen Gebieten war sowieso sehr niedrig.

Die Zerstörung der Wohnviertel in den neu besetzten Gebieten ist verhältnismässig gering. Dagegen sind wiederum die industriellen Anlagen, soweit sie nicht auch durch direkte Kampfeinwirkung in Mitleidenschaft gezogen wurden, planmässig abtransportiert oder zerstört worden. So sind vor allem die umfangreichen Industrieanlagen in Orel zum grössten Teil nicht mehr arbeitsfähig. Hier befanden sich die Maschinenfabriken Nr.5 und Nr.9 mit 700 bzw. 500 Arbei-

tern, die Textilmaschinen, Traktorenmotoren und Einzelteile für Panzerwagen herstellten. In der Maschinenfabrik Medwedjew in Orel waren 1.500 Arbeiter beschäftigt. Die wichtigsten Maschinen wurden von den Sowjets abmontiert und forttransportiert. Die Fabrikgebäude wurden von den Zerstörungstruppen völlig unbrauchbar gemacht. Eine Anzahl der zum Abtransport vorbereiteten Maschinen befand sich beim Einzug der deutschen Truppen noch auf der Strasse zum Bahnhof. Eine Schuhfabrik, die 500 Arbeiter beschäftigte, ist völlig ausgebrannt. Ebenfalls ist eine Strickerseifabrik und eine Strumpffabrik durch Brand nicht mehr betriebsfähig. In Karatschew, einem bedeutenden Zentrum der russischen Flachsindustrie, ist der Grossteil der Maschinen nach Saransk und in das Gebiet von Tadschikistan evakuiert worden.

Während das Lokomotiv-Material in Malojarslawez - einem Lokomotivdepot für die wichtige Eisenbahnverbindung Moskau - Kiew - zum grössten Teil abtransportiert war, konnten hier grössere Kohlenbestände vorgefunden werden. In Borowsk, das wenig in Mitleidenschaft gezogen war, wurden bereits zwei Filzstiefelfabriken, Friseurgeschäfte, eine Fleischei und ein Warenhaus eröffnet. In Vorbereitung ist die Inbetriebnahme einer Seifenfabrik, einer Schühmacherei und einer Schneiderei. In Orel wurde mit der Wiedereinrichtung einer grösseren Seilerrei, die vor dem deutschen Einzug 400 Arbeiter beschäftigte, begonnen. Die Fabrik war unversehrt geblieben aber geplündert worden. Ein kleinerer Mühlenbetrieb und das Wasserwerk konnten hier ebenfalls wieder in Betrieb genommen werden. In Karatschew wurden verschiedene Bäckereien und eine elektrische Mühle in Gang gesetzt.

Wiederholt konnte festgestellt werden, dass Industrien zur Herstellung von Gebrauchsgütern in den letzten Monaten restlos auf Rüstungsarbeiten umgestellt wurden.

Die Ernährungslage in diesen neu besetzten Gebieten ist ziemlich schwierig. In der Umgegend von Orel wurden vor

Abzug der Roten Armee umfangreiche Viehschlachtungen durchgeführt. Die hierbei gewonnenen Fleischvorräte sollen angeblich für die Versorgung von Moskau bestimmt gewesen sein. Auch in den übrigen Gebieten sind Vieh und Nahrungsmittel von den Roten fortgeschafft worden. An den Vormarschstrassen der deutschen Truppen ist die Ernährungslage besonders kritisch. So ist die Bevölkerung in diesen Gebieten bereits dazu übergegangen, ihr Vieh abzuschlachten und eingepökelt in Verstecken unterzubringen. Von der Verwaltung des Schlachthofes in Karatschew wurde durch die Bürgermeister die Anweisung an die Kolchosen gegeben, 50% ihres Viehbestandes an den Schlachthof abzuliefern. Nur in zwei Dörfern wurde dieser Aufforderung nachgekommen, während in den übrigen Dörfern die Tiere abgeschlachtet und die Vorräte versteckt wurden.

Verschiedentlich wurde beobachtet, dass in Scheunen lagerndes Saatgut herausgeworfen wurde, um Unterkünfte für die durchziehende deutsche Truppe zu schaffen. Damit ^{wird} die Frühjahrsbestellung in diesen Gebieten stark in Frage gestellt.

Trotzdem dürfte die Versorgung der Landbevölkerung für den Winter hinreichend gesichert sein. Die Versorgung der Stadtbevölkerung bleibt hingegen problematisch, umsomehr als es auch schwierig wird, den Arbeiterüberschuss der städt. Bevölkerung in den Kolchosen unterzubringen, da diese sich weigern, Zugewanderte aufzunehmen.

Immer wieder sind Plünderungen durch die deutsche Truppe festzustellen. So wurde in Karatschew eine bereits eröffnete Schuhmacher- und Schneiderwerkstätte von Soldaten geplündert. Bereits durch die Ortskommandantur beschlagnahmte Nahrungsmittelvorräte wurden durch sinnlose Plünderung der Soldaten zu einem grossen Teil unbrauchbar gemacht. Auch wurden Wohnhäuser, die nur geringe Beschädigungen wie zerschlagene Fensterscheiben aufwiesen, vollkommen durch die Truppen unbrauchbar gemacht, indem Tür- und Fensterrahmen, Dielen und Holzwände für Heizungszwecke herausgeschlagen wurden.

Die Stimmung der Bevölkerung in diesen Gebieten ist, nachdem der Einmarsch der deutschen Truppen begrüsst wurde, den Verhältnissen entsprechend gedrückt, ohne dass jedoch reale Ansätze vorhanden sind, die die Stimmung in gegnerische Aktionen umwandeln könnten. Die Bevölkerung von Karatschew soll bis zu 90% antibolschewistisch eingestellt sein, obgleich die Sowjets durch umfangreiche Industrialisierungen versucht hatten, die Bevölkerung weitgehendst zu proletarisieren. Hier sind besonders Klagen in der Bevölkerung laut geworden über die angeblichen Finnen, die nach den deutschen Truppen durch die Stadt gezogen sein sollen. Nach den Schilderungen dürfte es sich hierbei um Spanier handeln, die alles mit sich fortgeschleppt haben sollen, was nicht niet- und nagelfest war. Beunruhigend wirkt sich ferner das Vorhandensein von grösseren Partisaneneinheiten in den nahen Wäldern aus.

Auf die Landbevölkerung beunruhigend wirken die Leichen russischer Gefangener, die in grösserer Anzahl auf allen Anmarschstrassen herumliegen, und die aus den Gefangenentransporten vor Erschöpfung oder wegen Krankheit ausgefallen sind.

Volkstumsmässig handelt es sich in den neubesetzten Gebieten vorwiegend um Russen.

Stimmung und allgemeines Verhalten der Bevölkerung in den besetzten Gebieten.

Im Bereich des rückw. Heeresgebietes ist eine wesentliche Veränderung in der Stimmung der Bevölkerung nicht festzustellen. Insgesamt gesehen ist ein wesentliches Stimmungsgefälle vom Westen nach dem Osten festzustellen. Das heisst: in den westlichen Gebieten, wo die Kampfhandlungen und der Durchmarsch der deutschen Armee länger zurückliegt, ist bereits eine weitgehende innere Befriedung der Bevölkerung festzustellen, die nach Osten zu

weniger fortgeschritten ist und im Aufmarschraum der Deutschen Armeen das Minimum erreicht. Der entsprechende Vorgang wiederholt sich dauernd bei dem weiteren Vormarsch des Deutschen Heeres, ohne dass sich Ansätze einer Widerstandsbewegung zeigen. Stadt und Land verglichen ergibt sich immer wieder aus den Meldungen, dass die Stimmung unter der Landbevölkerung bedeutend zuversichtlicher ist als die der Stadtbevölkerung. Hier wirken insbesondere die Sorge um Obdach und Ernährung stimmungsdrückend.

Der kurz vor Moskau eingetretene Stillstand der Operation hat sich auch im rückwärtigen Heeresgebiet verhältnismässig schnell herumgesprochen. Es ist darum wieder der Zweifel an dem Siege der Deutschen Wehrmacht aufgetaucht und die Angst vor der Rückkehr der Bolschewiken neu genährt, nachdem schon das Gerücht verbreitet wurde, dass die Wehrmacht in Moskau einmarschiert sei und die Rote Armee endgültig vernichtet hätte. So wurde verschiedentlich geäussert, dass im Falle des deutschen Rückzuges die Bevölkerung zu Tausenden dem deutschen Heere folgen würde, um nicht in die Hände der wieder einmarschierenden Roten Armee und des NKWD zu fallen.

Propaganda.

1. Feindpropaganda.

Eine Einwirkung der direkten gegnerischen Propaganda auf die Stimmung war nicht zu beobachten. In der letzten Zeit wurde keine Verbreitung russischer Flugblätter im rückwärtigen Heeresgebiet gemeldet. Auch die Rede Stalins am Vorabend zum 24. Jahrestag der bolschewistischen Revolution vor den Sowjets in Moskau ist innerhalb der Bevölkerung nicht bekannt geworden.

2. Deutsche Propaganda.

Während der Berichtszeit nahm die Propaganda-Abteilung beim Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes ihre Arbeit auf. Die Abteilung steht unter Führung des früheren

Berliner Rundfunkintendanten Hauptmann S t o f f r o g e n und ist in 5 Gruppen gegliedert: 1. Aktivpropaganda, unter Leitung von Sonderführer Nage, einem Referenten des Gaupropagandaamtes Sudetenland, 2. Presse, unter Leitung von Sonderführer Dr. S c h ü l e , dem bisherigen Chefkorrespondenten des Deutschen Nachrichtenbüros in Moskau, 3. Kultur, unter Leitung von Sonderführer Kaiser, dem stellvertretenden Geschäftsführer des "Ahnen-erbes" (H.-Obersturmführer), 4. Film und 5. Rundfunk.

Als erste wesentliche Aufgabe hat die Propagandaabteilung die Herausgabe der in russischer Sprache erscheinenden "Smolensker Nachrichten" in Angriff genommen. Das Blatt erscheint zweimal wöchentlich in einer Auflage von 8.000 Exemplaren. Es wird beabsichtigt, die Zeitung auf eine Auflage von 10.000 Exemplaren zu bringen. Besondere Schwierigkeiten bestehen durch die mangelhaften technischen Einrichtungen und durch den Papiermangel. Der Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes beabsichtigt, die Zeitung unter anderem propagandistisch gegen das Partisanentum einzusetzen und sie auf dem flachen Lande verbreiten zu lassen. In einem Leitartikel der Nummer vom 19.11.41 brachte das Blatt auch bereits unter dem Titel: "Gegen die Diversanten und Räuber" eine Kampfansage gegen die Partisanen, die als Feinde des russischen Volkes hingestellt werden, da sie für das bolschewistische Regime kämpfen. Der Artikel fordert abschliessend zur Meldung aller Partisanen, Mißmacher und Gerüchteverbreiter auf.

In Witebsk wird ebenfalls von der Propaganda-Abteilung W eine Zeitung in weissruthenischer Sprache herausgegeben.

Die Pressengruppe der Propagandaabteilung hat ferner die Aufgabe in Angriff genommen, die Vorbereitungen für die Organisation des Pressewesens im zentralrussischen Raum zu treffen. Es ist beabsichtigt, in allen grösseren Städten ein eigenes Blatt herauszugeben. Die Durchführung

dieser Aufgabe soll erreicht werden, indem geeignete Persönlichkeiten hierfür aus der russischen Bevölkerung herausgezogen werden. Die betreffenden Persönlichkeiten werden, bevor sie eingesetzt werden, durch die Kommanden der Sicherheitspolizei und des SD überprüft.

In Wjasma konnte die unzerstört erhalten gebliebene Druckerei der früheren Zeitung "Der bolschewistische Weg" sichergestellt werden. Es wird beabsichtigt, in absehbarer Zeit auch hier eine Zeitung für die russische Bevölkerung herauszugeben.

Bei der russischen Bevölkerung besteht ein ausserordentliches Bedürfnis nach propagandistischer Aufklärung. Die "Smolensker Nachrichten" wie die in Umlauf gesetzte Zeitschriften in russischer Sprache "Neues Leben" und "Sieg" finden reissenden Absatz. Wandzeitungen sowie die Anhänge der deutschen Wehrmachtsberichte in russischer Sprache erregen grösstes Interesse.

Im Übrigen ist die Propaganda-Abteilung personell und mit rechnerischen Hilfsmitteln recht schwach ausgerüstet.

Die Führerrede zum 9. November ist in den grösseren Orten des rückw. Heeresgebietes in russ. und weissruth. Sprache verbreitet worden. Überall wurde regstes Interesse für die Rede festgestellt. Von der Bevölkerung wurden Vergleiche mit den früheren Reden Stalins angestellt, in denen besonders die Klarheit und Eindringlichkeit der Argumentierungen der Führerrede im Gegensatz zu den Stalin'schen Phrasenherausgestellt wurde. Es liegen keine Meldungen vor, nach denen die Führerrede Ablehnung in der Bevölkerung gefunden hätte.

Zum Jahrestag der Oktoberrevolution am 7.11. hat die Ortskommandantur in Wjasma eine recht erfolgreiche Propagandaaktion unternommen, indem sie eine Versammlung der Ortseinswohner einberief, in der ein Ehrenzeichenträger und Oberleutnant in russischer Sprache eine Rede hielt, in der u.a. zur Entfaltung einer eigenen Initiative der russischen Bevölkerung für den Wiederaufbau und die Neugestaltung des Landes aufrief. Von den Eins.Gr. C und D liegen keine Meldungen vor.

103

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 12. Dezember 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRS. -

Geheime Reichssache!

65 Ausfertigungen!

52. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 145.

I. Standorte, und Nachrichtenverbindungen.

Die mit Ereignismeldung Nr. 144 vom 10.12.1941
gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen sind
unverändert geblieben.

II. Meldungen der Einsatzgruppen- und -kommandos.

Einsatzgruppe A ohne Meldung.

Einsatzgruppe B.

Standort S m o l e n s k .

Illegale Propaganda:

Der 7. November, der Jahrestag der bolschewistischen Oktoberrevolution, verlief im gesamten Gebiet ohne jede Störung. In der UdSSR galt dieser Tag als der größte bolschewistische Feiertag und wurde entsprechend propagandistisch vorbereitet und mit Betriebsappellen, Demonstrationen und Paraden durchgeführt. In der Bevölkerung wurde in diesem Jahr verschiedentlich geäußert, daß man froh sei, diesen Tag nicht mehr feiern zu brauchen, die Erinnerung an diesen Feiertag löste sogar häufig spöttisches und verächtliches Lächeln aus. Dagegen wurde der Wunsch geäußert, die kirchlichen Feiertage wie Weihnachten und Ostern festlich begehen zu dürfen. Es würde sich nach hiesiger Ansicht sicher stimmungsmäßig gut auswirken, wenn man im rückwärtigen Heeresgebiet die Weihnachtsruhe, soweit dieses möglich ist, einführt und eine entsprechende Verfügung propagandistisch ausgenutzt vorbereitet.

Das Bekanntwerden des Stillstandes der deutschen Operationen vor dem äußeren Verteidigungsgürtel von Moskau wird dagegen immer wieder von der illegalen Propaganda ausgenutzt, um die vorhandenen Angstkomplexe der Bevölkerung erneut zu nähren. So tauchten im rückw. Heeresgebiet die verschiedensten Gerüchte über eine angebliche Niederlage der deutschen Armeen, über den bereits eingeleiteten Rückmarsch der Deutschen, über angebliche Hilfeleistungen durch chinesische Armeen und über den angeblichen Kriegseintritt der USA auf.

Die Tätigkeit einzelner Partisanengruppen trägt diese Gerüchte auch in die Landbevölkerung hinein. Durch Drohungen mit einer baldigen Rückkehr der Roten Armee wird auch hier gewisse Beunruhigung und Unsicherheit erzeugt.

Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung dieser illegalen Propaganda, die zum weitaus größten Teil kaum bewußt entsteht sondern aus dem verbreiteten Angstgefühl der Bevölkerung vor der Rückkehr der Bolschewiken erzeugt und genährt wird, ist

immer wieder eine geschickt aufgebaute und intensiv geführte eigene Propagandatätigkeit, in die auch das flache Land mit einbezogen werden muß.

Kulturelle Angelegenheiten.

Die Propagandaabteilung W beim rückw. Heeresgebiet beabsichtigt, ein eigenständiges kulturelles Leben der russischen Bevölkerung zu organisieren. So sollen die vorhandenen öffentlichen Bibliotheken von bolschewistischem Material befreit und wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Theater-, Musik und Singgemeinschaften sollen gegründet werden mit dem Ziel, die russ. Bevölkerung geistig abzulenken und durch Hinlenkung auf ein eigenständiges kulturelles Leben immun gegen bolschewistische Einflüsse zu machen. In Smolensk werden bereits die ersten Konzerte für die russische Bevölkerung veranstaltet.

Volkstumsfragen:

1.) Allgemein.

Von der administrativen Abteilung der Stadt Smolensk liegt eine erste Statistik über die Gliederung der Nationalitäten in der Stadt Smolensk vor. Danach leben in Smolensk:

23.110 Russen	= 90,7 %
1.026 Weißruthenen	= 4,1 %
488 Polen	= 1,9 %
312 Ukrainer	= 0,8 %
189 Letten	= 0,5 %
106 Deutsche	= 0,4 %
118 Litauer	= 0,5 %
23 Zigeuner	= 0,1 %
27 Tataren	= 0,1 %
10 Esten	= 0,05 %
41 Verschiedene	= 0,2 %.

Die Verhältnisse in den um Smolensk liegenden Gebieten dürften sich diesen Verhältnissen angleichen.

2.) Russen.

Die "Smolensker Nachrichten", die von der Propagandaabteilung W beim rückw. Heeresgebiet herausgegeben werden, erscheinen allein in russischer Sprache, obgleich von ver-

schiedenen Seiten hiergegen Einwände erhoben wurden. Sonderführer Dr. S c h u l e , unter dessen Leitung die Zeitung erscheint, hat nach eigener Erklärung jedoch vom Ostministerium die Anweisung, das Blatt einsprachig erscheinen zu lassen. Es soll die Absicht des Ostministeriums bestehen, dem russ. Volkstum im Smolensker Gebiet sogar den Rücken gegen den "weißruthenischen Chauvinismus" zu stärken. In dieser Hinsicht soll es bereits zu gegensätzlichen Auffassungen zwischen dem Generalkommissariat in Minsk und dem Ostministerium gekommen sein.

3.) Weißruthenen.

In Witebsk, dem Konzentrationspunkt des Weißruthenentums im gegenwärtigen Tätigkeitsbereich der Einsatzgruppe, verfolgte die zugelassene Vereinigung "Weißruthenisches Volkshaus" das Ziel, eine Konsumgenossenschaft zu gründen, in den ausschließlich Weißruthenen aufgenommen werden sollten. Es war sogar erwogen worden, die russische Bevölkerung aus der ernährungswirtschaftlichen Planung auszuschließen. Die Satzungen dieser zu gründenden Konsumgenossenschaft wurden jedoch von dem zuständigen Wirtschaftskommando der Wehrmacht nicht genehmigt. Dennoch versuchten die Weißruthenen über den Ortskommandanten durchzusetzen, daß Genossenschaften gegründet würden, um so das Verbot zu umgehen. Diese Bestrebungen sind vorläufig unterbunden worden.

4.) Polen.

Wie aus den freiwillig erfolgten Angaben eines in Gshatsk gemeldeten Polen hervorgeht, haben die Bolschewisten in den ehemaligen polnischen Gebieten wehrfähige Polen 10 Jahre in verschiedene Arbeitslager am Eismeer verschickt. Am 2. September 1941 erhielten die Polen Ausweispapiere und Geld und wurden in Bosuluk zu einer polnischen Division zusammengestellt und nach Gorki transportiert, von wo aus die Division an der Front eingesetzt werden sollte. Hier gelang es verschiedenen Polen, sich von der Truppe zu entfernen und nach Gshatsk durchzuschlagen.

5.) Volksdeutsche.

Volksdeutsche sind in den Gebieten ostwärts von Smolensk in grösseren Gruppen nicht mehr anzutreffen. Über bolschewistische Maßnahmen gegenüber Volksdeutschen in der Roten Armee konnte festgestellt werden, daß im September sämtliche Volksdeutschen aus einem roten Bau-Bataillon herausgezogen und in unbekannter Richtung abtransportiert wurden.

In Smolensk wurden vom hiesigen Kommando Vorbereitungen getroffen, um die 106 Volksdeutschen zusammenzufassen und zu betreuen.

Verwaltungswesen.

Das Auffinden geeigneter Persönlichkeiten für den heimischen Verwaltungsapparat bereitet immer wieder Schwierigkeiten, so daß das Verwaltungswesen nur langsam Fortschritte macht. Hinzu kommen die erheblichen Schwierigkeiten, die einerseits durch die mangelnde Initiative, die immer wieder festgestellt werden muß, zum anderen durch die außergewöhnlichen Verhältnisse entstehen. Nachdem z.B. in Smolensk allein mehr als 50 vom Hundert der Einwohnerschaft zur nicht-arbeitsfähigen Bevölkerung zu rechnen ist, kann man errechnen, wie schwierig allein die Frage der Invalidenversorgung ist.

Schulwesen.

Die Organisation des Schulwesens im hiesigen Bereich wird in absehbarer Zeit aufgenommen werden können, nachdem das Reichssicherheitshauptamt folgende grundsätzliche Feststellungen zu diesem Problem getroffen hat:

1. Die Wiederaufnahme des Schulwesens ist erwünscht.
2. Schulen können sowohl für die weißruthenische wie die russische Bevölkerung eingerichtet werden. In den weißruthenischen Schulen ist die weißruthenische Sprache mit Deutsch als Fremdsprache, in den russischen Schulen die russische Sprache ohne Fremdsprachen zu lehren.
3. Religionsunterricht kann in beiden Schulen erfolgen, jedoch nicht von Geistlichen sondern nur durch Lehrer geleitet werden.

4. Grundsätzlich sind nur Volkschulen, keine höheren oder private Schulen einzurichten.

5. Jüdische Kinder erhalten keinen Unterricht.

Das Ziel der vorbereitenden Maßnahmen wird sein, eine Übereinstimmung der Maßnahmen der Zivilbevölkerung und der einzuleitenden Planung im rückw. Heeresgebiet herbeizuführen, um zu verhindern, daß bei späterer Übernahme des Gebiets durch Zivilverwaltung nicht Umstellungen notwendig werden.

Schwierigkeiten bei der aufzunehmenden Organisation des Schulwesens werden vor allem auftreten in der Raumfrage für die Schulen, in der Besoldung der Lehrer und in der Schulbuchfrage.

Wirtschaft.

Die Ernährungslage der Zivilbevölkerung in den Städten ist nach wie vor stark angespannt. Die Fleischversorgung kann an verschiedenen Orten nur äußerst schwierig und durch Pferdeschlachtungen durchgeführt werden. Infolge der Ernährungsschwierigkeiten hält die Abwanderung der Stadtbevölkerung weiter an, obgleich schon verschiedene Fälle gemeldet sind, daß die Kolchosen die Zugewanderten nicht mehr aufnehmen. In Witebsk konnten die Verpflegungssätze geregelt und für Werktätige auf 1,4 Kilo Brot und 4 Kilo Kartoffeln und auf 1 Kilo Brot und 3 Kilo Kartoffeln für die Angehörigen pro Woche festgesetzt werden. Die Werktätigen werden außerdem mit einem Mittagessen versorgt, darüber hinaus werden noch etwa 1.000 Arbeitsunfähige und 3.000 Kinder sowie eine Anzahl Kranker verpflegt. Die Stadtverwaltung will versuchen, 8 bis 10.000 Einwohner auf das Land umzusiedeln, damit einerseits der von den Arbeitslosen gepflegte Schwarzhandel unterbunden wird, zum anderen Arbeitskräfte für Waldarbeiten zur Verfügung gestellt werden können. Darüber hinaus erhofft die Stadtverwaltung eine Entlastung der Ernährungslage. Die Stabilisierung der Ernährungslage ist hier möglich geworden, da die Feldkommandatur und das zuständige Wirtschaftskommando der Stadtverwaltung die Erlaubnis erteilt haben, im Rayon Witebsk Kartoffeln und Getreide aufzukaufen.

In den östlichen Gebieten wie in Wjasma ist die Ernährungslage noch bedeutend schwieriger. Infolge der im Oktober stattgefundenen Kampfhandlungen ist hier nur ein geringer Teil der Kartoffelernte eingebracht worden. Schätzungsweise soll erst 20 % der Kartoffelernte geborgen sein. Dieser Umstand hat hier zu einer außerordentlichen Kartoffelknappheit geführt, die auch nicht mehr zu beheben ist, da der inzwischen eingesetzte Frost die Einbringung der restlichen Kartoffelernte unmöglich macht. Ebenso bestehen in diesen Gegenden erhebliche Schwierigkeiten der Fleischversorgung, da die Rote Armee vor ihrem Rückmarsch beträchtliche Viehherden abtransportiert hat.

Der Markthandel nimmt überall schnelle Verbreitung, ohne daß ein vernünftiger Geld- und Warenverkehr sich daraus entwickelt. Inner wieder muß festgestellt werden, daß die Bevölkerung die Annahme von Geld, vor allem Rubel, ablehnt und sich nur auf Tauschgeschäfte einläßt. In der Umgegend der Märkte entsteht ein schwunghafter Schwarzhandel. Obgleich die Stadtverwaltungen immer wieder von den EK's darauf hingewiesen werden, durch den Ordnungsdienst eine Marktaufsicht zu führen, wird nicht mit den nötigen Mitteln durchgegriffen.

Welche Schwierigkeiten einem künftigen organisierten Arbeitseinsatz der russ. Bevölkerung entgegenstehen, zeigt die Tatsache, daß über 50 % der Bevölkerung von Smolensk arbeitsunfähig ist. Eine erste Berufsstatistik für das Stadtgebiet Smolensk zeigt folgende Berufsverteilung:

Angestellte: 4.982; Tief- und Hochbauarbeiter: 7.879;
Drucker: 92; Eisenbahner: 305; Techniker: 276; Schlosser-Mechaniker: 867; Motorenschlosser: 136; Kraftfahrer: 176;
Friseure: 69; Schuhmacher: 171; Schneider: 44; Köche: 368;
Schulpersonal: 486; Ärzte: 76; Feldschere: 4; Krankenpflegerinnen: 309; Zahnärzte: 9; Zahntechniker: 1; Pharmazeuten: 11;
Röntgenmechaniker: 1; Radiotechniker: 5; Hydrotechniker: 1;
Landvermesser: 9; Agronomen: 22; Veterinärtechniker: 1;
Veterinäre: 2; Gärtner: 11; Schweizer: 7; Brauer: 2; Destillateure: 1; Förster: 21; Rechtsanwälte: 5; Geistliche: 5;
andere Berufe: 1.561.

Der russische Agrarapparat hat unter den Partisanenunwesen hier und dort gelitten. Eine Reihe von Agronomen, die verpflichtet waren, mit den deutschen Stellen zusammenzuarbeiten, wurden verschleppt bzw. erschossen. An anderen Stellen war es wiederum unmöglich, einen Agrarapparat aufzubauen, weil jeder sich weigerte mitzuarbeiten, denn bei Mitarbeit setzte er sich nach den Drohungen der Partisanen schwerster Gefährdung aus. Den La-Führern ist es oft wochenlang nicht möglich, gewisse Rayons zu betreten, da die waldreichen Gebiete nur unter Lebensgefahr von Einzelfahrzeugen befahren werden können.

In Kreisen der hiesigen Wirtschaftskommandos der Wehrmacht steht man auf dem Standpunkt, daß eine Änderung der Eigentumsverhältnisse auf dem flachen Lande eine weitgehende Befriedung des russ. Raumes darstellen und grössere Kräfte, die für die Heimat nutzbar zu machen sind, auslösen würden. Nach Ansicht dieser Stellen dürfte eine Landzugabe in vor-sichtigen Grenzen dazu beitragen, den russ. Bauern an seinem Grund und Boden zu interessieren. Denn wenn heute von Partisanen oder sonstigen Elementen etwas geraubt wird, ist nicht der russische Bauer der Betroffene, sondern der Kolchos, an dem er herzlich wenig interessiert ist. Dagegen wäre es durchaus denkbar, daß der russ. Bauer, wenn ihm von Partisanen etwas geraubt würde, sich nach Möglichkeit zur Wehr setzen würde, in dem Gedanken, was weggenommen werden soll, ist ja mein Eigentum. Der Einwand, wie der russische Bauer wieder an die Arbeit zu bekommen wäre, wenn er im Besitz von 12 bis 20 Morgen Land selbstgenügsam würde und nur für die Erhaltung seiner Familie arbeiten würde, wird von diesen Stellen unter dem Gesichtspunkt abgelehnt, daß es zunächst das Wichtigste ist, eine Befriedung des russ. Agrarraumes zu erreichen, und daß eine Neuplanung in Zukunft immer noch möglich ist.

Kirchenfragen.

Das OKH hat dem durch den Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes weitergeleiteten hiesigen Vorschlag der Überprüfung der Geistlichen und der Abschaffung kirchlicher Organi-

sationen - gemeint waren die vielerorts bereits gebildeten Kirchenräte, die durch Kirchenälteste zu ersetzen sind, ferner überörtliche Zusammenschlüsse der griechisch-orthodoxen Kirche usw. - zugestimmt. In Smolensk wurde bereits der fünfköpfige Kirchenrat aufgelöst und an seiner Stelle ein Kirchenältester eingesetzt. Die Überprüfung der Geistlichen wird von den Einsatzkommandos laufend durchgeführt.

Eine Statistik der Stadt Smolensk ergab folgendes Bild über die Verteilung der Glaubensbekenntnisse unter der Einwohnerschaft:

Griechisch-orthodoxe: 24.100 = 94,6 %; Katholiken: 849 = 3,4%; Lutheraner: 259 = 1 %; Mohammedaner 24 = 0,1 %; andere Religionen 272 = 1 %, keiner Kirche angehörende 201 = 0,8 %.

Auf Grund dieser Statistik wurde von hier verfügt, daß die kleine katholische Gemeinde keine eigene Kirche zu beanspruchen hätte und ihre seinerzeit mit Hilfe eines katholischen Feldgeistlichen eingerichtete Kirche an die griechisch-orthodoxe Gemeinde abzugeben hat, da hier bedeutende Raum-schwierigkeiten bestehen. Um die katholische Gemeinde unter Aufsicht zu halten, wurde ihr ein Betraum zugewiesen. Ein katholischer Geistlicher ist nicht vorhanden, es werden allein regelmäßig Betstunden abgehalten.

Die von dem Wilnaer Erzbischof J a l b r z y k o w s k i, einem bekannten Vertreter des aktivistischen polnischen Nationalismus, eingeleitete Offensive zur Katholisierung des weißruthenischen Raumes konnte im hiesigen Tätigkeitsbereich noch nicht zur Auswirkung kommen. Die für Smolensk und Mogilew bestimmten Geistlichen konnten bereits in Minsk abgefangen werden.

Die Bildung griechisch-orthodoxer Gemeinden macht weitere Fortschritte. Bei Wiedereröffnungen bisher geschlossener Kirchen kommt es des öfteren zu starken Gefühlsausbrüchen der Anwesenden. In Wjasma drückte die Bevölkerung nach Schluß des ersten Gottesdienstes ihre Freude und ihren Dank gegenüber Wehrmachtsangehörigen aus. Allgemein kann festgestellt werden, daß sich die griechisch-orthodoxe Geistlichkeit, zu-meist ältere Persönlichkeiten geringer Bildung, durchaus positiv zur deutschen Besetzung stellen und dieses auch in

ihren Predigten zum Ausdruck bringt. Es kann daher bereits gesagt werden, daß die griechisch-orthodoxe Geistlichkeit als ein Mittel zur inneren Befriedung des russ. Raumes angesehen werden kann und wird.

Lage in den von der Roten Armee gehaltenen Gebieten der Sowjetunion.

Aus aufgefundenen Geheimberichten über die Tätigkeit der Miliz bei dem NKWD konnte festgestellt werden, daß die bolschewistische Propaganda nicht die Entstehung eigener Urteile über den Wert und Charakter der bolschewistischen Kriegsmaßnahmen und Kriegsführung in der Bevölkerung verhindern kann. Aus zahlreichen Äußerungen der Bevölkerung würde hervorgehen, daß diese sich ihre eigenen Gedanken über die Angaben hinsichtlich der russischen Verluste, der Behandlung der Kriegsgefangenen usw. mache. In der Bevölkerung würde die Meinung vertreten, die Deutschen seien im Gegenteil ein Kulturvolk und benahmensich höflich und gerecht. Es wäre eine Dummheit, sich vor dem Kommen der Deutschen zu fürchten und der Aufforderung der Behörden zur Evakuierung Folge zu leisten. Bezeichnend sei auch, daß deutsche Flugblätter gesammelt und ihnen Glauben geschenkt würde.

Als Folge der Evakuierung stellen die Berichte Schieberungen und Unterschlagungen auch von Juden fest. Auch asoziale Elemente, Deserteure und entlaufene Sträflinge würden sich den Umstand der Evakuierungen zu Nutze machen.

Aus den Berichten der Miliz geht weiterhin hervor, daß sämtliche Personen, ob Zivilisten oder Soldaten, verhaftet worden sind, falls sie aus deutscher Gefangenschaft oder aus den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten kamen.

Meldungen der Einsatzgruppe C liegen nicht vor.

Einsatzgruppe D.

Standort: S i m f e r o p o l !

Erschiessungen.

Weitere 2.910 Juden und 19 kommunistische Funktionäre wurden standrechtlich erschossen. Damit ist die Gesamtzahl der Exekutionen auf 54.696 gestiegen.

Kommunisten.

Wie in allen anderen Gebieten ist auch in den neubesetzten Teilen der Krim die fast ausnahmslos durchgeführte Flucht der führenden Personen festgestellt worden. Die personelle Erfassung der Flüchtigen ist im Gange. Soweit sie bisher gefaßt werden konnten, sind sie erschossen worden.

Wegen des langen Zeitablaufs bis zur Eroberung der Krim sind die Vernichtungs- und Zerstörungsaufträge in umfassendem Masse durchgeführt worden. Lebensmittel, Vieh, Getreide usw. sind zum größten Teil beseitigt oder vernichtet worden, so daß Ernährungsschwierigkeiten befürchtet werden. Seit der Besetzung der Krim sind nur selten Sabotageakte durchgeführt worden, u.a. wurde ein Gebäude in Simferopol gesprengt. Von vielen Seiten werden ausgedehnte Unterminierungen behauptet, jedoch haben sich solche Gerüchte bisher nur in einem Falle bei einem NKWD-Gebäude bestätigt.

J u d e n .

Die Judenarbeit wird wesentlich durch das Karaimen-, Krimtschaken- und Zigeunerproblem erschwert. Die Gesamtzahl der Juden beträgt schätzungsweise 40.000, davon lebt etwa $\frac{1}{4}$ in Simferopol. Die Krim-Bevölkerung ist jüdenfeindlich eingestellt und führt in Einzelfällen selbst den Kommandos Juden zur Beseitigung zu. Die Starosten bitten um die Erlaubnis, die Juden selbst beseitigen zu dürfen. Bisher waren Exekutionen infolge der Witterungsverhältnisse sehr erschwert.

Stimmung der Bevölkerung.

Die Bevölkerung stellt sich positiv zur deutschen Besatzung ein. Man erwartet bei dem Endsieg Deutschlands die Eingliederung ins Reich, hofft jedoch auf weitgehende Selbstverwaltung und Selbständigkeit.

Wegen der Ernährung bestehen ernste Sorgen, man erwartet jedoch Hilfe durch die deutsche Besatzung. Wegen weitgehender Vernichtung und Wegschaffung der Lebensmittelvorräte ist jedoch eine solche Hilfe nicht zu leisten. Die Krim war schon früher starkes Zuschußgebiet. Wegen der weitgehenden Zerstörungen ist der Aufbau einer Agrarwirtschaft nahezu unmöglich.

Volkstum und Religion.

Auf der Krim hat es Volksdeutsche kaum in geschlossenen Siedlungen sondern fast nur verstreut gegeben. Jetzt sind sie so gut wie restlos verschleppt.

Religiöse Aufbauarbeit der Kirchen wurde bisher nicht festgestellt, nur in Karassubasar haben sich die Rumänen auf diesem Gebiet besonders stark betätigt. Bisher sind dort durch rumänische Geistliche etwa 200.000 Menschen getauft worden, wobei rumänische Soldaten Patenschaft übernahmen. Die dadurch notwendig gewordenen Maßnahmen werden beim AOK vorbereitet.

Partisanentätigkeit!

In der Nacht zum 6.12. Landungsversuch der Russen mit 3 Schnellbooten im Hafen Jewpatoria. Partisanengruppe wurde abgesetzt, drang bis zum Stadtverwaltungsgebäude und zur Milizunterkunft vor. In J. liegen keine Truppen. 3 Milizangehörige wurden getötet, die Gebäude in Brand gesetzt. Teilkommando 11 b wurde nicht angegriffen, sicherte eigenes Gebäude und umliegendes Gelände. Partisanen vermutlich alle entkommen.

In der Nacht zum 7.12. landeten die Russen mit 3 Schiffen auf der Landzunge zwischen Jewpatoria und Ssaki und setzten vermutlich Truppeneinheiten, vielleicht auch Partisanen, ab. Der 11. Armee wurde sofort nach Eingang der Meldung des

- 13 -

Teilkommandos Jewpatoria fernmündlich Nachricht gegeben. Dort war die Landung noch nicht bekannt. Sie setzte schnelle Truppen gegen die Russen an. Nach Mitteilung der 11. Armee ist die Straße Simferopol - Jewpatoria bereits am 7.12. gegen Mittag wieder frei.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
-B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - Rs. -

Berlin, den 15. Dezember 1941.

Geheime Reichssache

65 Ausfertigungen.

54 Ausfertigungen.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 146.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 15.12.1941.

Höf. H- und Pol.-Führer Nord (101)

~~(Prützmann)~~ *Jeckeln*

Standort:

Riga.

Einsatzgruppe A (Dr. Stahlecker):

=====

Standort:

Krasnowardeisk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung, Fernschreib-
verbindung Riga,
Feldpost-Nr. 15119.

Kommandeur d.Sicherheitspolizei

~~Sonderkommando 1 a~~ u.d. SD f.den

(Dr. Sandberger) Generalbezirk Estland

Standort:

Reval, Narwa, Dorpat, Pernau u. Ahrensburg (Üsel)

N-Verbindungen:

Funkverbindung Narwa,
Fernschreibverbindung Reval,
Feldpost-Nr. 15119.

Sonderkommando 1 b:

~~(Ehrlinger)~~

Standort:

Tossno, Mjedwjed, Mostonja.
Staraje-Ruska,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Tossno.
Feldpost-Nr. 15119.

- 2 -
Kommandeur d. Sicherheitspolizei u. d. SD
für den Generalbezirk Lettland

Einsatzkommando 2: ~~(Strauch)~~ (Dr. Lange)

Standorte

~~Teile in~~ Riga, Schulen u.
Libau,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Riga,
Fernschreibverbindung Riga
und Libau, Feldpost-Nr. 15447.

Einsatzkommando 3:

(Jäger)

*K. d. S. u. d. S. D.
f. d. Gen. Bez. Weiskau*

Standort:

Minsk, Dünaburg, Kowno, Wilna, Ba-
ranowice, ~~Minsk~~,

N-Verbindungen:

Funk- und Fernschreibverbin-
dung Kowno, Wilna und Minsk,
Feldpost-Nr. 15 641.

Höh. 4- und Polizei-Führer Mitte (102)

(von dem Bach)

Standort:

Mogilew.

Einsatzgruppe B (Naumann):

Standort:

Smolensk, ~~Vork. in Westmisk~~,
Funkverbindung, Kurierver-
bindung über Warschau und
Fernsprecher über V. d. Smo-
lensk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Smolensk,
Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando 7 a:

(Steimle)

Standort:

Rshew ~~und~~ Kalinin, und Sytschewk

N-Verbindungen:

Funkverbindung Rshew,
Feldpost-Nr. 05 607.

Sonderkommando 7 b:

(Rausch)

Standort:

Orel und Kursk
~~Nachk. in Brjansk, Vork. Tula,~~

N-Verbindungen:

Funkverbindung Orel,
Feldpost-Nr. 18 555.

Einsatzkommando 8:

(Bradfish)

Standort:

Roslavl
Mogilew, ~~mit Trupps in Witebsk~~
Gomel, ~~Orscha und Zitschew~~
Feldpost-Nr. 37 857. *Byansk*

Einsatzkommando 9:

Schäfer)

Standort:

Witebsk
Wjasma mit Trupps in ~~Schatsk~~
und Smolensk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Wjasma,
Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando "Moskau":

Standort:

Malojaroslawez,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Malojaroslawez.

Höh. "u. Pol.-Führer Süd (103)

(~~Jeckeln~~) (*Brückmann*)

Standort:

Kriwoj-Rog

N-Verbindungen:

Fernschreibverbindung *Barberg*.

Einsatzgruppe C (Dr. Thomas):

=====

Standort:

K i e w ,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Kiew,
Fernschreibverbindung über
Lemberg, von dort aus Kurier.
Feldpost-Nr. 32 704.

Sonderkommando 4 a:

(Blobel)

Standort:

Charkow,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Charkow,
Feldpost-Nr. 22 729.

Sonderkommando 4 b:

(Braune)

Standort:

Krematorskaja mit Keller in
Sochnowtschina, ~~Losowaja~~, Sla-
wiansk, Konstantinowka, Arte-
mowsk

N-Verbindungen:

Funkverbindung a.d. Marsch
Feldpost-Nr. 34 310

Einsatzkommando 5:

(Meyer)

Standort:

Kiew, Trupps in Shitomir, Kornev,
Winniza,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Nikolajew,
Fernschreibverbindung Toms
Feldpost-Nr. 35 102.

Einsatzkommando 6:

(Kröger)

Standort:

Stalino,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Stalino,
Feldpost-Nr. 35 979.

Höh. 4- u. Pol.-Führer z.b.V.:

(Korsemann)

Standort:

R o w n e .

Einsatzgruppe D (Ohlendorf)

Standort:

Simferopol,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Simferopol,
Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 a:

(Seetzen)

Standort:

Paganrog.

N-Verbindungen:

Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 b:

(Persterer)

Standort:

Feodosia mit Teilk. in Vertsch
u. Sudak.

N-Verbindungen:

Funkverbindung, Feodosia
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11 a:

(Zapp)

Standort:

Jalta, Teilk. in Alupka u.
Bachtschisaraj

N-Verbindungen:

Funkverbindung Jalta
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11 b:

(Zapp)

Standort:

Simferopol, Teilk. in Alushta,
Karasubar, Eupatoria

N-Verbindungen:

Funkverbindung Simferopol u.
Alushta

Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 12:

(Noske)

Standort:

Fedorowka,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Fedorowka

Feldpost-Nr. 47 540.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandes.

Einsatzgruppe A.

Standort K r a s n o w a r d e i s k .

1.) Am 5.12.41 fand im Schloss zu Katherinental bei Reval im Beisein hoher Vertreter der Wehrmacht, des Staates und der Partei sowie der führenden Männer der estischen Selbstverwaltung die Übernahme der Zivilverwaltung für das gesamte Gebiet der ehem. Republik Estland, neuerdings auch einschl. Narva, durch den zum Generalkommissar ernannten SA-Obergruppenführer Litzmann statt.

2.) Am 5.12.41 hielt das Sondergericht in Riga seinen ersten Sitzungstag ab. Generalkommissar Dr. Drechsler umriss in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Tages für die deutsche Zivilverwaltung. Verhandelt wurde gegen 3 mehrfach vorbestrafte Verbrecher, die wegen schweren Diebstahls im Rückfall bzw. Meklerei sowie unbefugten Waffenbesitzes angeklagt waren. Das Sondergericht verurteilte alle 3 zum Tode unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. In seiner Urteilsverkündung führte der Vorsitzende aus, dass es sich bei den Angeklagten um Gewohnheitsverbrecher handelte, wie die erheblichen Vorstrafen und auch die zur Aburteilung stehende Straftat bewies. Auch der unbefugte Waffenbesitz habe die Angeklagten als unverbesserliche Verbrecher im Sinne der Anordnung des Reichskommissars vom 1.10.41 schuldig gemacht.

- 7 -

3.) Am 7.12. gegen 17 Uhr brach im Betrieb der "Stativa" AG. für Holzverarbeitung in Kauen ein Grossfeuer aus, das vor allem fertige Wehrmachtsbaracken erfasste. Nach Schätzung des leitenden deutschen Baurates beläuft sich der entstandene Schaden auf 300 000 RM. Als Brandursache ist wahrscheinlich Sabotage anzusehen. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

4.) Das EK. 3 hat 3 im Fahndungsblatt Nr. 1 des Bef.d.rückw.Heeresgebietes Nord ausgeschriebene Personen festgenommen.

5.) Laut Meldung des gleichen Kommandos ist die Aufsicht über die Gefängnisse und Strafanstalten, die bisher im Bereich der litauischen Justizverwaltung lagen, dem Generalkommissar in Kauen - Amt für Recht - übertragen worden.

6.) In Kädla (Dagö) sind 6 estn. Seeleute mit Motorsegler aus Hangö gelandet. Nach Aussagen dieser Seeleute sind im August 1941 500 mobilisierte Esten aus Reval nach Hangö transportiert worden. Hiervon sind inzwischen 90 zu den Finnen übergelaufen, 60 sind spurlos verschwunden, der Rest war in Hangö verblieben. Die Behandlung seitens der Sowjets war mehr als schlecht.

Einsatzgruppe B.

Standort S m o l e n s k .

Vollzugstätigkeit.

a) Partisanen:

Mit dem Eintritt des Winters hat die bisher sehr rührige Tätigkeit der Partisanen nur unwesentlich nachgelassen. Nach den vorliegenden Meldungen lässt sich allerdings ein gewisser Unterschied in dem Auftreten und in der Betätigung der Partisanen im rückwärtigen Heeresgebiet und hinter der Front feststellen.

Das Bestreben der Partisanen im rückw. Heeresgebiet ist z.Zt. offenbar in erster Linie auf die Einrichtung von Winterquartieren gerichtet, ohne dass ein wesentliches Nachlassen ihrer Aktivität erkennbar ist. Verschiedene Meldungen lassen die Feststellung zu, dass sich einzelne Partisanen bereits nach entlegenen Wohnbezirken begeben haben und sich dort bei Gesinnungsgenossen versteckt halten. Es handelt sich ~~um~~ Personen wohl um Kundschafter, die geeignete Winterquartiere erkunden sollen.

./.

Überwachungsmaßnahmen sind eingeleitet. Es liegen ferner Meldungen darüber vor, dass einzelne Partisanengruppen Winterquartiere in schwer passierbaren Waldgebieten bezogen haben. So wurde bei einer Aktion, die auf Grund einer Meldung des EK 9 von einem Sicherungsbataillon und einem Kommando des EK 9 im Raum um Surash durchgeführt wurde, ein Winterlager gefunden, das mit unterirdischen Wohnräumen und Stallungen ausgestattet war.

Weiter ist festgestellt worden, dass Partisanen versuchen, von ihren Lagern aus unter möglicher Vermeidung von Kampfhandlungen, sich die für ihren Lebensunterhalt erforderlichen Mittel zu verschaffen. Hierbei suchen sie zum Teil nicht die ihrem Lager am nächsten liegenden, sondern weiter entfernte Ortschaften heim, um ihren Aufenthaltsort möglichst geheim zu halten. Falls ihren Forderungen auf Überlassung von Lebensmitteln, Bekleidung usw. nicht entsprochen wird, machen sie, wie auch schon früher festgestellt, rücksichtslos von der Waffe Gebrauch. Darüber hinaus begehen sie auch aus anderen Gründen Terrorakte gegen die Bevölkerung. So erschienen eines Ver-

mittags auf dem Grundstück des zufällig abwesenden Bürgermeisters in Staj, Rayon Bolinitschi, drei bewaffnete Partisanen und verlasen einen mit Schreibmaschine geschriebenen Befehl des angeblichen Partisanenkommandeurs, in dem es hieß, dass sämtliche Angehörigen des Bürgermeisters zu beseitigen seien, da dieser sich durch sein Zusammenarbeiten mit den Deutschen als Verräter an der sowjetischen Macht gezeigt habe. Nachdem ein Partisan noch erklärt hatte: "Ihr seid schuld daran, dass unsere Juden von den Deutschen ermordet werden", stach ein anderer Partisan mit einem Dolch auf die Ehefrau und zwei Kinder ein und brachte ihnen erhebliche Stichverletzungen bei. Danach steckten die Partisanen das Gebäude in Brand. Die Ehefrau konnte sich ins Freie retten und um Hilfe rufen. Dorfbewohner, die auf die Hilferufe herbeieilten und das Feuer zu löschen versuchten, wurden von den Partisanen beschossen. Seitens der Ortskommandantur in Belinitschi ist am folgenden Tage eine Strafaktion durchgeführt worden, in deren Verlauf 7 Personen, denen eine Verbindung zu Partisanen nachgewiesen werden konnte, erschossen wurden.

Das Schwergewicht der Partisanentätigkeit hinter der Front liegt noch immer auf dem Gebiet der Störung der Nachschubwege, der Bekämpfung kleinerer Wehrmachtsseinheiten und der Anlegung von Bränden in besetzten Orten, wobei in verschiedenen Fällen "Molotow-Cocktails" verwendet wurden.

Es konnte weiter festgestellt werden, dass in zunehmendem Masse Juden den Partisanen Hilfe leisten und ihnen Unterstützung in jeder Beziehung gewähren. So erschienen Anfang November am hellen Tage im Dorfe Podgorje, etwa 40 km ostwärts Bobruisk, 2 mit Gewehren bewaffnete Juden, die Brot forderten und auch erhielten. Ordnungsdienstangehörige aus dem benachbarten Raswadow, die von dem Vorfall Kenntnis erhalten hatten, wurden bei ihrem Eintreffen in Podgorje von den Juden beschossen. Nach Erledigung der Juden wurde festgestellt, dass jeder von ihnen noch 200 Schuss Munition bei sich hatte. In der folgenden Nacht kamen 3 bewaffnete Juden offenbar zu Erkundungszwecken nach Podgorje, wo sie vom Ordnungsdienst festgenommen wurden. Tags darauf erschienen etwa 40 bewaffnete Juden, die 5 Dorfeinwohner festnahmen und erschossen. Die erforderlichen Massnahmen sind eingeleitet.

Weiter ist die Wahrnehmung gemacht worden, dass von einzelnen Partisanengruppen anscheinend Verbindungen zu örtlichen Ordnungsdiensten bestehen, und dass Angehörige des Ordnungsdienstes dem Treiben der Partisanen nicht nur passiv gegenüberstehen, sondern sie sogar aktiv unterstützen. Ob dieses Verhalten auf Einschüchterungen und Drohungen durch die Partisanen zurückzuführen ist oder ob es den Partisanen gelungen ist, Mittelsmänner in den Ordnungsdienst einzuschieben, wird untersucht.

b) Widerstandsbewegungen.

Geschlossene Widerstandsbewegungen wurden bislang nicht festgestellt, wenn auch bei einem allerdings noch recht schwachen Prozentsatz der Bevölkerung eine gewisse Opposition vorhanden ist. Es scheint sich aber mehr um Einzelercheinungen zu handeln, wobei von Aktivität und fester Führung noch nicht gesprochen werden kann. Träger solcher Oppositionsbestrebungen scheinen in erster Linie jene Personen zu sein, die während der Sowjetherrschaft zwar nur untergeordnete Posten bekleidet (wie Kolchosvorsteher, Lagerverwalter, Aufscher von kleineren Betrieben usw.), aber immerhin eine gewisse Rolle gespielt haben und die z.Zt. entweder aus in ihrer Person liegenden Gründen oder mangels freier Stellen noch nicht wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert werden konnten. ./.

Zulauf und willige Mitarbeiter erhalten sie offenbar aus jenem Personenkreise, der sich in der Annahme einer baldigen Rückkehr der Sowjets noch verborgen hält, aber sich nicht entschliessen kann, sich als Partisanen zu betätigen. Wenn auch diese Gruppen bzw. Einzelgänger noch keine unmittelbare Gefahr bilden, so werden die Beobachtungen doch fortgesetzt, damit im geeigneten Zeitpunkt zugegriffen werden kann.

c) Kriminalität.

Seit Beginn der Winterzeit ist eine Zunahme der Kriminalität zu verzeichnen. Es mehren sich insbesondere die Eigentumsdelikte. Gestohlen werden vorwiegend Lebensmittel, Bekleidung und Brennmaterial. An diesen Straftaten sind Jugendliche im Alter von 10 bis 15 Jahren erheblich beteiligt. Auffallend ist die Tatsache, dass die russische Bevölkerung diesem Treiben überaus gleichgültig gegenübersteht, und dass nur in verhältnismässig wenigen Fällen von den Betroffenen Anzeige erstattet wird. Nach einzelnen Beobachtungen haben jugendliche Täter sich zu Banden zusammengeschlossen und treiben mit den gestohlenen Sachen Tauschhandel. Mit einem Nachlassen der Eigentumsdelikte

ist zunächst nicht zu rechnen. Eine Änderung wird wohl erst eintreten, wenn es im kommenden Frühjahr gelingt, die Arbeitslage zu verbessern und die Bevölkerung ausreichend auf allen Gebieten zu versorgen.

d) Juden.

Auch in dieser Berichtszeit konnte festgestellt werden, dass die Fluchtbewegung der Juden nach Osten anhält. So waren z.B. beim Eintreffen der Kommandos die Städte Orel, Medyn und Malojaroslawetz judenfrei.

Da die jüdische Bevölkerung durch ihr Verhalten trotz Anwendung strenger Strafen immer wieder die angestrebte Befriedung der besetzten Gebiete stört, müssen ihr gegenüber nach wie vor die schärfsten Massnahmen durchgeführt werden.

e) Auswirkungen des sicherheitspolizeilichen Einsatzes.

Es kann im grossen und ganzen festgestellt werden, dass sich Unruheherde grösseren Ausmasses in unmittelbarer Nähe der einzelnen Kommandos, sobald Befriedungsaktionen durchgeführt worden sind, nicht mehr gebildet haben. Äusserungen aus der friedlie-

benden Bevölkerung lassen das Vertrauen zu den Massnahmen der Sicherheitspolizei erkennen. In welchem Masse die Bevölkerung Vertrauen zur Sicherheitspolizei gefasst hat, zeigt die Feststellung eines Einsatzkommandos, dass die Zivilbevölkerung nicht nur durch Anzeigenerstattung in zunehmendem Masse an der Bekämpfung des politischen Verbrechertums teilnimmt, sondern auch die Dienststellen mit persönlichen Anliegen aufsucht und dort Rat erbittet.

f) Vernichtungsabteilungen.

Wie aus den Meldungen hervorgeht, waren, wie wohl an allen Teilen der Ostfront, auch im hiesigen Bereich überall Vernichtungsabteilungen von den Sowjets aufgestellt worden. So ist über die Vernichtungsbataillone in den Städten Moszalsk und Malojaroslawetz folgendes bekannt geworden:

Bei der Besetzung der Stadt Moszalsk durch deutsche Truppen am 4.10.41 wurden durch eine Einheit namentliche Listen über einen Zerstörertrupp gefunden, in denen über 100 männliche und etwa 20 weibliche Personen verzeichnet waren. Die Frauen gehörten ausnahmslos der KP an und waren zu einer sogenannten Sanitätsgruppe zusammengefasst. Der Trupp war erst wenige Wochen vorher gebildet worden. Seine Aufgabe war, landende deutsche Fallschirmtruppen zu bekämpfen.

- 16 -

schirmjäger zu vernichten, sowie kleinere deutsche Spähtruppe nach Durchbrechen der sowjetischen Linien zu beseitigen. Ferner hatte der Trupp die Aufgabe, Brücken, Lager, Pumpstationen, Post- und Telegraphenanstalten, Bankgebäude, Kreis- und Stadtbehörden zu bewachen. Bei Gefahr im Verzuge sollten diese Objekte durch Sprengungen und Inbrandsetzung vernichtet werden. Zur Durchführung dieser Aufgaben waren besondere Kommandos gebildet und den Behörden und Wirtschaftseinrichtungen zugeteilt.

Die Führung des Trupps lag in den Händen des NKWD-Chefs Maslow, dessen Vertreter ein gewisser Lowkij war. Als Untergliederung bestanden zwei Züge, die durch altgediente Soldaten bzw. Reserveoffiziere geführt wurden. Die Mitglieder des Trupps rekrutierten sich aus Angestellten und Arbeitern der zu schützenden Behörden und Wirtschaftseinrichtungen. Die jeweiligen Behördenchefs waren zugleich auch die verantwortlichen Leiter der Kommandos.

Mehrere Mitglieder des Trupps, darunter alle Parteimitglieder, waren mit Waffen ausgerüstet (russische und englische Militärgewehre). Drei

Tage vor Besetzung der Stadt durch die deutschen Truppen erhielten darüber hinaus fast sämtliche Mitglieder des Trupps Waffen ausgehändigt. Die ausgegebene Munition wurde in einem Gurt unter dem Rock versteckt getragen. Eine besondere Uniform wurde nicht getragen.

Weiter konnte durch V-Leute ermittelt werden, dass in Malojaroslawetz ebenfalls eine Vernichtungsabteilung bestanden hat, an deren Spitze der Chef des Kreiskomitees stand. Der Trupp war in drei Infanteriezüge und einen berittenen Zug eingeteilt. Die Bewaffnung bestand aus Karabinern. Uniform wurde nicht getragen. Kommandos befanden sich bei den Behörden und Wirtschaftseinrichtungen.

2.) Bekämpfung der Partisanen.

In der Berichtszeit konnte die Bekämpfung der Partisanen durch Sonderunternehmen nicht in dem Umfange wie sonst wegen der durch das schlechte Wetter verursachten katastrophalen Wegeverhältnisse durchgeführt werden. Meldungen über Partisanentätigkeit in entlegenen Orten, die von den Teilkommandos nicht erreicht werden konnten, mussten daher den zuständigen Sicherungs-Divisionen zugeteilt werden.

Bei einer Judenaktion in Rudnja wurden 12 Partisanen ermittelt. Sie wurden erschossen.

Durch eine Heeresbaudienststelle in Witebsk wurde ein angeblicher Russe überstellt, weil seine Arbeitsleistungen schlecht waren. Er war nach seinen eigenen Angaben Rotarmist und will von einem deutschen Offizier aus der Gefangenschaft entlassen sein. Papiere hatte er nicht bei sich. Nach längeren Leugnen gab er zu, Angehöriger einer Partisanengruppe zu sein, weigerte sich aber, Einzelheiten anzugeben. Er wurde erschossen.

6 Russen, die auf der Landstrasse bei Witebsk ohne Ausweispapiere aufgegriffen waren und überführt wurden, mit Partisanen in Verbindung zu stehen, wurden erschossen.

In Surash wurde auf Grund eines sichergestellten Eriefes und anderer Notizen festgestellt, dass der Rayonförster Loschkin, seine Ehefrau und seine Töchter, sowie der Veterinär Iwanow und der Veterinärgehilfe Klimowitsch mit Partisanen in Verbindung standen. Die Ermittlungen ergaben, dass sie an dem Partisanenüberfall auf Surash in der Nacht vom 12. zum 13. September beteiligt waren. Aus Aufzeichnungen ging hervor, dass Loschkin Mitglied eines Partisanentrupps war seine Ehefrau, die, wie er, beim Einmarsch der deutschen Truppen geflüchtet war,

134

bei einem anderen Partisanentrupp wieder gefunden hatte. Loschkin und Iwanow waren Mitglied der KP. Die 5 Personen wurden erschossen.

In Surash wurden die Russen Iwan Kissel w und Nikolai Kussnizow erschossen, die für eine Partisanengruppe Zubringerdienste geleistet hatten.

Es wurden ferner wegen Zugehörigkeit zu einer Partisanengruppe bzw. wegen Zuträgerdienste für Partisanen erschossen der Jude Elia Lapitzki und die Russen Iwan Matjewjew, Nikolai Sepaujenko, Gregor Skobilew und Semjon Agafanow.

Dem in Bytschicha wohnhaften Juden Bruck konnte nachgewiesen werden, dass er Partisanen mehrere Schweine gebracht hatte. Er wurde der Wehrmacht auf ihren Wunsch übergeben und öffentlich gehängt.

Auf Grund der Meldung eines V-Mannes konnte 4 km südwestlich von Pschtschebowo ein Partisanenlager gefunden werden. Da bei der daraufhin zusammen mit der Wehrmacht durchgeführten Aktion das Gebiet nicht völlig umschlossen werden konnte, gelang es einigen Partisanen zu entkommen.

15 Partisanen, unter denen sich ein politischer Kommissar befand, wurden erschossen. Grosse Mengen an Waffen und Munition wurden erbeutet.

Bei der Überholung eines Hauses in Kursk, das bis zur Einnahme der Stadt roten Offizieren und Partisanenführern als Versammlungsraum gedient haben soll, wurde ein Mann ergriffen, der sich im Besitz einer Unterleutnantsuniform der sowjetischen Armee befand. Da ihm seine Zugehörigkeit zu einer Partisanengruppe nachgewiesen werden konnte, wurde er erschossen.

Der Russe Alexej Maxinowitsch in Stich in der Nähe von Orel wurde erschossen, da er mit einer Partisanengruppe in Verbindung stand. Er befand sich bei seiner Festnahme in Besitz von Schulungsmaterial über die Betätigung von Partisanen.

Beim Eintreffen eines Teilkommandos in Ordsnonikidsegrad hatte eine Wehrmachtsabteilung gerade ein Gefecht mit Partisanen in unmittelbarer Nähe der Stadt gehabt. Die Feunruhigung unter der Bevölkerung wurde noch verstärkt durch ständig sich wiederholende Brandstiftungen. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen führten zur Festnahme des Russen Serge Rischin, der Angehöriger der Feuerwehr war und sich nach seinem Geständnis an den Brandstiftungen in der Stadt führend

beteiligt hatte. Im Zusammenhang mit der Festnahme des Rischin gelang es, 7 Juden zu ergreifen, die überführt werden konnten, sich als Partisanen betätigt zu haben. Die 8 Personen wurden erschossen.

Einsatzgruppe D

Standort S i m f e r o p o l .

Im weiteren Verlauf der Bekämpfung der "Moskauer Partisanengruppe" im Dnjepr-Sumpfgebiet nördlich Michailowka durch das Teilkommando 12 ergab das sichergestellte Material, dass die Partisanenbekämpfung in diesem Abschnitt von vornherein so entscheidend angesetzt worden war, dass die ganze Organisation aufgerollt wurde, bevor sie ihre volle Wirksamkeit entfalten konnte.

Mit der Aushebung eines Partisanenmeldekopfes und der Vernichtung weiterer 9 Partisanen - insgesamt waren damit 51 Partisanen erledigt - ist es gelungen, die Partisanenbewegung in diesem Raum restlos zu zerschlagen. Das beim Meldekopf sichergestellte Material enthielt neben einer Aktionskarte, eine namentliche Aufstellung sämtlicher Angehöriger der Moskauer Partisanenbewegung sowie

eine Aufstellung der Bewaffnung jedes Einzelnen und der Abteilungen, Einsatzbefehle, Tagebuchaufzeichnungen ua.

Ferner könnten folgende Einzelheiten in Erfahrung gebracht werden:

Die Partisanen der Moskauer Abteilung wurden im Juli 1941 in Moskau durch das Kriegskommissariat zum Wehrdienst einberufen und als Soldaten der Roten Armee eingekleidet. Nach kurzer militärischer Ausbildung in Moskau wurden sie nach Staline und Tschaplin gebracht. Hier wurde ihnen die Uniform wieder abgenommen. An deren Stelle wurden sie mit Zivilkleidung versorgt, jedoch durch Einheitlichkeit den Partisanen die Möglichkeit gegeben, sich untereinander zu erkennen.

Die Kleidung wurde wie folgt beschrieben und auch in dieser Zusammenstellung ausnahmslos bei den Partisanen vorgefunden:

Schwarzer Rock und schwarze lange Hose, beide in der Längsrichtung durchsteppt und mit Watte gefüllt. Die Jacke weist den üblichen russischen Schnitt auf und hat keinen Kragen. Neben der gesteppten Hose war noch eine leichte Leinenhose - ebenfalls schwarz - ausgegeben worden. Beim Anlegen der Leinenhose wurde von den Partisanen unter dieser stets eine Stiefelhose der

Roten Armee getragen. Jeder Partisan war ferner mit Langstiefeln der Roten Armee ausgerüstet, die unter der langen Hose getragen wurden. Die russischen Armeestiefel unterscheiden sich von den meisten Zivilstiefeln dadurch, dass der Schaft nicht mit einer einfachen Naht, sondern mit einem Lederrist zusammengehalten wird. In Hemden waren an die Partisanen 2 Sorten ausgegeben worden, und zwar ein schwarzes Hemd mit Kragen und ein weisses mit blauen Streifen. Irgendwelche Abweichungen von dieser Kleidung konnten bei den bisher erfassten Partisanen der Moskauer Abteilung nicht festgestellt werden. Die Kopfbedeckung war allerdings nicht einheitlich. Sie bestand durchweg aus Sixpencemützen verschiedener Form und Farbe.

In Stalino und Tschaplin war der Sammelplatz, und die Partisanen sollten von hier aus erstmalig eingesetzt werden. Nach übereinstimmenden Aussagen wurden sie mit den künftigen Aufgaben bekannt gemacht und entsprechend ausgebildet. Ausser einer infanteristischen Unterweisung wurden sie hauptsächlich in der Sprengung von Brücken usw. geschult.

Übereinstimmenden Aussagen zufolge wurden drei Versuche unternommen, um die Partisanen mittels Flugzeug an den Einsatzort zu bringen. Sämtliche Versuche schlugen fehl, weil die Flugzeuge stets in wirkkames Flakfeuer der deutschen Wehrmacht gerieten. Daraufhin wurde von dem Transport mittels Flugzeug Abstand genommen und dieser mit Kraftwagen durchgeführt. Etwa 3 oder 4 Fahrzeuge schafften die - wie später festgestellt werden konnte - 93 Partisanen in einen kleinen Ort bei Wasiljewka, dessen Name nicht bekannt gegeben wurde. Es ist aber mit Bestimmtheit anzunehmen, dass es sich hierbei um den Ort Skelka handelt, da von dort aus der Marsch in das Sumpfgebiet angetreten wurde. Die Partisanen, die bereits mit Gewehren, Maschinenpistolen usw. ausgerüstet worden waren, empfingen hier noch Munition und erstmalig grössere Mengen Sprengstoff. Der Marsch in den Sumpf wurde angeblich nicht unter Führung eines Ortskundigen, sondern an Hand einer Karte unter Leitung des Partisanenkommandeurs durchgeführt. Diese Aussagen werden bezüglich ihrer Richtigkeit durch das inzwischen aufgefundene Tagebuch des Partisanenkommandeurs belegt. Die Hinzunahme unter Verpflichtung Ortskundiger als Partisanen ist erst im Sumpfgebiet erfolgt. ./.

148

Bemerkenswert ist, dass die sichergestellten
Waffen einschliesslich Munition und Sprengma-
terial der vorgenommenen Zuteilung entspricht.
Es kann sich also in den Händen des einen
oder anderen flüchtigen Partisanen kein Waffen-
oder Sprengmaterial mehr befinden.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 17. Dez. 1941

B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRs. -

Gehime Feldpostfach

65 Ausfertigungen.

57 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 147.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Die mit Ereignismeldung Nr. 146 vom 15.12.41
gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindun-
gen sind unverändert geblieben.

II. Meldungen der Einsatzgruppen- und -kommandos.

Von der Einsatzgruppe A liegen keine Meldungen
vor.

Einsatzgruppe B:

Standort: S m o l e n s k .

Aktionen gegen Funktionäre, Agenten, Saboteure und Juden.

Standrechtlich erschossen wurden:

Ein Russe aus Huslitschi bei Mogilew, der überführt wurde, deutsche Soldaten erschossen zu haben, und der sich der Festnahme durch die Flucht zu entziehen suchte,

ein Russe, der als Angehöriger des Ordnungsdienstes gegen das Reich agitiert und ferner auch geplündert hatte,

ein Russe, der sich Arbeit als einfacher Arbeiter in einem Torfwerk verschafft, um seine Tätigkeit als führendes Komsomolmitglied zu verdecken und unter der Belegschaft des Werkes Propaganda gegen das Reich getrieben hatte,

2 Russen, die versucht hatten, die Dorfjugend der Ortschaft Bolschoje-Sabalotje in hetzerischer Weise gegen die deutschen Besatzungsbehörden aufzuwiegeln,

der Kolchosvorsteher, 2 Arbeiter und ein Buchhalter, die als die für die ordnungsmässige Bewirtschaftung der Kolchase Suchary bei Schkloff Verantwortlichen ihre Pflicht derart vernachlässigt hatten, dass ihre Sabötageabsicht klar

hervortrat. So wurden u.a. von 30 ha Kartoffeln nur etwa 3 ha geerntet, die Roggenschober nicht mit Stroh abgedeckt. Sie hatten ferner Schwarzbrennerei betrieben. Bei Babrow wurde eine Partisanenwaffe und Sprengpulver gefunden,

eine Russin, die langjährige NKWD-Agentin war und gegen die deutschen Besatzungsbehörden gehetzt hatte,

der Direktor der früheren Leinwandfabrik in Mogilew und ein Russe, die als NKWD-Agenten hetzerische Propaganda gegen das Reich getrieben hatten,

ein Jude, der seit 1920 Mitglied der KP sowie NKWD-Agent war und vor dem Einrücken der deutschen Truppen versucht hatte, das Dorf Zawad-
zejke bei Mogilew unter Verwendung von Benzin in Brand zu setzen,

8 Juden und Jüdinnen, die sich ausserhalb des Ghettos in Mogilew versteckt gehalten hatten,

62 Juden und Jüdinnen, die gegen die Anordnung über das Tragen des Kennzeichens verstossen hatten,

2 Russen, die sich wochenlang in der Umgebung von Mogilew umhergetrieben und unter der Bevölkerung das Gerücht verbreitet hatten, dass die Sowjettruppen bald wieder zurückkämen,

3 Russen, die überführt wurden, sich führend als NKWD-Agenten betätigt zu haben,

2 Russen, die die Anordnungen der deutschen Besatzungsbehörden dadurch zu sabotieren ver-

./.

suchten, dass sie ihnen übertragene Arbeiten nur widerwillig ausführten und Mitarbeiter gleichfalls zu minderwertigen Arbeitsleistungen verleiteten.

9 Juden, die die Bevölkerung in Mogilew erheblich durch Wucher terrorisiert hatten,

in Witebsk ein Russe, der führend für das NKWD tätig gewesen ist,

ein Russe, der ein Bild des Führers, das an seinem Hause angebracht war, abgerissen und dabei erklärt hatte, nur Hitler sei schuld daran, dass es den Russen so schlecht gehe,

in Wjasma ein Jude, der der KP seit 1928 angehörte und in der Roten Armee das Amt eines Politruks bekleidet hatte,

ein Russe, der seit 1920 der KP angehörte und sich hetzerisch betätigt hatte,

2 Russen, die der sowjetrussischen Armee als Politruks angehört hatten,

der Jude Naichin, seine Ehefrau und weitere 3 Juden, die sich abfällig über die deutsche Wehrmacht geäußert hatten,

in Gshatsk ein Russe, der Vertrauensmann des NKWD war und Gerüchte verbreitete, die Unruhe in der Bevölkerung hervorgerufen hatten,

in Orel ein Russe, der aus seinem Militärpass die Seiten entfernt hatte, die Hinweise auf seine Mitgliedschaft zur KP enthielten. Er war kommunistischer Funktionär in Orel, gehörte der KP seit 1931 an und hatte nach eigenen

Angaben der früheren GPU im Jahre 1918 etwa 5 Monate angehört,

in Orel die kommunistische Funktionärin Sinaida Fitowa, die sich bis zuletzt hetzerisch betätigt hatte. Sie war seit 1935 Funktionärin der KP und war äusserst fanatisch eingestellt,

ein Russe, der sich als Angehöriger eines Vernichtungsbataillons in Brjansk führend an den Brandstiftungen beteiligt hatte. Er war seit 1918 Mitglied der KP;

ein Russe, der Funktionär der Organisation "Dienst der Distanz" war. Die Organisation hatte die Aufgabe, beim Einrücken der deutschen Truppen die Eisenbahnanlagen zu zerstören,

ein Russe, der sich als NKWD-Spitzel betätigt und gegen das Reich gehetzt hatte,

der Bataillons-Kommissar des 735. Schtz. Rgts Mark Pschenitzko, der seit 1927 Mitglied der KP war und seit 1934 der Roten Armee angehörte. Während seiner Dienstzeit wurde er auf Grund seiner Parteizugehörigkeit auf die politische Schule in Maminezt-Podolsk auf 2 Jahre zur Ausbildung geschickt. 1940 wurde er zum politischen Bataillons-Kommissar ernannt. Ihm unterstanden 9 jüngere Politruks und 3 Politruks, die ihn über Stimmung und Disziplin in der Truppe zu berichten hatten. Seine Aufgabe bestand weiter in der ständigen politischen Unterweisung und Überwachung der ihm unterstehenden Truppen;

./.

der politische Kommissar Georgi Ruschkin, der seit 1930 Mitglied der KP und seit 1937 Angehöriger der Roten Armee war. P. war Kompanie-Politruk, Instrukteur bei der 166. Division, politischer Kommissar bei den Haubitzen-Batl. 735;

der ältere Politruk Konstantin Jeromenko, der 1930 zur Roten Armee eingezogen und 1932 der KP beigetreten ist; von 1934 bis 1935 war er Instrukteur; anschliessend besuchte er 2 Jahre eine landwirtschaftliche Schule und wurde in einem Getreidelager als Verwalter angestellt. 1939 wurde er als Unterleutnant wieder einberufen. Nach 2-monatiger Ausbildung in Gorki wurde er als Propagandist zur politischen Schulung der Truppe eingesetzt;

ein Politruk, der seit 1930 Mitglied der KP. war und 1933 zur Roten Armee eingezogen wurde. Er erhielt ohne jede Vorkenntnisse die Aufsicht über Film-, Theater- und Zeitungswesen;

ein Politruk, der Mitglied des Komsomol war und 1940 zur Roten Armee einberufen wurde. Nach 3-monatiger Ausbildung wurde er bei einem Schtz-Regt. zum stellvertr. Politruk ernannt;

ein Politruk, der Mitglied des Komsomol und in einem Schtz-Regt. Politruk war;

ein politischer Kommissar, der schon am russisch-finnischen Krieg als Politruk teilgenommen hat;

der frühere sowjetische Gebietsstaatsanwalt Sergei Michailow in Witebsk, der seit Februar 1919 Mitglied der KP und in verschiedenen Parteidienststellen führend tätig war. Er hatte

8 Klassen Volksschule und einen dreimonatigen juristischen Spezialkursus besucht. Bei der Ausstellung seines Passes bei der Stadtverwaltung verschwie er die Mitgliedschaft zur Partei.

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine Meldungen vor.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 19. Dezember 1941.

-B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 gRs. -

Geheime Handpostfach

65 Ausfertigungen.

50 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 148.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 19.12.1941.

Hth. - und Pol.-Führer Nord (101)
(Jeckeln)

Standort: Riga.

Einsatzgruppe A (Dr. Stahlecker):
=====

Standort: Krasnowardeisk,

N-Verbindungen: Funkverbindung, Fernschreib-
verbindung Riga,
Feldpost-Nr. 15119.

Sonderkommando 1 a:

(Sandberger)

Standort:

Reval, Narwa, Dorpat, Pernau
u. Ahrensburg (Osel)

N-Verbindungen:

Funkverbindung Narwa,
Fernschreibverbindung Reval
Feldpost-Nr. 15 119.

Sonderkommando 1 b:

(Ehrlinger)

Standort:

Tossno, Mjedwjed, Mostonja.
Staraje-Ruska,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Tossno,
Feldpost-Nr. 15 119.

Einsatzkommando 2:

(Strauch)

Standort:

Teile in Riga, Schaulen u.
Libau,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Riga,
Fernschreibverbindung Riga
u. Libau, Feldpost-Nr. 15447.

Einsatzkommando 3:

(Jäger)

Standort:

Dünaburg, Kowno, Wilna, Ba-
ranowice, Minsk,

N-Verbindungen:

Funk- und Fernschreibverbin-
dung Kowno, Wilna und Minsk,
Feldpost-Nr. 15 641.

Höf. 1- und Polizei-Führer Mitte (102)

(von dem Bach)

Standort:

Mogilew.

Einsatzgruppe B (Naumann):

Standort:

Smolensk, Vork. in Moshaisk,
Funkverbindung, Kurlierverbin-
dung über Warschau und Fern-
sprecher über V.D. Smolensk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Smolensk,
Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando 7 a:

(Steinle)

Standort:

Rshew und Kalinin,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Rshew,
Feldpost-Nr. 05 607.

Sonderkommando 7 b:

(Rausch)

Standort:

Nachk. in Brjansk, Vork. Tula,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Orel,
Feldpost-Nr. 18 555.

7/.

- 3 -

Einsatzkommando 8:

(Bradfish)

Standort:

Mogilew mit Trupps in Witebsk,
Gomel, Arscha und Kritschew,
Feldpost-Nr. 37 857.Einsatzkommando 9:

(Schäfer)

Standort:

Wjasma mit Trupps in Gshatsk
und Smolensk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Wjasma,
Feldpost-Nr. 37 857.Sonderkommando "Moskau":

Standort:

Malojaroslawez,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Malojaroslawez.

Höhl. u. Pol.-Führer Süd (103)

(Prützmann)

Standort:

Kriwoj-Rog

N-Verbindungen:

Fernschreibverbindung Lemberg.

Einsatzgruppe C (Dr. Thomas):

=====

Standort:

K i e w ,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Kiew,
Fernschreibverbindung über
Lemberg, von dort aus Kurier.
Feldpost-Nr. 32 704.Sonderkommando 4 a:

(Böbel)

Standort:

Charkow,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Charkow,
Feldpost-Nr. 22 789.Sonderkommando 4 b:

(Braune)

Standort:

Kramatorskaja mit Teilen in
Sochnowtschina, Losowaja, Sla-
wiansk, Konstantinowka, Arte-
mowsk

N-Verbindungen:

Funkverbindung a.d. Marsch
Feldpost-Nr. 34 310.

Einsatzkommando 5:

(Meyer)

Standort:

Kiew, Trupps in Shitomir, Rowne,
Winniza,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Nikolajew,
Fernschreibverbindung Rowne,
Feldpost-Nr. 35 102.

Einsatzkommando 6:

(Kröger)

Standort:

Stalino,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Stalino,
Feldpost-Nr. 35 979.

Höh.- und Pol.-Führer z.b.V.:

(Korsemann)

Standort

R o w n e .

Einsatzgruppe D (Ohlendorf)

Standort:

Simferopol,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Simferopol,
Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 a:

(Seetzen)

Standort:

Taganrog.

N-Verbindungen:

Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 b:

(Persterer)

Standort:

Feodosia mit Teilk.in Kertsch
u.Sudak.

N-Verbindungen:

Funkverbindung, Feodosia
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11 a:

(Zapp)

Standort:

Jalta, Teilk. in Alupka u.
Bachtschisaraj

N-Verbindungen:

Funkverbindung Jalta
Feldpost-Nr. 47 540.

- 5 -

Einsatzkommando 11 b:

(Zapp)

Standort:

Simferopol, Teilk. in Alushta,
Karasubar, Eupatoria

N-Verbindungen:

Funkverbindung Simferopol u.
Alushta

Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 12:

(Noske)

Standort:

Fedorowka,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Fedorowka

Feldpost-Nr. 47 540.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppe A liegen nicht vor.

-318-

Einsatzgruppe B:

Standort: S m o l e n s k .

Massnahmen gegen Kriminelle und Plünderer.

Es wurden standrechtlich erschossen:

Ein Russe, dem nachgewiesen werden konnte, dass er den Bürgermeister Nikita Kaslow in Puda-waja bei Mogilew ermordet hatte;

ein Unterleutnant, der in verschiedenen Fällen Unterschlagung^{en}/begangen hatte,

ein Russe, der sich monatelang vagabundierend umhergetrieben und seinen Lebensunterhalt durch Begehung von Diebstählen gefristet hatte;

2 Juden sowie 2 Russen, die wiederholt geplündert hatten,

4 weitere Russen, die ihren Lebensunterhalt aus der Begehung von strafbaren Handlungen, insbesondere von Diebstählen, bestritten hatten;

der Russe Iwan Gorloff in Gshatsk, Mitglied der EP seit 1924, dem nachgewiesen wurde, dass er an Brandstiftungen in Mühlen, Lagern und Speichern beteiligt war;

2 Russen, die nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Gshatsk Lebensmittelplünderungen und Schwarzschlachtungen durchgeführt hatten;

in Kursk 3 Russen, die geplündert hatten;

in Orel ein Russe, der bei einer Brandstiftung auf frischer Tat betroffen wurde, und weitere 12 Personen, unter ihnen mehrere Juden, die als Mittäter bei anderen Brandstiftungen überführt werden konnten,

der NKWD-Angehörige Sidarow, der sich in Orel an Brandstiftungen und Plünderungen führend beteiligt hatte;

der Leiter des Ordnungsdienstes in Rudnja Korotschenko, der in keiner Weise die Anordnungen der deutschen Besatzungsbehörden befolgt hatte. In seiner Wohnung wurde in erheblichem Umfange Plünderungsgut gefunden;

in Gomel 3 Russinnen, die der Gewerbsunzucht nachgingen und mehrere deutsche Soldaten infiziert hatten.

Sonderaktionen:

Bei einer Durchkämung des Zwangsarbeitslagers beim -Stützpunkt in Mogilew wurden 160 Juden erfasst, die sich aufwiegerisch betätigt hatten. Sie wurden erschossen.

Bei unter Hinzuziehung von Ordnungspolizei durchgeführten Kontrollen der Ausfallstrassen von Mogilew wurden insgesamt 135 Personen - zum grössten Teil Juden - ergriffen. Die Juden trugen nicht das für sie vorgeschriebene Kennzeichen, andere Personen befanden sich "auf Wanderschaft", ohne die vorgeschriebenen Papiere bei sich zu haben. 127 Personen wurden erschossen.

Im Einvernehmen mit den Kommandanten wurde das Dulag in Mogilew nach Juden und Funktionären überholt. 196 Personen wurden überstellt und erschossen.

Wie aus vertraulichen Meldungen hervorging, wurden die Juden in Bobruisk, nachdem das Teilkommando wieder zurückgezogen war, sofort wieder aktiv. Zum Teil trugen sie das vorgeschriebene Kennzeichen nicht mehr, die Arbeitsverweigerungen nahmen zu, Verbindungen zu Partisanen wurden festgestellt und schliesslich auch ein herausforderndes Verhalten gegen Angehörige der deutschen Besatzung. Zur Unterbindung dieser die öffentliche Sicherheit und Ordnung schwer gefährdenden Machenschaften der Juden musste zu den schärfsten Massnahmen gegriffen werden. Es wurden daher in Durchführung einer Sonderaktion insgesamt 5 281 Juden beiderlei Geschlechts erschossen. Die Stadt Bobruisk und ihre nähere Umgebung ist judenfrei.

Da die Juden in Paritschi bei Bobruisk eine deutschfeindliche Haltung zeigten und enge Bindungen zu Partisanen hatten, wurde eine Sonderaktion durchgeführt, in deren Verlauf 1013 Juden und Jüdinnen erschossen wurden.

In Rudnja bei Smolensk war eine grössere Judenaktion erforderlich, da die Juden Partisanen weitestgehend unterstützten, Netzpropaganda trieben, zum Teil die Arbeit ver-

weigerten und auch das vorgeschriebene Kennzeichen nicht trugen. Es wurden insgesamt 835 Juden beiderlei Geschlechts erschossen.

In Gomel wurden 52 Juden ohne Ausweispapiere betroffen, die sich zum Teil als Russen zu tarnen suchten. Unter ihnen befanden sich auch kommunistische Agitatoren. Sie wurden erschossen.

Durch V-Männer wurde mitgeteilt, dass die um Gomel noch zahlreich auftretenden Partisanen in jeder Hinsicht durch Juden unterstützt wurden. Es musste daher in Gomel, Rogatschow und Korma eine Sonderaktion durchgeführt werden. Es wurden insgesamt 2 365 Juden und Jüdinnen erschossen.

Im Anschluss an eine durch die 221. Sich.Div. in der Gegend von Klinowitsche durchgeführte Partisanenaktion, zu welcher ein Trupp des EK 9 beigezogen war, wurde die Überholung der Ortschaften Klinowitsche und Tscharikow erforderlich, da die Juden dieser Orte sich deutschfeindlich gezeigt und mit den Partisanen sympathisiert hatten. Insgesamt wurden 786 Juden beiderlei Geschlechts erschossen.

Aus den gleichen Gründen musste eine Aktion in der Ortschaft Ljubawitschi durchgeführt werden, in deren Verlauf 492 Juden beiderlei Geschlechts erschossen wurden.

In Borisow wurden auf Ersuchen des Ortskommandanten 146 im Gefängnis einsitzende Juden, die wegen Umhertreibens und Gefährdung der öffentlichen Sicherheit festgenommen

waren, erschossen.

In der Umgebung von Kritschew mussten aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung mehrere Aktionen durchgeführt werden. Es wurden insgesamt 1213 Juden beiderlei Geschlechts erschossen.

Aus den gleichen Gründen waren Sonderaktionen in Roslawl und in Schumjatschi bei Roslawl durchgeführt worden. Es wurden insgesamt 510 Juden beiderlei Geschlechts erschossen.

In Schumjatschi wurden 16 geisteskrankte jüdische und russische Kinder erschossen, die in einem Kinderheim untergebracht waren, das von den sowjetischen Behörden in einem vollkommen verwahrlosten Zustande zurückgelassen war. Die Kinder lagen zum Teil schon seit Wochen in ihrem Kot und hatten durchweg schwere Exzeme am Körper. Der hinzugezogene deutsche Oberstabsarzt von Lazarett in Schumjatschi erklärte, dass das Kinderheim mit seinen Insassen einen Sauchenerd erster Ordnung darstelle, und dass daher ihre Erschiessung geboten sei.

In Witebsk wurde das Ghetto geräumt, wobei insgesamt 4090 Juden beiderlei Geschlechts erschossen wurden.

Meldungen der Einsatzgruppen C u. D liegen nicht vor.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 22. Dezember 1941

B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 gRS.-

Geheime Reichssache

65 Ausfertigungen.

57. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 149.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 22.12.1941.

Höh. 4- und Polizei-Führer Nord (101)
(Jeckeln)

Standort: Riga.

Einsatzgruppe A (Dr. Stahlecker):

=====

Standort: Krasnowardeisk,

N-Verbindungen: Funkverbindung, Fernschreibver-
bindung Riga,
Feldpost-Nr. 15 119.

Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD
für den Generalbezirk Estland (Dr. Sanabarger).

Standort: Reval mit Dienststellen in
Narwa, Dorpat, Pernau, Ahrensbur
(Ösel),

N-Verbindungen: Funkverbindung Narwa,
Fernschreibverbindung Reval,
Feldpost-Nr. 15 119.

Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD
für den Generalbezirk Lettland (Dr. Lange).

Standort: Riga mit Dienststellen in
Schaulen und Libau.

N-Verbindungen: Funkverbindung Riga,
Fernschreibverbindung Riga und
Libau.
Feldpost-Nr. 15 447.

Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD
für den Generalbezirk Litauen (Jäger).

Standort: Kowno mit Dienststelle in
Wilna.
N-Verbindungen: Funk- und Fernschreibverbindung
Kowno, Wilna,
Feldpost-Nr. 15 641.

Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD
für den Generalbezirk Weißruthenien (Strauch).

Standort: Minsk mit Dienststellen in
Baranowice.
N-Verbindungen: Funk- und Fernschreibverbindung
Minsk,
Feldpost-Nr. 15 641.

Höb. W- und Polizei-Führer Mitte (102).
(von dem Bach)

Standort: Mogilew.

Einsatzgruppe B (Neumann)
=====

Standort: Smolensk.
N-Verbindungen: Funkverbindung Smolensk,
Kurierverbindung über Warschau
und Fernsprecher über VD Smolensk
Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando 7a (Steimle).

Standort: Rshew und Sytschewka.
N-Verbindungen: Funkverbindung Rshew,
Feldpost-Nr. 05 607.

Sonderkommando 7b (Rausch).

Standort: ~~Orël~~ (und Kursk. Brjansk)
N-Verbindungen: Funkverbindung ~~Orël~~, a. d. March,
Feldpost-Nr. 18 555.

Einsatzkommando 8 (Bradfish).

Standort: Mogilew, Roslawl, Orscha,
Gomel und ~~Brjansk~~ Bobruisk
N-Verbindung: Feldpost-Nr. 37 857.

Einsatzkommando 9 (Schäfer).

Standort: Wjasma, Witebsk, Ghatsk
und ~~Smolensk~~
N-Verbindungen: Funkverbindung Wjasma,
Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando Moskau.

Standort: ~~Malojaroslawez~~ Roslawl
N-Verbindung: Funkverbindung ~~Malojaroslawez~~.

HöH. " und Polizei-Führer Süd (103)
(Prützmann).

Standort: Kriwoj-Rog
N-Verbindung: Fernschreibverbindung Lemberg).

Einsatzgruppe C (Dr. Thomas).

=====

Standort: Kiew,
N-Verbindungen: Funkverbindung Kiew, Fernschreib-
verbindung Lemberg, von dort
Kurier,
Feldpost-Nr. 32 704.

Sonderkommando 4a (Blobel).

Standort: Charkow.
N-Verbindungen: Funkverbindung Charkow,
Feldpost-Nr. 22 789.

Sonderkommando 4b (Braune).

Standort: Krematorskaja mit Teilen in
Sochnowtschina, Losowaja, Slawian
Konstantinowka, Artemowsk.
N-Verbindungen: Funkverbindung a.d. Marsch,
Feldpost-Nr. 34 310.

Einsatzkommando 5 (Meyer).

Standort: Kiew mit Teilen in
Shitomir, Rowne, Winniza.
N-Verbindungen: Funkverbindung Nikolajew,
Fernschreibverbindung Rowne,
Feldpost-Nr. 35 102.

Einsatzkommando 6 (Krüger).

Standort: Stalino,
N-Verbindungen: Funkverbindung Stalino,
Feldpost-Nr. 35 979.

Höh. W- und Polizei-Führer z.b.V.

(Korsemann)

Standort: Rowne.

Einsatzgruppe D (Ohlendorf)

=====

Standort: Simferopol,
N-Verbindungen: Funkverbindung Simferopol,
Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10a (Seetzen).

Standort: Toganog,
N-Verbindungen: Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10b (Persterer).

Standort: ~~Feodosia mit Teilen in Krasnodar~~
und Sudak,
N-Verbindungen: Funkverbindung ~~Feodosia~~, *ad Mand*
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11a (Zipp)

Standort: Jalta mit Teilen in Alupka
und Bachtschisaraj,
N-Verbindungen: Funkverbindung Jalta,
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11b (Zapp).

Standort: Simferopol mit Teilen in
Alushta, Karasubar, Eupatoria.
N-Verbindungen: Funkverbindung Simferopol und
Alushta,
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 12 (Noske).

Standort: Fedorowka.
N-Verbindungen: Funkverbindung Fedorowka,
Feldpost-Nr. 47 540.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort: Krasnowardeisk.

Partisanensender Krasnowardeisk,

Ein beim russischen Bürgermeister in Krasnowardeisk eingebauter V-Mann hatte gemeldet, zwei frühere Einwohner von Krasnowardeisk hätten um ihre Registrierung nachgesucht. Beide wurden festgenommen. Es stellte sich heraus, daß sie vor mehreren Tagen in der Nähe mit Fallschirm abgesprungen waren. Fallschirme, Ausrüstungsgegenstände, Lebensmittel, Waffen, Brandsätze und ein intaktes Sendergerät konnten geborgen werden.

Die beiden Agenten hatten bereits durch FT das Gelingen ihres Absprungs nach Leningrad gemeldet. Unter Anwendung aller Vorsichtsmaßnahmen und Überprüfung durch bereits erprobte russische Funker wurde am 17.12. ein erstes fingiertes FT der Einsatzgruppe nach Leningrad gegeben.

Weitere Berichte über die Angelegenheit folgen.

Sowjetrussische Spionageorganisation in Lettland.

Durch Agentenvernehmungen wurde festgestellt, daß in Leningrad systematisch lettische Matrosen für Erkundungsaufträge im Bereich des Generalkommissariats Lettland herangebildet werden. Die Matrosen müssen sich von den deutschen Truppen gefangen nehmen lassen, aus den Gefangenenlagern entfliehen und, soweit bisher festgestellt, nach Libau und Kolka (Rigaer Buch) gehen. Dort sind Vorbereitungen getroffen, um sie mit bereits anwesenden Agenten zusammen

zu bringen. Als Aufgabe ist die Ausspähung von Bewegungen der deutschen Flotte in der Ostsee gestellt. Die Namen der Agenten in Libau und Kolka sind bekannt.

Die Angelegenheit wird weiterverfolgt.

Einsatzgruppe B:

Standort: S m o l e n s k.

S o n d e r a k t i o n e n.

Bei der Überprüfung des Kriegsgefangenenlagers in Witebsk wurden 207 Juden festgestellt. Sie wurden erschossen.

Weitere Sonderaktionen mußten in Sloboda, Polozk, Bytschicha und Biskatowo durchgeführt werden, da die Juden die Anordnungen der deutschen Besatzungsbehörden sabotierten. Es wurden insgesamt 286 Juden erschossen.

In Gorodok mußte das Ghetto wegen Seuchengefahr geräumt werden. 394 Juden wurden erschossen.

Bei der Überprüfung des Kriegsgefangenenlagers in Wjasma wurden insgesamt 117 Juden erfaßt. Sie wurden erschossen.

Beschlagnahme von Material.

In Bobruisk wurden mehrere Pakete Schriftmaterial aus dem NKWD-Gefängnis in Sluzk sichergestellt. Das Material wird z.Zt. gesichtet.

In Mogilew wurden die Photonegative aller in den letzten Jahren auf der NKWD-Schule in Mogilew ausgebildeten Agenten und Schüler erfaßt. Die Lichtbildsammlung umfaßte etwa 1000 Aufnahmen.

In Churawaittschi wurde eine Kiste mit Akten des Zentralkomitees der kommunistischen Jugendorganisation in Ch. ausgegraben. Die vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß es sich um eine Kartei der Mitglieder, um Verwaltungsakten und Protokolle handelt.

In Brjansk wurde Aktenmaterial der KP sichergestellt mit Angaben über die Personen, die 1938 in die KP aufgenommen wurden.

Einsatzgruppe C:

Standort: K i e w.

Erfasstes NKWD-Material.

Das Sonderkommando 4a hat geheime Rundschreiben der NKWD-Leitung erfaßt, die sich über einen Ausbau und eine Verstärkung der türkischen Spionage in der UdSSR auslassen.

Danach habe der türkische Generalstab den Spionageorganen den Auftrag gegeben, in kürzester Zeit Nachrichten über die Rote Armee sowie Angaben über den Stand der Eisenbahnen, Straßen und Meereshäfen zu erkunden.

Durch die Gesandtschaft in Moskau und das Konsulat in Batum seien Angaben über türkische Staatsangehörige angefordert worden, die in der Sowjetunion wohnen und in staatlichen Unternehmungen beschäftigt seien.

Der türkische Generalstab lege besonderen Wert auf folgende Angaben:

- a) über die Flakartillerie: Menge und Typen der Flakgeschütze, die Orte, an denen sie aufgestellt sind, die Art der Visiereinrichtungen usw.;

- b) über Eisenbahnen: Länge und Zustand der Linie, vor allem der kaukasischen und der transkaukasischen, Art der Züge, deren Zustand usw.;
- c) über Straßen: wichtigere strategische Straßen, die zur türkischen Grenze führen, deren Lage, Zustand und Tragfähigkeit der Brücken;
- d) über Meereshäfen und Brennstofflager: Standplätze der Schiffe in den Häfen, Vervollkommenung der Schiffe, Standplätze der Kriegsschiffe, Lage der Flakabwehr bei Erdölraffinieren.

Ein weiteres Geheimschreiben des NKWD befaßt sich mit der Mitteilung, daß in Königsberg (Ostpr.) durch deutsche Behörden im Winter 1940 eine Spionage- und Diversanten-Schule eröffnet worden sei, in der Ukrainer und Weißrussen Unterricht über Rundfunkfragen und Sprengungen erhalten hätten. Die Ausbildungszeit habe 6 Monate gedauert, die Zahl der Schüler 250 betragen. Im Frühjahr 1941 habe die Schule den Unterricht abschließen und die Absolventen mit Spionageaufträgen in die UdSSR entsenden sollen. Im Falle von Kriegshandlungen zwischen der UdSSR und Deutschland sollten diese Aufträge sich auf die Erregung von Aufständen und Verschwörungen erweitern. Außerdem sollten Sabotageakte an kriegswichtigen Objekten durchgeführt werden.

Einsetzgruppe D:

Standort: S i m f e r o p o l.

Tätigkeit des Sonderkommandos 11a.

Partisanenbekämpfung.

Das Sonderkommando 11a, Vorkommando Jalta, hatte erkundet, daß sich im Waldgebirge nordostwärts Jalta, am sogenannten Krassny-Kamen, eine Bande von

etwa 100 Partisanen befindet. Diese machten die Straße, die über den Jailakamm führt, unsicher; Wehrmachtsfahrzeuge waren dort mehrfach mit ihnen in Berührung gekommen. Am 14.11.41 hatte das Kommando in Verbindung mit einem zu anderem Zwecke stattfindenden Unternehmen einer Wehrmachts Einheit einen Erkundungsvorstoß ins Gebirge gemacht und dabei einen Trupp von 20 Rotarmisten gefangen genommen. Die Erkundung - ergab hierbei, daß in dem dichten Wald- und Felsgewirr eine Bekämpfung der Partisanen ohne genaue Kenntnis ihrer Schlupfwinkel unmöglich war. Es gelang dann, 2 Personen ausfindig zu machen, die genaue Angaben über Lage der Schlupfwinkel sowie Zahl und Bewaffnung der Partisanen machen konnten. Ferner wurden in einem Dorfe nordostwärts Jalta die Verbindungsmänner zu den Partisanen festgestellt. Nach den letzten Erkundungsergebnissen sollte die Bande etwa 35 Köpfe stark sein und in 3 Felsenverstecken hausen. Dazu sollte ein Lebensmittellager gehören.

Am 19.11.41 führte das Kommando ein Stoßtruppunternehmen zur Vernichtung der Partisanennester durch. Die eigene Stärke . betrug 1 Führer und 8 Mann, dazu kamen 5 Mann Waffen-# eines Sonderkommandos des Auswärtigen Amtes, ferner 20 rumänische Soldaten mit einem Feldwebel. Das Unternehmen führte in der Morgendämmerung mit 2 PKW und 3 LKW zunächst bis kurz unter den Gebirgskamm in etwa 100 Meter Höhe. Dort wurden die Fahrzeuge verlassen und mit 2 Gruppen der Wald durchgekämmt. Gelände- und Wetterverhältnisse waren äußerst schwierig, es herrschte starker Nebel, Eis- und Schneeglätte. Die beiden Gruppen gingen in enger Verbindung miteinander zunächst gegen die links der Straße liegenden Schlupfwinkel vor. Obwohl nach etwa einer Stunde auf einen

Kundschafter der Partisanen gestoßen wurde, gelang es, die ersten beiden Nester durch Überraschung zu nehmen. Hierbei wurden 4 Gefangene gemacht. Ein Teil flüchtete nach kurzem Feuergefecht den Berg-
hang hinunter. Nach längerer Verfolgung konnte ein weiterer Partisan gestellt und ergriffen werden, der sich später als Führer der Abteilung herausstellte. Die Schlupfwinkel waren in die Felsen gebaute Steinhütten, die so glänzend getarnt waren, daß man sie noch aus 20 Meter Entfernung kaum ausmachen konnte.

Im weiteren Verlaufe der Aktion wurde auch das Lebensmittellager an gespürt, das in einer Felshöhle versteckt war und dessen Zugang durch eine etwa einen halben Meter dicke Stein- und Erdschicht vollständig unkenntlich gemacht war. Gegen 15 Uhr stieß ein Teil des Kommandos gegen die letzte gemeldete Hütte der Partisanen links der Straße vor. Sie sollte von 11 Personen besetzt sein. Hierbei kam es zu einem heftigen Feuergefecht, in dessen Verlauf der 4-Oberscharführer B i t t e r fiel. Er wurde aus nächster Nähe, aus einer Entfernung von etwa 5 Metern von der Garbe eines glänzend getarnten MGs getroffen. Da die Rumänen sich zurückzogen, mußte der Rest des Kommandos den Kampf zunächst abbrechen und Verstärkung heranziehen. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde dann von 4 Angehörigen des Kommandos und von 5 Mann der Waffen-4 ein neuer Vorstoß gegen das Felsennest gemacht. Hierbei konnten die Bande zersprengt und 2-Oberscharführer B i t t e r geborgen werden.

Im Gesamtergebnis wurden 3 Felshütten der Partisanen genommen und durch geballte Ladungen vernichtet. 5 weitere leichte Hütten wurden ebenfalls gesprengt. Von den insgesamt 7 Gefangenen wurden 6 auf der Stelle erschossen. Die Zahl der getöteten Partisanen konnte

wegen Einbruchs der Dunkelheit nicht festgestellt werden. An Waffen wurden erbeutet oder unbrauchbar gemacht 1 MG, eine M-P, 18 Gewehre, etwa 2 500 Schußgewehrmunition und 2 Dutzend Handgranaten; ferner die sonstige Ausrüstung der Partisanen, warme Kleidung, Verbandkästen usw. Das erbeutete Lebensmittel-lager hat einen Umfang von 8-10 LKW-Ladungen. Ein Teil wurde vom Kommando bereits geborgen.

In einem gleichzeitigen Unternehmen waren die Mittelsmänner der Partisanen in dem Dorf oberhalb Jaltas festgenommen worden. Die erste Auwertung des Unternehmens ergab, daß es sich um eine Abteilung des 14. Vernichtungsbataillons in Stärke von etwa 50 Mann handelte. Unter den Erschossenen befand sich der Abteilungskommandeur A n d r e j e w, im Zivil-leben Direktor eines großen Sanatoriums in Jalta und führendes Mitglied der Partei. Seine Papiere befanden sich unter der Beute.

Im Abschnitt des Krassny-Kamen ist damit die Bedrohung durch Partisanen nach der Sprengung ihrer Bande, Erschießung ihres Führers und Erbeutung ihrer Waffen und Lebensmittel sehr wahrscheinlich beseitigt.

Im Zuge der Partisanenbekämpfung im Gebiet um E. chtschisaraj wurden am 18.11.41 auf Vorschlag und mit Unterstützung des Sonderkommandos 11a seitens der Wehrmacht etwa 100 Geiseln festgesetzt, um bei weiteren Kampfhandlungen der Partisanen und deren Unterstützung durch die Bevölkerung mit wirksamen Repressalien gegen die Ortseinwohner vorgehen zu können. Als Unterlage für diese Maßnahme diente zum Teil eine vom Sonderkommando auf Grund der nachrichtendienstlichen Tätigkeit aufgestellte Liste der verdächtigen Elemente des Ortes.

Die sofort aufgenommene Ermittlungs- und Vernehmungstätigkeit ergab, daß sich unter den Festgesetzten eine größere Zahl von stark belasteten Personen befand. Unter ihnen befanden sich NKWD-Beamte, NKWD-Agenten, ein Kommunist, der sich an der Vernichtung der Getreidevorräte beteiligt hatte, ein Partisan, der sich mehrfach in Gefechten gegen deutsche Wehrmachtsteile betätigt hatte, führende Parteianghörige u.a.

Von den am stärksten belasteten Personen wurden inzwischen 10 standrechtlich erschossen.

Der Ausbau des VM-Netzes in den umliegenden Ortschaften geht gut voran und erbringt ständig Einzelmeldungen über die Anwesenheit und das Verhalten der Partisanen. Zur Intensivierung der Nachrichten- und Überwachungsarbeit werden in Verbindung mit der Feldgendarmerie Kontrollen an den Ortseingängen durchgeführt.

Außer der bereits gemeldeten Erfassung einer Zehnergruppe von Partisanen und eines Waffenlagers im Gebiet um Jewpatoria wurde im Verlauf der weiteren Erhebungen ein NKWD-Beamter festgenommen, der sich als Partisanenführer und Verwalter des Waffenlagers der Partisanengruppe in J. betätigt hatte. Auf Grund der Vernehmungsergebnisse konnte ein weiteres Waffenlager ausgehoben werden, bestehend aus:

- 160 Gewehren verschiedenster Herkunft,
- 180 Kisten Munition,
- 10 Gurten MG-Munition,
- 2 SMG,
- 1 LMG,
- 80 Handgranaten und
- 56 Kisten Munition für Granatwerfer,

Bei Haussuchungen wurden die Lichtbilder der Führer des Jewpatoriaer Vernichtungsbataillons sowie ein Namensverzeichnis der Angehörigen dieses Bataillons sichergestellt. Im Zusammenhang mit den hierzu durchgeführten Vernehmungen wurde ein Mittelsmann der Partisanengruppe festgenommen, der mit besonderem Auftrag in J. zurückgelassen worden war. Es war ein Jude, der sich als Volksdeutscher ausgegeben und versucht hatte, sich maßgeblich in den neu aufgestellten Selbstschutz einzuschließen und vermutlich Spitzeldienste leisten sollte.

J u d e n.

Nach Einsetzung eines Judenrates und der Registrierung der Juden, die sich auf 750 Personen belaufen, wurde am 21.11.41 ihre Konzentration durchgeführt. Im Zusammenhang mit der Judenaktion sind 6 Ortschaften und einige Kalschösen in der Umgebung von Jewpatoria zu überholen, in denen sich noch Juden-Familien befinden.

V o l k s d e u t s c h e.

Die Registrierung der Volksdeutschen ist abgeschlossen. In Jewpatoria befinden sich 74 Familien mit deutschem Bluteinschlag, von denen jedoch nur etwa 20 Personen rein deutscher Abstammung sind.

S a n s t i g e s.

In Jewpatoria wurden ein Bürgermeister und ein Stadtrat eingesetzt, die nach den Anweisungen des Sonderkommandos und der Ortskommandantur arbeiten.

Als Selbstschutz wurden 45 Mann aufgestellt. Die Bewaffnung besteht aus 5 Gewehren und einer Kleinkaliberpistole, im übrigen aus Polizei-Knüppeln. Der Selbstschutz hat die Aufgabe, für Ruhe und Ordnung auf den Straßen zu sorgen, Außenposten befinden sich lediglich an einem Getreidelager.

An Wirtschaftsbetrieben wurden durch das Sonderkommando 11a gesichert:

- 1.) Ein Getreidelager, das etwa 30-35 t Weizen enthält. Das Lager war von den abziehenden Russen in Brand gesetzt; zur Brandbekämpfung wurden 300 Juden angesetzt, die 6000-7000 t verwertbares Getreide geborgen haben;
- 2.) eine Stadtbäckerei, die in Betrieb gesetzt wurde und der Versorgung der Wehrmacht und der Bevölkerung mit Brot dient;
- 3.) die Fischereigenossenschaft, die unter der Leitung eines Ältesten die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Fischfanges betreibt;
- 4.) das E-Werk, das die deutschen Dienststellen zur Zeit mit Strom in ausreichendem Maße versorgt.

Außerdem sind vorhanden und können wieder in Betrieb genommen werden: Eine Großmühle mit einer Tagesleistung von 150 t Mehl, eine Seifenfabrik, eine Ölmühle, eine Großmühle und eine Spinnerei, deren Gebäude zwar beschädigt sind, während die Maschinen noch vorhanden und nach geringfügigen Reparaturen betriebsfertig gemacht werden können.

Für Zwecke der Einsatzgruppe D wurde eine größere Auto-Reparaturwerkstatt beschlagnahmt und mehrere Mechaniker zur Dienstleistung verpflichtet.

III. Reich und besetzte Gebiete.

U n t e r s t e i e r m a r k.

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Marburg meldet:

"Die Dienststelle Cilli der Geheimen Staatspolizei hat einen V-Mann nach Laibach entsandt, der dort feststellen konnte, daß ein Teil der nach Serbien ausgesiedelten Personen nach Laibach zurückgekehrt ist, darunter vorwiegend jüngere Leute. Einige sind bereits durch die italienische Polizei verhaftet worden. Täglich sollen bis zu 50 Personen illegal über die Grenze nach Krain gehen.

Aus weiteren Feststellungen ergibt sich die Möglichkeit von Unruhen in den Weihnachtstagen. Angemessene Vorbereitungen, um etwaigen Terrorakten vorzubeugen, sind bereits getroffen worden.

Am 17.12.41 wurde in Marburg eine kommunistische Bande in Stärke von 20 Mann beobachtet, die die Sann an einer seichten Stelle durchwatete. Eine gemeinsame Streife der Wehrmacht und Polizei wurde sofort eingesetzt, jedoch konnte die Bande in der Dunkelheit entkommen.

Am 18.12.1941 wurde der Oberlehrer E i s b a c h e r in Schleinitz, Krs. Cilli, beim Verlassen des Schulhauses von einem Unbekannten angehalten und durch einen Pistolenschuß verletzt. Eine Polizeistreife stellte einige Stunden später einen verdächtigen Mann, der jedoch auf die Streife schoß und flüchtete. Auch dieser Fall wird mit den kommunistischen Umtrieben in Verbindung gebracht.

65 Ausfertigungen.

51 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 150

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 2.1.1942

Höh. $\frac{1}{2}$ -und Polizei-Führer Nord (101).
(Jekeln)

Standort: Riga.

Einsatzgruppe A (Dr. Stahlecker):

Standort: Karasnowerdeisk,

N-Verbindungen: Funkverbindung, Fernschreibver-
bindung Riga,
Feldpost-Nr. 15 119.

Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD
für den Generalbezirk Estland (Dr. Sandberger).

Standort: Revel mit Dienststellen in
Narwa, Lorpä, Pernau, Ahrensburg
(Üsel),

N-Verbindungen: Funkverbindung Narwa,
Fernschreibverbindung Revel,
Feldpost-Nr. 15 119.

Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD
für den Generalbezirk Lettland (Dr. Lange).

Standort: Riga mit Dienststellen in
Schaulen und Libau.

N-Verbindungen: Funkverbindung Riga,
Fernschreibverbindung Riga und
Libau,
Feldpost-Nr. 15 447.

- 340 -

175

Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD
für den Generalbezirk Litauen (Jäger).

Standort: Mowno mit Dienststelle in
Wilna.
N-Verbindungen: Funk- und Fernschreibverbindung
Mowno, Wilna,
Feldpost-Nr. 15 641.

Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD
für den Generalbezirk Weißruthenien (Strach).

Standort: Minsk mit Dienststellen in
Baranowice.
N-Verbindungen: Funk- und Fernschreibverbindung
Minsk,
Feldpost-Nr. 15 641.

HSh. 4/ und Polizei-Führer Mitte (102).
(von dem Bach)

Standort: Mogilew.

Einsatzgruppe B (Mamann).
=====

Standort: Smolensk.
N-Verbindungen: Funkverbindung Smolensk,
Karierverbindung über Warschau
und Fernsprecher über SD Smolensk
Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando 7a (Steinle).

Standort: Rshew und Sytschewka.
N-Verbindungen: Funkverbindung Rshew,
Feldpost-Nr. 05 607.

Sonderkommando 7 b (Rausch).

Standort: Brjansk und Kursk.
N-Verbindungen: Funkverbindung a.d. Marsch
Feldpost-Nr. 18 555.

Einsatzkommando 8 (Bradtsch).

Standort: Mogilew, Roslawl, Orscha,
Gomel, Bobruisk

N-Verbindung: Feldpost-Nr. 37 857.

Einsatzkommando 9 (Schäfer).

Standort: Smolensk, Wjasma, Witebsk, Ghatzk

N-Verbindungen: Funkverbindung Wjasma,
Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando Moskau.

Standort: Roslawl

N-Verbindung: Funkverbindung Roslawl.

Höb. 4/- und Polizei-Führer Süd (103).

(Prützmann),

Standort: Kriwoj-Rog

N-Verbindung: Fernschreibverbindung Lemberg.

Einsatzgruppe 6 (Dr. Thomas).

=====

Standort: Kiew,

N-Verbindungen: Funkverbindung Kiew, Fernschreib-
verbindung Lemberg, von dort
Weiter,
Feldpost-Nr. 32 704.

Sonderkommando 4 a (Glebel).

Standort: Charkow

N-Verbindungen: Funkverbindung Charkow,
Feldpost-Nr. 22 789.

Sonderkommando 4b (Braune).

Standort: Kramatorskaja mit Teilen in
Sochnowtschina, Losowaja, Slawiana,
Konstantinowka, Artemowsk.

N-Verbindungen: Funkverbindung a.d. Marsch,
Feldpost-Nr. 34 310.

Einsatzkommando 5 (Meyer).

Standort: Kiew mit Teilen in
Skitomir, Rowne, Winniza.
N-Verbindungen: Funkverbindung Nikolajew,
Fernschreibverbindung Rowne,
Feldpost-Nr. 35 102.

Einsatzkommando 6 (Krüger).

Standort: Stalino
N-Verbindungen: Funkverbindung Stalino,
Feldpost-Nr. 35 979.

HöH. 4/- and Bollwerk-Führer a.b.V.

(Korsemann)

Standort: Rowne.

Einsatzgruppe D (Ohlendorf).

Standort: Simferopol,
N-Verbindungen: Funkverbindung Simferopol
Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10a (Geetzen).

Standort: Taganrog,
N-Verbindungen: Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10b (Pästerer).

Standort: Sudak,
N-Verbindungen: Funkverbindung a.d. Marsch,
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11 a (Zapp).

Standort: Jalta mit Teilen in Alupka
und Bachtschisaraj,
N-Verbindungen: Funkverbindung Jalta,
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11b (Sapp).

Standort: Simferopol mit Teilen in
Aluschtsa, Karasubar, Eupatoria.
N-Verbindungen: Funkverbindung Simferopol und
Aluschtsa,
Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 12 (Honne).

Standort: Fedorowka.
N-Verbindungen: Funkverbindung Fedorowka,
Feldpost-Nr. 47 540.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A meldet:

Allgemeine Lage vor Leningrad.

Die verzweifelten Ausbruchsversuche der Russen an der Leningrader Einschließungsfront haben angehalten. Wiederum lag der Schwerpunkt der russischen Angriffe am Newaknie. Nachdem der Ladogasee teilweise zugefroren ist, wurden mehrere hartnäckige Angriffe über das Eis des Ladogasses nach Süden vorgetragen. Besonders bemerkenswert erscheint der Angriff eines Schnellschuhläuferregiments, das durchweg aus gut ausgebildeten und besonders ausgewählten Mannschaften bestand. Das Regiment war durchweg mit Maschinenpistolen bewaffnet, jeder Mann hatte Verpflegung für vier Tage bei sich (darunter Auch Schokolade, Tabak usw.). Dieser Ausbruchsversuch brach wie alle übrigen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen. Das Regiment wurde aufgerieben. Es ist bezeichnend, daß wenige Tage später an der gleichen Stelle wiederum 2 russische Schneeschuhbataillone angriffen.

Auch die russische Artillerietätigkeit im Raume um Leningrad war beträchtlich und erreichte in einzelnen Frontabschnitten unerwartete Ausmaße. Allein daraus läßt sich schließen, daß die Leningrader Rüstungsindustrie bisher nur unwesentlich gestört ist. Auch die russische Luftwaffe hat sich augenscheinlich vom ersten Schock erholt. Sie griff mehrfach bei Nacht deutsche Flugplätze, Eisenbahnknotenpunkte usw. an, ohne jedoch nennenswerten Erfolg zu haben.

Die deutsche Truppenführung ist immer wieder erstaunt über die Zähigkeit und Hartnäckigkeit der Russen sowie über die Geschicklichkeit bei der Aufstellung bzw. Neuformierung von Truppenkörpern. Angeschlagene Verbände, versprengte Soldaten usw. werden

unmittelbar hinter der russischen Front in kürzester Frist neu zusammengefaßt und sofort rücksichtslos eingesetzt. Die Fähigkeit der Russen zum Improvisieren wird deutscherseits geradezu als ausschlaggebend für die Behauptung des russischen Widerstandes angesehen. Wenn auch der Kampfwert und die Moral der "improvisierten" Einheiten gering sind, so schlagen sich diese Rotarmisten und Leningrader Arbeiter nach wie vor mit einer sturen Hartnäckigkeit. Ohne etwas an der ver-zweifelten Lage der Russen in Leningrad zu ändern, werden immerhin etwa 10 deutsche Divisionen an der Einschließungsfront gebunden und vom Einsatz in anderen Abschnitten der Ostfront abgehalten. Gegend Ende der Berichtszeit wurden die am rechten Flügel der Einschließungsfront eingesetzten Divisionen der deutschen 16. Armee umgruppiert mit Schwerpunkt nach Osten. Die Einschließungsfront am Leningrad besteht nunmehr ausschließlich aus Divisionen der 18. Armee (Generaloberst v. Kuchler), die späterhin Leningrad nehmen sollen. (Dabei ist über den möglichen Zeitpunkt nichts Authentisches bekannt.)

Die um Leningrad eingesetzten deutschen Divisionen haben fast durchweg im Laufe des Ostfeldzuges heftige Kämpfe zu bestehen gehabt. Die Witterungsverhältnisse sowie der Übergang zum Stellungskrieg stellen nunmehr weitere starke Anforderungen an die Truppe. Stabsoffiziere höherer Stäbe äußern dazu, daß Ausmaß und Intensität der Kämpfe nicht spurlos an der Truppe vorbeigegangen seien, und daß manche Regimenter doch schon etwas ausgeblutet und abgekämpft seien. Im übrigen ist Stimmung und Haltung der Fronttruppe gut und zuversichtlich. Im Vordergrund aller Gespräche steht die Frage, ob und in welchem Umfange Weihnachtsurlaub gewährt wird. Im Hinblick auf Transportschwierigkeiten dürfte nur ein ganz geringer Prozentsatz der Truppe in Urlaub geschickt werden.

Über die Tätigkeit der Einsatzgruppe A:

Die laufende sicherheitspolizeiliche und sicherheitsdienstliche Arbeit der vorderen Teile der Einsatzgruppe um Leningrad deckt sich im Grundsätzlichen mit den bisherigen Aufgabengebieten. Zur Charakterisierung werden folgende Tätigkeitsgebiete herausgegriffen:

- 1) Das Erstarren der Einkreisungsfront um Leningrad gibt der sicherheitspolizeilichen Arbeit hinter der deutschen Front besondere Bedeutung. Die Überprüfung und Überholung der russischen Zivilbevölkerung ist zumeist anfangs nur unter dem Gesichtspunkt erfolgt, ausgesprochen aktive gegen die deutsche Ordnung aufbegehrende Personen unschädlich zu machen. Im engen Zusammenarbeiten mit den Ortskommandanten sowie mehrfach auf speziellen Wunsch höherer Stäbe konnte nunmehr an eine exaktere Überprüfung der Bevölkerung herangegangen werden. Dabei mußte auch mehrfach den von Seiten der Wehrmacht eingesetzten russischen Bürgermeistern erhöhte Beachtung geschenkt werden. So wurde z.B. in Puschkin (Zarskoje-Selo) der russische Stadtrat aufgelöst, da er untragbare Beschlüsse faßte. Anstelle des Stadtrates wurde im Benehmen mit den Ortskommandanten ein verantwortlicher Mann eingesetzt, der sich streng an die ihm gegebenen Weisungen zu halten hat.

Das Zusammenarbeiten mit den Wehrmachtsdienststellen ist z.T. derartig eng, daß jeweils regelmäßig in den Dienststellen der Kommandos der Einsatzgruppe A Besprechungen über die örtlich interessierenden Fragen mit den Ortskommandanten und sonstigen beteiligten Wehrmachtsdienststellen stattfinden (so z.B. in Sluzk).

Die Zahl der von den Kommandos der Einsatzgruppe A um Leningrad in der Berichtszeit durchgeführten Überprüfungen beläuft sich auf mehrere Hundert. Exekutiert wurden insgesamt 93 Personen, darunter eine Zigeunerbande, die in der Umgebung von Siverskaja ihr Unwesen getrieben hatte. Jüdische Zivilbevölkerung ist nicht mehr vorhanden.

- 2) Auf besonderen Wunsch der 18. Armee ist die Erfassung der im Gefechtsgebiet um Leningrad sowie im rückwärtigen Armeegebiet ansässigen Volksdeutschen durch die Kommandos durchgeführt worden. Die Erfassung ist im allgemeinen abgeschlossen. In Hinblick auf die mit Bestimmtheit zu erwartende Hungersnot sowie die Bedrohung durch Feindeinwirkung erscheint ein beschleunigter Rücktransport der Volksdeutschen notwendig. Es ist weiterhin in engem Zusammenwirken mit AOK 18, das an allen Volkstumfragen starkes Interesse nimmt, die Erfassung der im Ingermanland siedelnden Esten und Finnen in Angriff genommen worden. Zu dieser Erfassung werden estnische Offiziere sowie Hilfskräfte aus der finnischen Bevölkerung herangezogen.
- 3) Die von der Wehrmacht zumeist im Anschluß an Kriegsgefangenenlager errichteten Zivilgefangenenlager haben sich infolge von Evakuierungen aus dem unmittelbaren Frontgebiet in den letzten Wochen immer mehr gefüllt. Es wurde daher zusammen mit dem I c AO des AOK 18 eine Durchkämpfung der Zivilgefangenenlager durchgeführt. Dazu wurden von den Kommandos zahlreiche männliche und weibliche Agenten in die Lager entsandt, um die Grundlagen für die Auskämpfung zu schaffen. Es ist beabsichtigt, alle Elemente, die sich der deutschen Ordnung entgegenstellen, zu exekutieren, loyale und unbescholtene

Personen sollen entlassen werden, während zweifelhafte Elemente weiterhin in den Lagern verbleiben. Nach Beendigung dieser Aktion sollen die Kriegsgefangenenlager unter Zugrundelegung des einschlägigen RSHA-Erlasses überholt werden.

- 4) Die Erkundung von Leningrad wurde weiterhin unter Anwendung der bereits gemeldeten Methoden mit Nachdruck betrieben. Der Ic der Heeresgruppe Nord erklärte dazu, daß dreiviertel dessen, was der Heeresgruppe über Leningrad bekannt sei, aus den Erkundungsberichten der Einsatzgruppe A stamme.

Festnahmen:

- 1) In Dorpat wurden am 20.11.41 zwei Esten festgenommen, die einen Radioempfänger mit sich führten. Sie waren am 8.11.41 gemeinsam mit einem Russen mit Hilfe von Fallschirmen von einem sowjetischen Flugzeug bei der Ortschaft Raepina am Peipussee abgesetzt worden. Während der Russe sich sofort freiwillig der deutschen Wehrmacht stellte, gelang es den beiden Esten, sich nach Dorpat durchzuschlagen.
- 2) W-Hauptscharführer Schmidt (Kommando 1a) erschoss nach zweistündigem Feuergefecht auf Ösel den 1. Sekretär der KP., M u i, der gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des Obersten Sowjets der Estn.SSR war und sich neuerdings als Leiter der Oeseler Partisanenorganisation "Saeren" betätigte.
- 3) Das Teilkommando Krassnoje-Selo hat 5 Mann einer wichtigen Spionagegruppe des Kapitäns Nikolajeff festgenommen und der Spionage überführt. Die 5 Personen wurden zur weiteren Verwendung dem Stab der Einsatzgruppe in Krasnogwardisk überstellt.

- 4) In Narwa wurde am 1. und 2. November eine Großrazia reibungslos durchgeführt. Bei der Überholung der gesamten Stadt wurden 260 Personen festgenommen; ein Teil konnte bereits wieder entlassen werden. Die Vernehmungen dauern an.

Exekutionen.

- 1) In Krassnoje-Selo wurden 70 verdächtige Personen verhaftet, von denen 10 wegen Partisanentätigkeit standrechtlich erschossen wurden.
- 2) Vom Senderkommando 1 b wurden in Sluzk und Tussuo 8 Personen erschossen, und zwar wegen Umhertreibens, zur Nachtzeit, Partisanentätigkeit, Plünderung, Sprengstoffverbrechens und wegen Spionageverdachts.
- 3) Die politische Abteilung des Pol.Präsidiums in Reval legte in der Zeit vom 1. - 22.11.41 dem Einsatzkommando 1a 282 Urteilsvorschläge vor.
Davon waren:
79 Exekutionen
154 Einweisungen in ein KZ.,
49 Freilassungen.

+ Feindpropaganda.

- 1) Der 18. November, der Jahrestag der Selbständigkeit Lettlands, ist überall ruhig und ohne Provokationen verlaufen.
- 2) In der Zeit vom 14. bis 18. November wurden in mehreren Gegenden Estlands nachts von sowjetischen Flugzeugen Flugblätter und Zeitungen abgeworfen, die zu Sabotageaktionen auffordern und sich weiterhin gegen das Direktorium Mae richten. Bei einem sonst erfolglosen Luftangriff auf Dorpat wurden gleichfalls Flugblätter ähnlichen Inhalts abgeworfen.

- 3) Der Abwurf von Flugblättern am 13.11.41 in Weissenstein führte innerhalb der Bevölkerung zu einer zeitweiligen Beunruhigung, die sich aber bald legte.
- 4) Eine Tätigkeit von bolschewistischen Agenten in bezug auf Feindpropaganda konnte innerhalb der letzten zwei Wochen in Lettland und Estland nicht festgestellt werden.

Erkundung Leningrad.

1. Lage der Bevölkerung.

Die Verluste der Zivilbevölkerung durch Fliegerbomben und Artilleriebeschuss waren im Laufe des November erheblich, vor allem dadurch, daß auch bei Fliegeralarm in den Rüstungsbetrieben durchgearbeitet werden muß und daß die Schlangen vor den Lebensmittelläden sich ungeachtet der Artillerieeinschläge nicht zerstreuen. Die Opfer werden auf LKWs geladen und sogleich bestattet. Die Friedhöfe "Smolenskji (Planqu.Qu 6) sind angeblich wegen Überfüllung gesperrt worden, doch kann der Grund auch in der Anlage von Befestigungslinien liegen, wie solche auf dem Mitrofanskji-Friedhof festgestellt wurden. Der ungenügende Zustand der Luftschutzkeller trägt ebenfalls zur Erhöhung der Todesopfer unter der Zivilbevölkerung bei, ferner die langsam steigende Kurve der Sterblichkeit infolge Entkräftung, Erkältungs- und Unterleibserkrankungen. Von eigentlichen Epidemien in größerem Umfange ist jedoch auch im Laufe des November nichts bekannt geworden. Nachrichten über zunehmendes Bandenwesen bestätigen sich. Die Bekämpfung dieser Banden, die nächtliche Plünderungen und Überfälle auf Lebensmittelläden ausführen, durch die sowjetischen Sicherheitsorgane scheint trotz drakonischer Maßnahmen (Erschießungen an Ort und Stelle) im ganzen wirkungslos.

2) Stimmung der Bevölkerung:

Zur Hebung der passiven und teilnahmslosen Stimmung innerhalb der Bevölkerung werden von sowjetischer Seite größte Anstrengungen gemacht. Besonders stark ist die Herausgabe von Propagandabroschüren gestiegen, die die kommunistische Gesinnung und den Widerstandswillen festigen wollen. Die letzten Losungen lauten "Wir werden siegen, denn mit uns ist das Recht" sowie "Unsere Luftwaffe hat die Überlegenheit wiedererobert". Kinos und Theater: setzen nach Möglichkeit ihre Tätigkeit fort. Mitte November sollen noch folgende Theater gearbeitet haben: "Komedia", "Musikalnaja Komediea", "Istrebnj Teatr", "Teatr Imeny Leninskawo Komsomola". In den Kinos werden vornehmlich Wochenschauen, aber auch Spielfilme gegeben.

Die sowjetische Propaganda bleibt in ihrem Bestreben, einen aktiven Widerstandswillen wachzurufen, wirkungslos, übt jedoch einen suggestiven Druck auf die Bevölkerung aus, deren Hoffnung auf einen baldigen deutschen Einmarsch und damit auf das Ende von Beschießung und Hunger gesunken ist: "Die Deutschen wollen Leningrad gar nicht haben". Starke Verbitterung schafft das scharfe Arbeitstempo in den Rüstungsbetrieben, wo die tägliche Arbeitszeit 12 Stunden, in den Leninwerken sogar 14 Stunden einschl. Mittagspause beträgt, ohne daß zusätzliche Rationen ausgegeben werden. Die Ehrung eines Stachanow-Arbeiters durch die "Leningrader Prawda", der in einem Rüstungsbetrieb 48 Stunden pausenlos gearbeitet habe, läßt darauf schließen, daß tatsächlich über die erwähnte Norm hinaus noch erhebliche Überstunden gefordert werden.

Anfang November soll es in zwei namentlich nicht bekannten Rüstungsbetrieben zu lokalen Unruhen gekommen sein. Am 7. November hatte sich auf dem Ssenaja-Platz (Planqu. N 6) eine riesige Menschenmenge angesammelt, da gerüchteweise verlautet, daß hier anlässlich des Sowjetfeiertages Lebensmittel ohne Karten ausgegeben werden sollten. Hierbei kam es zu Prügelszenen, Schimpfereien und Rufen: "Erhebt Euch zum Aufstand. Die Miliz reagierte darauf, indem sie in die Menge hineinschoß, wobei es eine Anzahl Tote und viele Verwundete gab.

Eine andere Skandalszene wird aus einem Bierkeller berichtet, wo ein betrunkenener Soldat als Antwort darauf, daß ihm kein Bier mehr ausgegeben wurde, eine Handgranate in die versammelte Menge warf und dabei schrie: "Ich verrecke an der Front, ihr aber sollt hier sterben". Es gab dabei sieben Tote.

3) Versorgungslage:

Die Versorgung mit Elektrizität und Wasser ist infolge Artilleriebeschusses in mehreren Bezirken gestört gewesen, wird jedoch dem Anschein nach gewöhnlich bald wiederhergestellt. Heizmaterial wird durch Abbruch von Holzhäusern in den Vorstädten beschafft, angeblich soll jedes dritte Haus abgetrochen werden. In den zentral beheizten Gebäuden soll die Höchsttemperatur 10 Grad R betragen.

Vor der Einschließung Leningrads waren erhebliche Mengen von Lebensmitteln in der Stadt eingespeichert. Abgesehen von früheren Reserven war der Viehbestand der von der Roten Armee geräumten Gebiete beim Rückzug mitgetrieben und soweit als möglich auch die Körnerernte erfaßt worden. Aus diesem Grunde konnte die Ernährungslage der Stadt längere Zeit hindurch

einigermaßen stabil gehalten werden, zeigte aber dann eine eindeutige sinkende Tendenz. Bekannt ist, daß die Stadt noch längere Zeit über Tichwin-Ladogasee und Oranienbaum-Fronstadt mit Lebensmitteln versorgt wurde. Der Umfang dieser Transporte ist im einzelnen nicht bekannt, darf jedoch nicht überschätzt werden.

Die tägliche Brotration betrug im September 600 g für Arbeiter und 400 g für Angestellte, Familienangehörige und Kinder. Sie wurden Anfang Oktober auf 400 resp. 200 g gesenkt und konnte über einen Monat auf dieser Höhe gehalten werden. Die nächste Senkung erfolgte zu Beginn der zweiten Novemberdekade auf 300 resp. 250 g, um dann mit Beginn der dritten Novemberdekade eine abermalige Kürzung auf 250 resp. 125 g zu erfahren.- Die Fleischrationen haben sich seit Anfang Oktober konstant auf 500 g für Arbeiter, 250 g für Angestellte, Angehörige und Kinder für je 10 Tage halten können.- Grütze wurde im Oktober noch einheitlich 600 g für Arbeiter, 300 g für Angestellte, Angehörige und Kinder auf die Dekade ausgegeben. Kinder erhielten 400 g Reis. Seit 1. November erfolgte eine Senkung auf 500 g für Arbeiter, die Normen für Angestellte, Angehörige und Kinder wechselten.- Eine fühlbare Abnahme zeigte die Zuckerzuteilung, die Ende Oktober noch 300 g je Dekade für Arbeiter betrug, wobei zusätzlich 250 g Bonbons ausgegeben wurden. Diese Zuteilung sank am 1. November auf 250 g Zucker, erhöhte sich aber auf 350 g Bonbons. Angestellte, Angehörige und Kinder erhielten jetzt 100 g Zucker und 250 g Bonbons. Zum 11. November erfolgte eine abermalige Senkung der Zuckerzuteilung auf 150 g für Arbeiter und 50 g für Angestellte, Angehörige und Kinder. Die Bonbonzuteilung änderte sich unbedeutend.

Kartoffeln und Kohl sind zuletzt Ende September, in einigen Fällen nach Anfang Oktober ausgegeben worden und seither nicht mehr erhältlich. Die ausgegebenen Mengen betrugen 10 resp. 2 Kilo als Monatszuteilung. In Speisehäusern gibt es ab und zu Kartoffeln als Beikost, wobei jeweils ein 24 g Abschnitt der Grützenkarte abgetrennt wird.

Petroleum wurde im Oktober noch ausgegeben, und zwar gab es 1 1/2 Liter für den Monat. Im November ist kein Petroleum mehr ausgeliefert worden.

Es folgt eine Übersicht über die Zuteilungen in den drei Novemberdekaden. Bemerkenswert ist, daß ein Ausgleich für die gesenkte Brotration in Form von erhöhten Oel- bzw. Buterrationen versucht worden ist, die jedenfalls über den im Oktober ausgegebenen Normen liegen (Butterzuteilung Ende Oktober: Arbeiter 100 g, Angestellte und Angehörige 50 g, Kinder 100 g).

	1.-10. Nov.			11.-20. Nov.			21.-30. Nov.		
	Arb.	Angest.	Kinder Angeh.	Arb.	Angest.	Kinder Angeh.	Arb.	Angest.	Kinder Angeh.
Brot	400	200	200	300	150	150	250	125	125
Zucker	250	100	-	150	50	-	150	50	50
Bonbons	350	250	-	350	250	-	350	250	250
Grütze	500	250	-	500	300	-	500	350	350
Oel	?	200	-	300	188	-	-	150	?
Butter	150	150	150	-	100	185	280	-	?
Fleisch	500	250	250	500	250	-	500	250	?
Fisch	100	100	100	-	-	-	-	-	-

Kinder erhalten je Dekade 10 Eier oder 120 g Eierpulver. Am Revolutionsfeiertag des 7. November wurde eine allgemeine Sonderzuteilung in Form einer Tafel Ersatzschokolade, 1/2 Liter Rotwein und 200 g gesalzene Tomaten ausgegeben.

Im einzelnen ist es möglich, für bestimmte Nahrungsmittel Tauschprodukte zu erhalten, so statt Fleisch Fischkonserven im gleichen Gewicht, oder Gallert im dreifachen Gewicht. Für 100 g Öl konnte man und zu 75 g Käse entnommen werden. Für 100 g Brot 50 g bzw. 75 g Süßgebäck. Statt Grütze wird in letzter Zeit vielfach Sojaschrot oder Maismehl ausgegeben.

Bereits seit Anfang Oktober wird das Brot mit Hafermehlbeimengung gebacken. Seit Anfang November sind Beimengungen von Ölpresstrückständen festzustellen.

Die verschlechterte Ernährungslage macht sich seit Anfang November im Gesundheitsbild der Bevölkerung geltend. Hungerschwelungen werden vielfach beobachtet. Doch konnten bisher Bemittelte sich auf dem Wege des Schleichhandels zusätzlich versorgen. Der Preis für einen Laib Brot von ca. 1000 g Gewicht betrug im Schleichhandel am 8. November 50 Rubel, in einem anderen Fall am 12. November 60 Rubel. Für einen Eimer Sauerkraut wurden 100 Rubel bezahlt.

Von den Einsatzgruppen B und C liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe D

meldet:

1. Lage und Stimmung.

Gesamtstimmung ist nach wie vor beherrscht durch Sorge um Ernährung. Ablehnende Haltung der Bevölkerung gegen Judentum hat sich bestätigt. Erschießungen der Juden wurden im wesentlichen positiv aufge-

genommen, nachdem ursprüngliche Furcht vor gleicher Behandlung gewichen. Wehrmacht versucht Ernährungslage in den Städten zu bessern durch Aufforderung zur Ablieferung der versteckten Lebensmittel und anschließende gerechte Verteilung an die Bevölkerung. In Kertsch-Karasubasar positives Ergebnis. Ernährung dort für 4 Wochen gesichert. In Simferopol gleiche Aktion im Gange. Haltung gegen deutsche Besatzung nach wie vor vertrauensvoll. Tartaren zur positiven Mitarbeit bereit. Bieten aktiven Kampf gegen Partisanen an, sogar Aufstellung eigener Einheiten. Viele Dörfer überfallen. Zur Abwehr bereit, falls Waffen gestellt werden.

2. Kirche.

Die Rumänen setzen die Taufe und Übernahme der Patenschaften in Karasubasar fort. Weitere Tätigkeit der Bandrabewegung in der Berichtszeit nicht festgestellt.

3. Partisanen.

Die Teilkommandos setzten ihre Nachrichtenarbeit gegen die Partisanen mit Erfolg fort. Nach wie vor werden einzelne Wehrmachtsfahrzeuge beschossen und angefallen. Neuerdings überfielen Partisanen nachts Dörfer und holten sich Lebensmittel, Schafe, Großvieh u.a. Dabei sind deutschfreundliche Personen verschleppt worden. Auf einzelnen Wegen führten sie Straßenkontrollen durch. Abgefangene Kurierbriefe bestätigen, daß die Partisanen-Stäbe über Nachrichtenverbindungen in den einzelnen Ortschaften verfügen. Die bisher durchgeführte Flugblattpropaganda gegen die Partisanen bewirkte vorübergehend einen Stimmungsrückgang, dem durch die Partisanenführer in scharfer Form entgegen getreten wurde. Seit Anfang Dezember ist bei der 11. Armee ein besonderer Stab für Partisanenbekämpfung eingesetzt. Dieser Stab hat die Aufgabe, den

Truppeneinsatz einheitlich zu leiten. Der Stab arbeitet eng mit den einzelnen Teilkommandos zusammen, die für die geplanten Großaktionen ihre Ermittlungsergebnisse, Pläne und Gewährsmänner zur Verfügung stellen und damit den Erfolg dieser Aktionen sicherstellen.

Am 13.12. eine Großaktion gegen die Partisanen-Abteilung Maschkarin im Abschnitt Jalta-Alupka unter Einsatz rumänischer Gebirgstruppen und deutscher Pioniere durchgeführt. Das Kommando 11 a stellte die Unterlagen und die gesamte Planung. Ergebnis: 40 Partisanen getötet, 28 Lebensmittellager, 4 Weinlager erbeutet, zahlreiche Waffen und Munition vernichtet. Partisanen-Abteilung dieses Raumes wurde damit aufgerieben. Unter den erschossenen Partisanen befanden sich der Chef des 4. Partisanenbezirks, Generalmajor Awerkin und der Kommandeur des 14. Vernichtungsbatl., Hauptmann Tamarli. Nach langen Vorbereitungen wurde am 16.12. die Aktion gegen die Führungsgruppe des Oberstleutnant Mokrousov, des obersten Partisanenführers auf der Krim, durchgeführt und erfolgreich abgeschlossen. Das Teilkommando Alushta des Sonderkommandos 11 b hatte diese Aktion nachrichtlich vorbereitet und den Plan für die Durchführung ausgearbeitet. Die Gruppe Mokrousov wurde völlig aufgerieben, 119 getötet, 12 gefangen und 21 Unterkünfte zerstört. Mokrousov ist nach Gefangenen-Aussagen in der Nacht zum 13.12. mit seiner Frau aus der Unterkunft geflohen.

Am 16.12. durch Kommando 10 b eine Aufklärungsaktion in Udisa. 10 Partisanen erschossen, 1 gefangen; ein Lebensmittellager, 35 Gewehre, 2 MG, 2 LKW erbeutet. Bei einer anderen Aktion im Raum Alushta am 26.11., die vom Teilkommando Alushta vorbereitet war und von rumänischen Truppen durchgeführt wurde, wurden 60 Partisanen erschossen und 20 gefangen.

4. Juden.

Simferopol, Jewpatoria, Alushta, Karasubasar, Kertsch und Feodosia sowie weitere Teile der West-Krim judenfrei gemacht. Vom 16.11. bis 15.12. wurden 17 645 Juden, 2 504 Krimtschaken, 824 Zigeuner und 212 Kommunisten und Partisanen erschossen. Die Gesamtzahl der Exekutionen 75 881.

Gerüchte über Erschießungen aus anderen Gebieten erschwerten Aktion in Simferopol erheblich. Allmählich sickert durch geflüchtete Juden, Russen und auch Redereien deutscher Soldaten Vorgehen gegen Juden durch.

III. Reich und besetzte Gebiete.

1) K ä r n t e n und K r a i n.

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in den besetzten Gebieten Kärntens und Krains in Veldes meldet:

In der Nacht zum 17.2.1941 wurde der Gendarmerieposten Lengenfeld von einer bewaffneten ~~Bande~~ ausgehoben, die drei am Posten eingesetzten Gendarmen wurden als Geiseln mitgenommen. Außerdem wurde gemeldet, daß ca. 20 Mann aus der Ortschaft geflüchtet sind und sich der Bande angeschlossen haben. Den drei Gendarmen gelang es nach kurzer Zeit zu entkommen. Nach ihren Angaben wurden sie durch eine Bande verschleppt, deren Angehörige ihnen vollkommen unbekannt waren und die somit nicht aus ihrem Dienstbereich gestammt hat. Auch die übrigen

20 Mann aus der Ortschaft Lengenfeld seien gewaltsam ausgehoben und zum Mitgehen gezwungen worden, nur einige hätten sich freiwillig der Bande angeschlossen. Die Familienangehörigen dieser freiwillig mitgegangenen Männer werden evakuiert. Außerdem werden sämtliche zweifelhaften Elemente in Haft gesetzt. Der gesamten übrigen Bevölkerung wurde öffentlich erklärt, welche Folgen es für sie habe, wenn sie den Verhetzungen der Banditen Glauben schenke, die immer wieder Gerüchte über eine augenblickliche Schwäche Deutschlands und eine Evakuierung verbreiten. (Vorwiegend mit dem letzteren Argument wird auf die Bevölkerung eingewirkt, die vor dem Verlassen von Grund und Boden mehr Angst als vor dem Erschießen hat.) Der Bevölkerung wurde die tatsächliche Lage erklärt und mitgeteilt, daß eine Aussiedlung nur für diejenigen in Frage käme, die mit den Banden mitarbeiten oder Wahrnehmungen über Bandenbewegungen verschweigen.

In verschiedenen anderen Orten wurde ebenfalls festgestellt, daß die Banditen laufend derartige Gerüchte unter die Bevölkerung bringen, um diese für eine Mitarbeit bereit zu machen. Für eine entsprechende Aufklärung wurde Sorge getragen.

Zu irgendwelchen Vorfällen in den Betrieben, insbesondere in den Rüstungsbetrieben, ist es nicht gekommen. In den Werken der KIG. fehlen von einer Belegschaft von ca. 4000 Mann ungefähr 130 Personen; eine weitere Flucht von Arbeitern fand nicht statt. In Aßling wurde eine Organisation der Befreiungsfront ausgehoben, bisher wurden 7 Personen festgenommen, weitere Festnahmen stehen bevor. Derzeit ist in drei Gebieten der Aufenthalt von Banden festgestellt; gegen eine dieser Gruppen läuft z.Zt. eine größere Aktion der Schutzpolizei, der auch ein Kommando der Sicherheitspolizei beigegeben ist. Mehrfach ist es schon zu einer Berührung mit dem Gegner gekommen, nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor. Der Aufenthalt der beiden anderen Banden ist bereits durch V-Männer in Erfahrung gebracht, und nach Abschluß der laufenden Aktion wird sofort gegen die Bande im Gebiet der Bezirkes Laak vorgegangen, die am gefährlichsten und am besten organisiert sein soll. Sonst ist es zu keinen weiteren Vorfällen gekommen. Zu den Banden geflüchtete Personen kehren teilweise wieder zurück.

In der Ortschaft Schwarzenberg sind die Dienststellen der Zollbehörde und der Schutzpolizei eingeschlossen worden, eine Kompanie Schutzpolizei wurde sofort zum Einsatz über ital.Gebiet zum Einsatz gebracht.

Im Poellandtal und bei den Ortschaften Schwarzenberg und Lucna im Bezirk Laak hat die

Schutzpolizei nach dem 24.12.41 Feuerberührung mit mehreren Banden gehabt.

Im Bezirk Laak haben die Banditen mit der Waffe in der Hand versucht, die Bevölkerung zum Mitgehen zu zwingen. In einigen Gemeinden ist daraufhin ein Teil der Bevölkerung geflüchtet, ein anderer Teil gezwungen mitgegangen.

Die nahegelegene ital.Grenze wurde auf deutsches Ersuchen von den Italienern entsprechend besetzt, um einen Übertritt über die Grenze zu verhindern.

Ein großer Teil der im Bezirk Radmannsdorf geflüchteten Personen ist inzwischen zurückgekehrt. in Aßling, wo ursprünglich 140 Personen geflüchtet waren, fühlen noch über 20, im Wochteinertal, wo etwas über 200 Personen geflü. waren, etwa 30. Ein Teil der Zurückgekehrten ist festgenommen worden und wird vernommen.

Im allgemeinen dürfte feststehen, daß es vorwiegend an der notwendigen Aufklärung der Bevölkerung gefehlt hat, die jetzt von seiten des Gauleiters mit allen Nachdruck einsetzt. Entsprechende Aufrufe wurden in großer Auflage unter die Bevölkerung gebracht.

In Aßling gelang es, die gesamte Organisation aufzurollen und über 30 Personen festzunehmen, darunter auch diejenigen Personen, die den Schmuggel von Propagandamaterial aus Laibach in das besetzte Gebiet ermöglicht hatten.

In Laibach wurde aufgrund der von deutscher Seite gelieferten Angaben der illegale Sender der "Befreiungsfront" ausgehoben und mehrere Personen festgenommen.

2) Untersteiermark.

Der Kommandeur der Sipco u.d.SD in Marburg meldet:

In der Nacht zum 26.12.41 wurden ein Werkschutzmann und zwei Nachtwächter des Kohlenbergwerkes Eichtal (Hrastnik) von einer etwa 13 Mann starken kommunistischen Bande überfallen. Drei Personen trugen jugosl.Uniform, die übrigen Zivilkleidung. Der Werkschutzmann und die Nachtwächter wurden getötet, eine in der Nähe stehende Baracke in Brand gesteckt.

BI b
138-151

BI b
138-151